

Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion

– Grenzgängermobilität –

Januar 2019



11. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle
 an den 16. Gipfel der Exekutiven der Großregion

Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion

11. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle
an den 16. Gipfel der Exekutiven der Großregion

– **Grenzgängermobilität** –

**Interregionale
Arbeitsmarktbeobachtungsstelle**
c/o INFO-Institut
Pestelstraße 6
D-66119 Saarbrücken

Saarbrücken, Januar 2019

Die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle beschreibt und analysiert in ihrem elften Bericht, der dem 16. Gipfel der Großregion vorgelegt wird, die Situation und Entwicklung des Arbeitsmarkts in der Großregion anhand zentraler Strukturindikatoren. Im Zuge der regelmäßigen Berichterstattung an den Gipfel der Exekutiven konnte ein Berichtssystem für den Arbeitsmarkt der Großregion entwickelt werden, das die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle kontinuierlich fortschreibt und ausdifferenziert.

Der elfte Bericht untergliedert sich in fünf Teilberichte:

- ▶ Situation des Arbeitsmarktes
- ▶ **Grenzgängermobilität**
- ▶ Demografische Entwicklung
- ▶ Situation junger Menschen
- ▶ Atypische Arbeits- und Beschäftigungsformen

sowie den Bericht zu dem Schwerpunktthema „Situation älterer Menschen auf dem Arbeitsmarkt“. Jeder der Teilberichte wird eingeführt mit wesentlichen Indikatoren zum großregionalen Arbeitsmarkt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Inhalt

Hauptindikatoren des 11. Berichts der IBA	1
Methodische Vorbemerkungen.....	7
1. Gesamtüberblick	10
<i>Entwicklung der Grenzgängerbeschäftigung (Einpendler) in der Großregion 2007-2017</i>	11
<i>Grenzgänger in der Großregion 2017 (Anteile in %)</i>	12
<i>Grenzgängerströme in der Großregion 2017.....</i>	13
<i>Grenzüberschreitende Einpendler 2007-2017 (Anzahl).....</i>	14
<i>Grenzgängerströme junger Menschen (unter 30-Jährige) in der Großregion 2017</i>	15
<i>Grenzüberschreitende junge Einpendler nach Luxemburg nach Herkunftsgebiet 2017</i>	15
<i>Grenzüberschreitende junge Auspendler aus Frankreich nach Zielgebiet 2017.....</i>	16
<i>Atypische Grenzgänger in der Großregion 2017</i>	17
2. Luxemburg.....	18
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger nach Herkunftsländern 2007-2017.....</i>	18
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger nach Herkunftsländern 2008-2017.....</i>	19
<i>Entwicklung der Arbeitnehmerbeschäftigung in Luxemburg nach Nationalität und Wohnort zwischen Juni 2017 und Juni 2018*</i>	19
<i>Beschäftigungsentwicklung in Luxemburg (Arbeitnehmer in Tsd.) 1975-2017 (Jahresdurchschnitt).....</i>	20
<i>In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftssektoren (NACE Rev. 2) und Herkunftsgebiet am 31.03.2017 (Verteilung in %)</i>	21
<i>Branchenschwerpunkte (NACE Rev.2) von in Luxemburg beschäftigten Grenzgängern nach Herkunftsländern am 31.03.2017 (Verteilung in %).....</i>	22
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger nach Wohnort</i>	27
<i>Einpendler nach Luxemburg nach Altersklassen (zum 31.03.) und Veränderung</i>	28
<i>Grenzgänger luxemburgischer Nationalität mit Arbeitsort Luxemburg nach Wohnortland 2009-2017 (Anzahl jeweils zum 31.03.)</i>	29
3. Lothringen.....	30
<i>Lothringische Grenzpendler nach Zielgebiet 2009-2017</i>	31
<i>Lothringische Grenzgänger nach Zielregion und Altersgruppe Zeitraum von 2010 bis 2015 – Verteilung in %</i>	33
<i>Lothringische Grenzgänger nach Wirtschaftsabschnitten und Zielgebieten.....</i>	37
<i>Lothringische Grenzgänger nach Berufsgruppen und Zielgebieten</i>	38
4. Rheinland-Pfalz und Saarland.....	39
4.1 Einpendler aus Frankreich.....	39
4.1.1 Rheinland-Pfalz	39
<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich 2000-2017 (jeweils zum 30.06.)</i>	39
<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Nationalität</i>	40
<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Arbeitsort (Kreise) zum 30.06.2017 und Veränderung 2007-2017</i>	41
<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Altersgruppen 2007-2017 (jeweils zum 30.06.), Verteilung in %.....</i>	42

<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Bildungsabschluss 2017 (zum 30.06.), Verteilung in %</i>	42
<i>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und Einpendler aus Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) am 30.06.2017</i>	44
<i>Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Rheinland-Pfalz und Wohnort Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten</i>	45
4.1.2 Saarland	45
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich 2000-2017 (jeweils zum 30.06.)</i>	46
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Nationalität</i>	47
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Altersgruppen 2007-2017 (jeweils zum 30.06.)</i>	48
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Bildungsabschluss 2017 (zum 30.06.), Verteilung in %</i>	49
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Anforderungsniveau ihres Berufs 2017 (zum 30.06.)</i>	49
<i>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland und Einpendler aus Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) am 30.06.2017</i>	51
<i>Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten</i>	52
<i>Stand und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) 2017 und 2016-2017 (zum 30.06.)</i>	53
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich im Wirtschaftszweig „Leiharbeit“ 2007-2017</i>	54
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Arbeitsort (Kreisebene) zum 30.06.2017 und Veränderung 2007-2017</i>	55
<i>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland und Einpendler aus Frankreich nach Berufsgruppen (KldB 2010) am 30.06.2017</i>	56
<i>Stand und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich nach ausgewählten Berufshauptgruppen (KldB 2010) 2016-2017 (zum 30.06.)</i>	57
<i>Geringfügig Beschäftigte (Minijobber) mit französischer Nationalität im Saarland 2007-2017 (jeweils zum 30.06.)</i>	58
4.2 Auspendler nach Luxemburg	59
4.2.1 Rheinland-Pfalz	59
<i>Grenzgänger aus Rheinland-Pfalz nach Luxemburg 2009-2017 (Anzahl, jeweils zum 31.03.)</i>	59
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus Rheinland-Pfalz nach Wohnort (Kreise) am 30.03.2017 und Veränderung 2009-2017</i>	60
4.2.2 Saarland	61
<i>Grenzgänger aus dem Saarland nach Luxemburg 2009-2017 (Anzahl, jeweils zum 31.03.)</i>	61
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus dem Saarland nach Herkunftsort (Kreisebene) zum 30.03.2017 und Veränderung 2009-2017</i>	62
5. Wallonie	64
5.1 Einpendler	64
<i>Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie nach Herkunftsgebieten 2000-2017 (jeweils zum 30.06.)*</i>	64
<i>Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie nach Herkunftsgebieten 2007-2017</i>	65

<i>Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie aus Frankreich nach Arbeitsort (Provinzen) am 30.06.2017 und Veränderung 2007-2017.....</i>	65
5.2 Auspendler.....	66
<i>Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Zielgebiet 2000-2017 (jeweils zum 30.06)*</i>	67
<i>Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Zielgebiet 2007-2017</i>	68
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der Wallonie nach Wohnort (arrondissements) zum 30.06.2017 und Veränderung 2007-2017</i>	69
<i>Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Frankreich nach Wohnort (Arrondissements) am 30.06.2015 und Veränderung 2007-2017.....</i>	70
6. Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens	71
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der DG Belgien 2000-2017 (jeweils zum 31.03.)</i>	71
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der DG Belgien nach Altersgruppen 2007-2017 (jeweils zum 31.03.), Verteilung in %</i>	72
<i>In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer aus der DG Belgien nach Wirtschaftsbereichen 2007-2017*</i>	72
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der DG Belgien nach Wohngemeinden am 31.03.2017 und Veränderung 2009-2017.....</i>	73
Anhang	75
<i>Porträt der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle.....</i>	77
<i>Kurzporträt der kooperierenden Fachinstitute.....</i>	78
<i>Literaturverzeichnis</i>	80

Hauptindikatoren des 11. Berichts der IBA

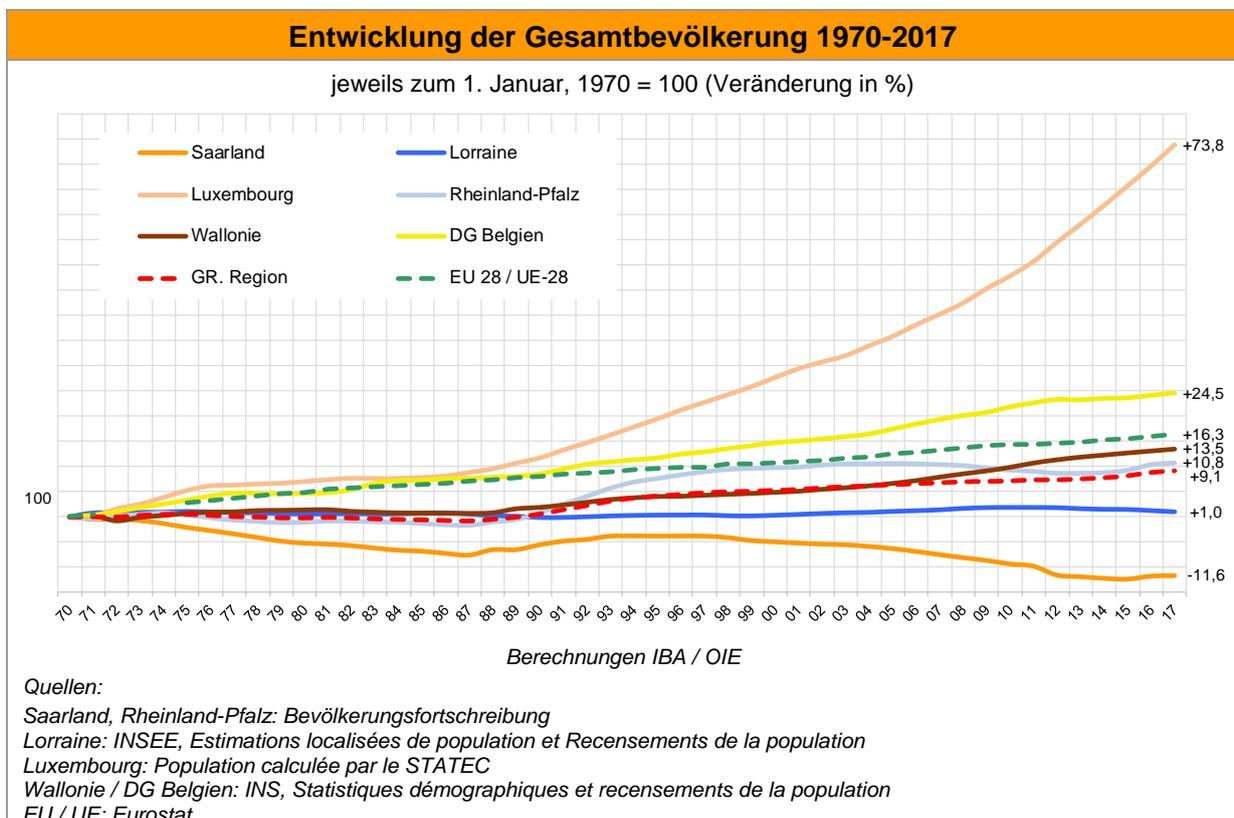
In diesem ersten Kapitel erfolgt die grafische Darstellung wesentlicher Indikatoren zum groß­regionalen Arbeitsmarkt mit kurzen Erläuterungen. Ausführlich werden die Indikatoren im je­weiligen Teilbericht beschrieben und analysiert.

Geografisch liegt die Großregion im Herzen des historischen Zentrums von Europa zwischen den Ballungsräumen Brüssel, Rhein-Ruhr, Rhein-Main, Rhein-Neckar, Basel/Mulhouse und Paris. Zu diesem europäischen Kooperationsraum, der die Grenzen von vier Nationalstaaten überschreitet und in dem offiziell drei verschiedene Sprachen gesprochen werden, gehören:

- ▶ die deutschen Bundesländer Saarland und Rheinland-Pfalz
- ▶ die französische Region Lothringen (Fusion mit den Regionen Champagne-Ardenne und Elsass zu der Region Grand Est am 01.01.2016)
- ▶ das Großherzogtum Luxemburg
- ▶ die Wallonische Region in Belgien mit der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

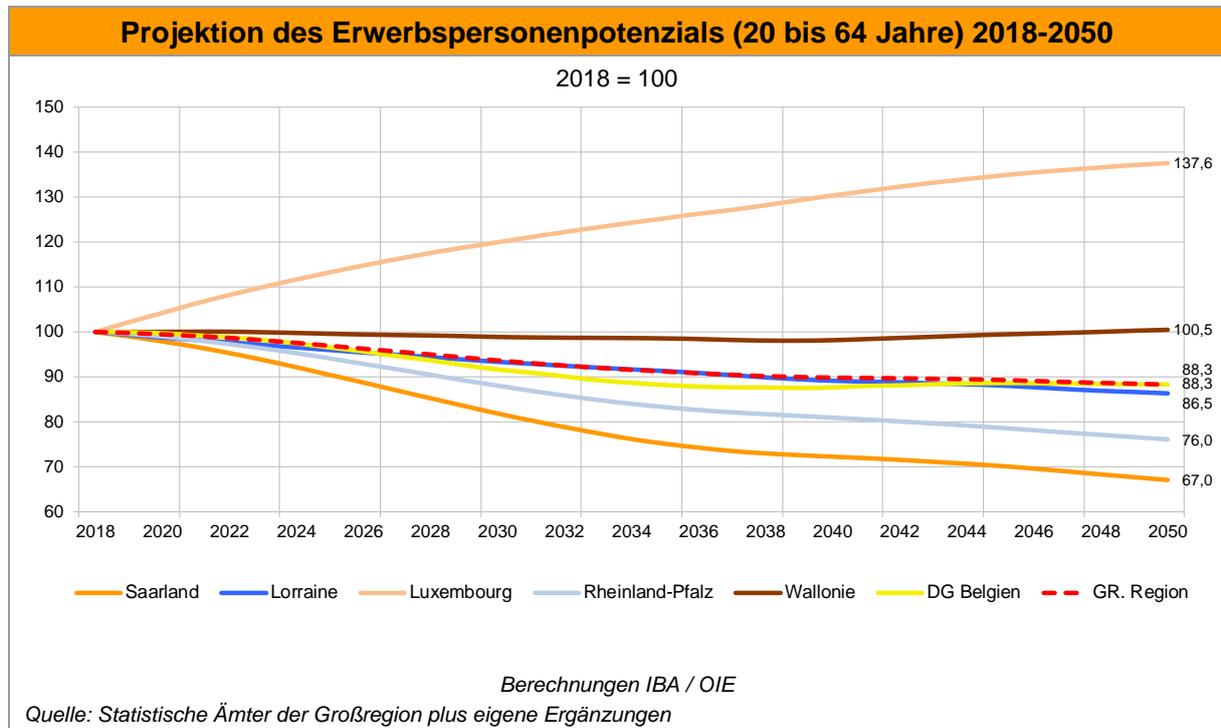
Demografische Entwicklung

Am ersten Januar 2017 lebten in der Großregion fast 11,6 Millionen Menschen, was 2,3% der Gesamtbevölkerung auf dem Gebiet der Europäischen Union (EU-28) entspricht. Mit gut vier Millionen Einwohnern ist Rheinland-Pfalz die mit Abstand bevölkerungsreichste Teilregion, gefolgt von der Wallonie (inkl. Deutschsprachige Gemeinschaft) mit 3,6 Mio. Einwohnern. An dritter Stelle folgt Lothringen, wo Anfang 2017 rund 2,3 Mio. Menschen lebten. Auf die kleinsten Teilregionen Saarland und Luxemburg entfallen jeweils knapp eine Million bzw. 590.000 Menschen. Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens besteht aus rund 77.000 Personen.



Seit 1970 ist die Bevölkerung der Großregion um 968.384 Einwohner (+9,1%) angestiegen. Dieses Wachstum wurde getragen von der Entwicklung in Luxemburg, der Wallonie sowie der

DG Belgien und Rheinland-Pfalz, während die Einwohnerzahl in Lothringen mehr oder minder stagniert und im Saarland rückläufig ist. Auf dem Gebiet der heutigen EU-28 konnte im gleichen Zeitraum ein Plus von 16,3% verzeichnet werden. Das im europäischen Vergleich geringere Bevölkerungswachstum in der Großregion lässt sich auch in jüngerer Zeit beobachten: Nach der Hochphase Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre haben sich die Zuwächse im Kooperationsraum seit Mitte der 1990er Jahre merklich abgeschwächt und belaufen sich für den Zeitraum 2000 bis 2017 nur noch auf +3,6% (EU-28: +5,0%).

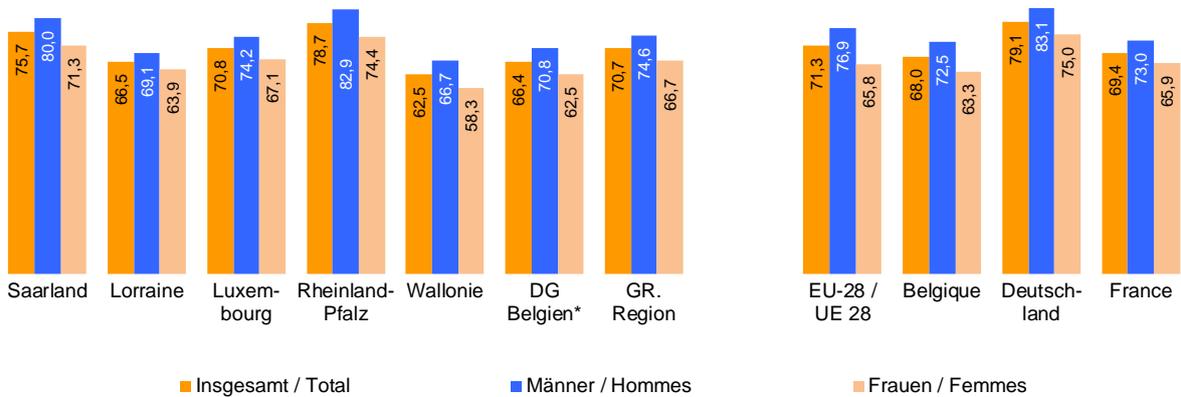


Bei Betrachtung der demografischen Entwicklung muss auch der Wandel in der Altersstruktur der Bevölkerung berücksichtigt werden – insbesondere in Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der für den Arbeitsmarkt vorwiegend relevanten Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen. Für das Jahr 2050 ergeben die Prognosen einen Rückgang auf ein gesamtes Erwerbspersonenpotenzial von knapp 6,1 Millionen Personen in der Großregion. Verglichen mit dem Stand von 2018 entspricht dies einer Verminderung um 805.000 Personen bzw. -11,7%. Bis zum Jahr 2023 nimmt das Erwerbspersonenpotenzial mit -1,8% noch vergleichsweise moderat ab. Danach geht das Erwerbspersonenpotenzial sehr viel stärker zurück: Die Mitte der 1950er Jahre bis Anfang der 1970er Jahre geborenen geburtenstarken Jahrgänge erreichen das Rentenalter und scheiden nach und nach aus dem Erwerbsleben aus. 2030 sind alle geburtenstarken Jahrgänge mindestens 60 Jahre alt. Insofern ist es nicht überraschend, dass sich der jährliche Potenzialrückgang ab 2030 wieder abschwächt. Alles in allem nimmt das Erwerbspersonenpotenzial bei den gegebenen Annahmen zwischen 2030 und 2050 trotzdem noch einmal um knapp 6% ab. Allerdings gibt es dabei regional enorme Unterschiede. Diese und weitere Ausführungen zur Bevölkerung in der Großregion finden sich in dem IBA-Heft „**Demografische Entwicklung**“.

Arbeitsmarktsituation 2017

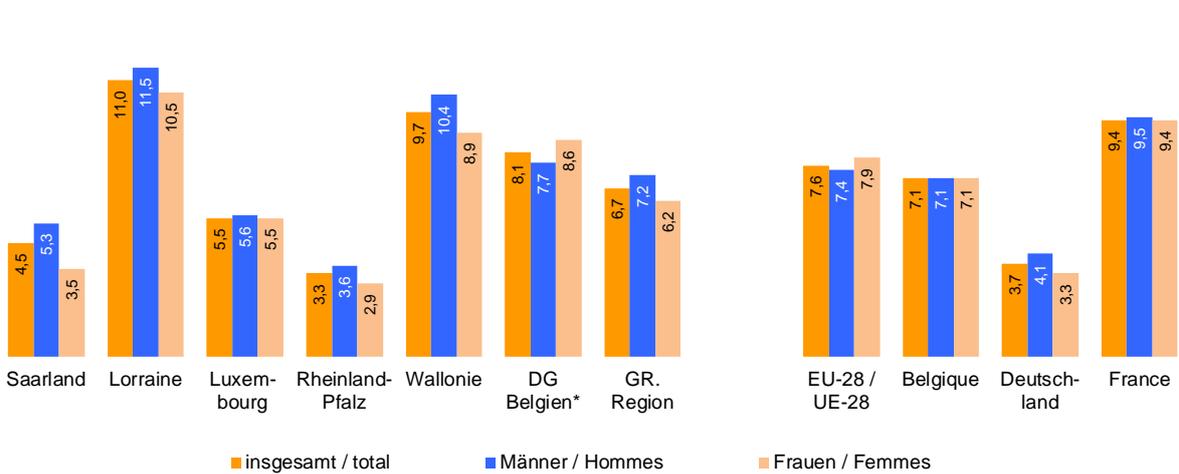
Beschäftigungsquote

Anteil der Erwerb­stätigen im Alter von 20 bis 64 Jahren an der Bevölkerung dieser Altersgruppe in %



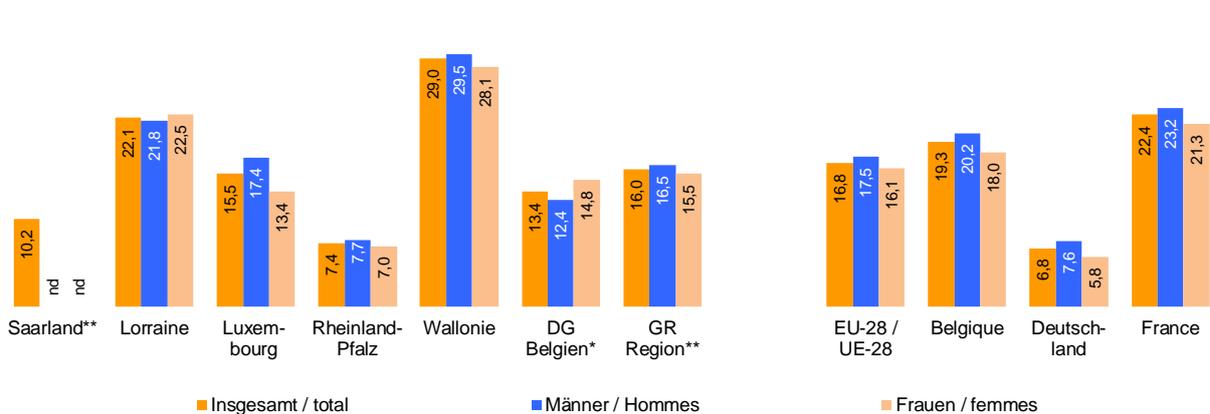
Arbeitslosenquote

Anteil der Arbeitslosen im Alter von 15 Jahren und mehr an den Erwerb­spersonen dieser Altersgruppe in %



Jugendarbeitslosenquote

Anteil der Arbeitslosen im Alter von 15 bis 24 Jahren an den Erwerb­spersonen dieser Altersgruppe in %

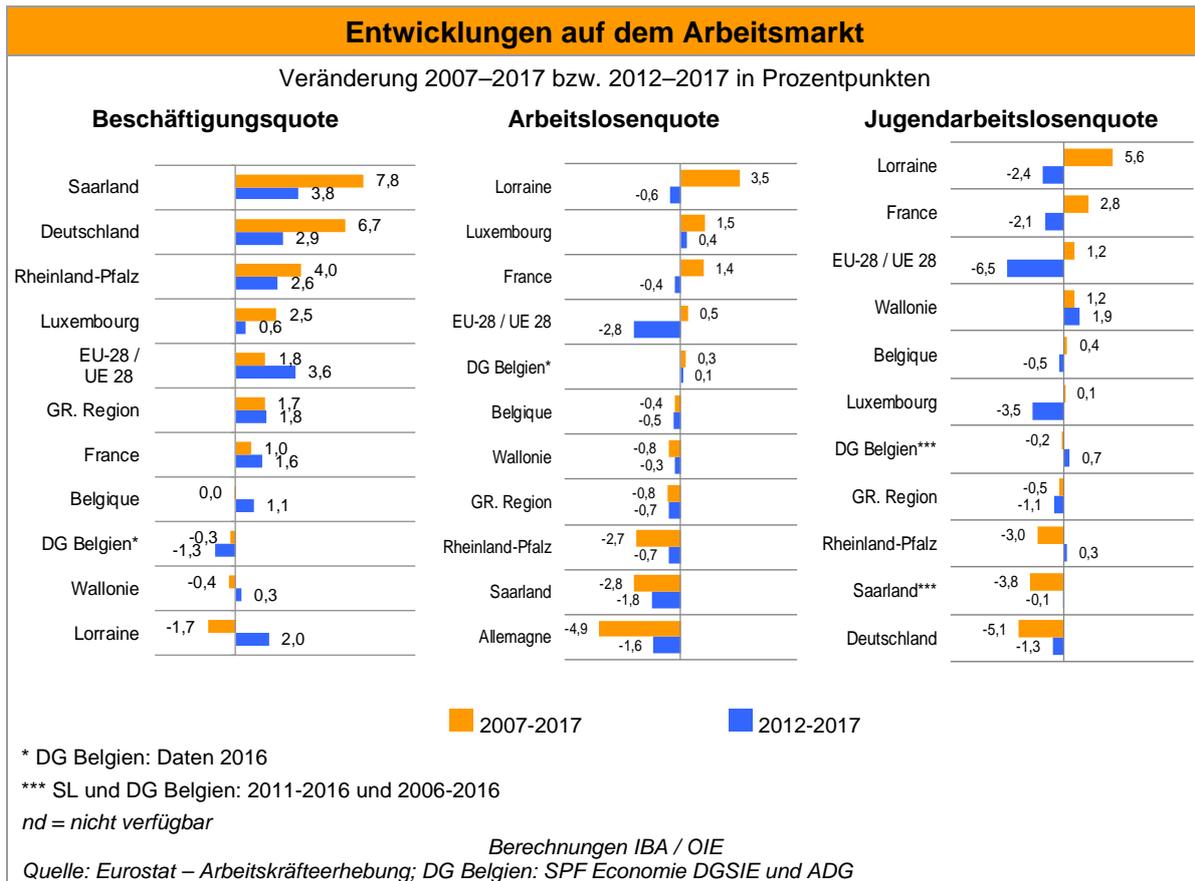


* DG Belgien: 2016

** Total: 2016, GR. Region Männer und Frauen: ohne Saarland

Berechnungen IBA / OIE

Quelle: Eurostat – Arbeitskräfteerhebung; DG Belgien: SPF Economie DGSIE und ADG



Beschäftigungsquote (am Wohnort)

Eines der Kernziele der Strategie Europa 2020 lautet, die Beschäftigungsquote der 20- bis 64-Jährigen bis zum Jahr 2020 auf 75% zu erhöhen. Insbesondere Frauen, junge Menschen und ältere Arbeitnehmer sollen intensiver am Erwerbsleben beteiligt werden. Im Jahr 2017 belief sich die Beschäftigungsquote in der Großregion auf 70,7% und lag somit unter dem europäischen Durchschnitt von 71,3%. Auf großregionaler wie europäischer Ebene sind also noch einige Anstrengungen zu unternehmen, um die Zielmarke von 75% zu erreichen. Die Zunahme der Beschäftigungsquote verlief in den vergangenen Jahren nur stockend: Seit 2007 ergab sich im Kooperationsraum ein Plus von 1,7 Prozentpunkten. Dieser Anstieg ist auf Zuwächse bei der weiblichen Beschäftigung zurückzuführen (+4,4 Pp.; Männer: -0,9 Pp.). Dennoch lag der „Gender Gap“ 2017 noch immer bei 7,8 Pp.

Arbeitslosenquote nach Eurostat

Die Arbeitslosenquote betrug 2017 in der Großregion 6,7% und lag damit 0,9 Prozentpunkte unter dem europäischen Niveau (7,6%). Seit 2012 ist die Arbeitslosigkeit sowohl in der Großregion (-0,7 Pp.) als auch in der EU (-2,8 Pp.) zurückgegangen. Innerhalb des Kooperationsraums verzeichnet Lothringen mit 11% die höchste Arbeitslosigkeit, Rheinland-Pfalz mit 3,3% die niedrigste. Seit 2007 erlebten die deutschen Regionen eine Entspannung der Arbeitslosigkeit, während der Anstieg in Lothringen und in Luxemburg am stärksten ausfiel.

Jugendarbeitslosigkeit

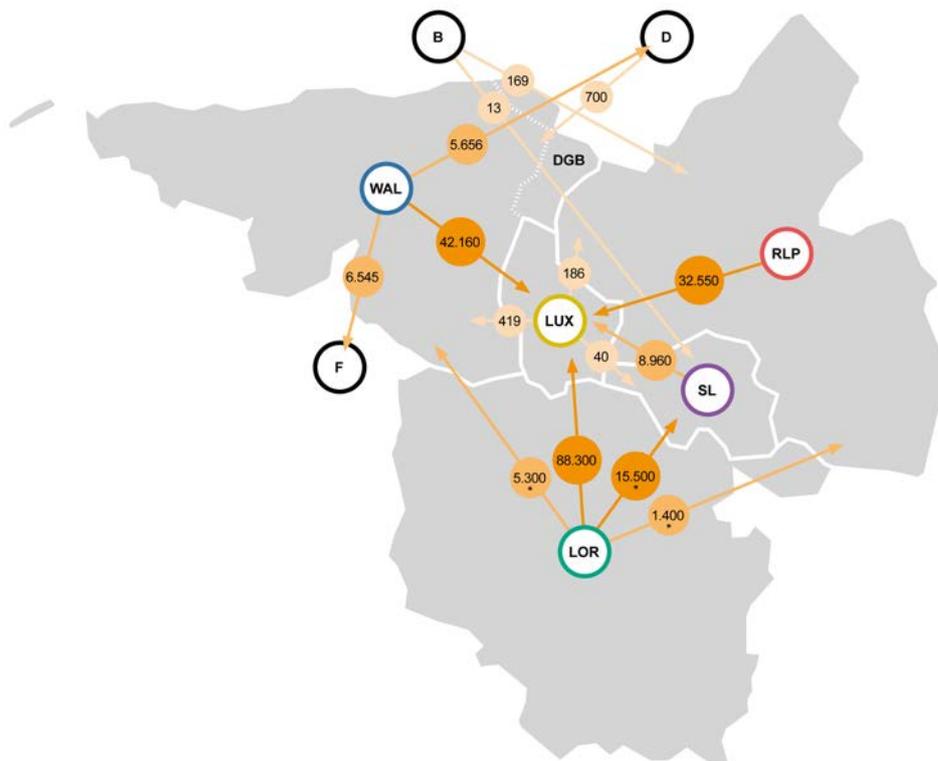
Die Situation der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt bleibt weiterhin bedenklich: 2017 waren 16% der 15- bis 24-jährigen Erwerbspersonen in der Großregion ohne Arbeit. Das waren zwar etwas weniger als in der EU-28 (16,8%), aber innerhalb der Großregion erreichten die Wallonie

(29%) und Lothringen (22,1%) Werte über dem europäischen Niveau. Trotz der besseren wirtschaftlichen Lage waren in Luxemburg 15,5% der unter 25-jährigen Erwerbspersonen arbeitslos. Merklich unter diesen Ergebnissen blieben die beiden deutschen Bundesländer (Saarland 10,2%, Rheinland-Pfalz 7,4%). In den vergangenen fünf Jahren hat sich die Situation vor allem in Lothringen und in Luxemburg entspannt, allerdings hat die Jugendarbeitslosigkeit in der Wallonie und in Rheinland-Pfalz leicht zugenommen. In der Großregion ging die Jugendarbeitslosigkeit seit 2012 um 1,1 Prozentpunkte zurück.

Weitere Informationen zu Beschäftigung und Arbeitslosigkeit finden sich im IBA-Heft „**Situation des Arbeitsmarktes**“ sowie zu atypischen Beschäftigungsformen im Heft „**Atypische Arbeits- und Beschäftigungsformen**“ und zur Lage von Jugendlichen im IBA-Heft „**Situation junger Menschen**“. Darüber hinaus finden sich Indikatoren zur Situation älterer Menschen in dem aktuellen Sonderheft „**Situation älterer Menschen auf dem Arbeitsmarkt**“.

Grenzgängermobilität

Grenzgängerströme in der Großregion 2017



Berechnungen IBA / OIE

* Daten berechnet mit aktuellen Zahlen der BA bzw. INAMI (2017) und dem Anteil der Lothringer an den französischen Auspendlern laut dem letzten Zensus in Frankreich (2015)

Quellen: IGSS; BA; INAMI; INSEE (Schätzungen)

Hinweise:

Zum 30.06.2017 zählte das Saarland insgesamt 27.289 Einpendler aus Rheinland-Pfalz; in Rheinland-Pfalz arbeiteten zum gleichen Zeitpunkt insgesamt 17.224 Einpendler aus dem Saarland (Quelle: BA).

Das Einzugsgebiet des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes reicht über das Gebiet der Großregion hinaus. Das Grenzgängervolumen in der Großregion ist damit höher als die Gesamtzahl der Grenzgänger, die von einer Teilregion in eine andere pendeln.

Auch im Jahr 2017 zählte die Großregion wieder mehr grenzüberschreitende Arbeitnehmer als in den Jahren zuvor. Seit der Wirtschafts- und Finanzkrise ist der stetige Aufwärtstrend allerdings in seiner Dynamik gebremst: bis 2008 fielen die jährlichen Veränderungsraten mit rund 5% bis 7,5% wesentlich höher aus als in den Folgejahren (0,6% bis 2,4%). Allerdings ist es seit 2014 festzustellen, dass der Anstieg des Grenzgängeraufkommens in die Teilregionen der Großregion (ohne Lothringen) von Jahr zu Jahr höher war als im Vorjahr. So ist die Grenzgängerzahl 2016 und 2017 um 2,7 bzw. 3,1% gestiegen. Insgesamt verzeichnete die Großregion 2017 über 230.000 grenzüberschreitend mobile Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Einpendler). Die Schweiz ist das einzige Land in Europa, in dem mehr Berufspendler mit ausländischem Wohnsitz beschäftigt sind.¹

Über die Hälfte aller Grenzgänger im Gebiet der Großregion kam aus Frankreich und mehr als drei Viertel aller Grenzgänger arbeiteten in Luxemburg. Die stetige Intensivierung der grenzüberschreitenden Arbeitnehmermobilität in der Großregion ist jedoch nicht in allen Teilgebieten zu beobachten. Der allgemeine Anstieg der Grenzgängerzahlen seit 2007 um über ein Drittel lässt sich insbesondere auf die Entwicklungen in Luxemburg (+35,6% Einpendler) und der Wallonie (+20,5% Einpendler) zurückführen. Die deutschen Bundesländer hingegen registrieren im gleichen Zeitraum einen Rückgang der einpendelnden Arbeitnehmer, die zum Großteil aus Frankreich kommen (Saarland: -18,4%; Rheinland-Pfalz: -9,8%).

Detaillierte Informationen zum Pendlergeschehen in der Großregion finden sich im IBA-Bericht **„Grenzgängermobilität“**.

¹ Im 3. Quartal 2018 zählte die Schweiz 312.325 Grenzgänger, von denen mehr als die Hälfte (54,4%) aus Frankreich und ein Fünftel (19,3%) aus Deutschland kam. Quelle: OFS – Grenzgängerstatistik (GGS).

Methodische Vorbemerkungen

Datengrundlage:

Die für den Teilbericht „Grenzgängermobilität“ verwendete Datengrundlage basiert zum Teil auf den Informationen der Statistischen Ämter der Großregion.² Bestehende Datenlücken wurden dabei soweit als möglich durch das Bearbeiterteam geschlossen bzw. durch weiterführende Daten ergänzt. Weitere Informationen stammen aus eigenen Recherchen über die regionalen und/oder nationalen Statistischen Ämter.

Das Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Frankreich, Belgien und Luxemburg ins Saarland bzw. nach Rheinland-Pfalz** basiert auf Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Stichtags-Daten zum 30.06.) mit Arbeitsort Rheinland-Pfalz bzw. Saarland (auch auf Ebene der Kreise bzw. kreisfreien Städte).^{3 4}

Das Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Deutschland, Frankreich und Belgien nach Luxemburg** basiert auf den Daten der Generalinspektion für soziale Sicherung (IGSS), wo alle in Luxemburg sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Herkunftsort registriert werden (Stichtags-Daten zum 31.03.)⁵. Auf kleinräumiger Ebene werden die Grenzgänger

- ▶ **aus dem Saarland** nach Herkunftsort Kreise bzw. kreisfreie Städte (auf Basis der Ebene von Gemeinden) zum 31.03.2017 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2009 dargestellt,
- ▶ **aus Rheinland-Pfalz** nach Herkunftsort Kreise bzw. kreisfreie Städte (auf Basis der Ebene von Gemeinden) zum 31.03.2017 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2009 dargestellt,

² Im Jahr 2006 haben die Statistischen Ämter der Großregion mit ihrem Statistikportal einen Zugang zu einer Vielzahl an harmonisierten Wirtschafts- und Sozialdaten in der Großregion geschaffen. Bestehende Datenlücken mit Blick auf den IBA-Bericht wurden soweit als möglich durch das Bearbeiterteam des Netzwerks der Fachinstitute geschlossen. Trotz sehr aufwändiger Recherchen und eigener ergänzender Berechnungen ist es aber nicht immer möglich, vergleichbare Daten für alle Teile der Großregion vorzustellen. Am aktuellen Rand handelt es sich häufig um vorläufige Zahlen, die im Nachhinein durchaus wieder Änderungen erfahren können – auch rückwirkend über Zeitreihen hinweg.

³ Revision der Beschäftigungsstatistik zum 28. August 2014: Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit hat die Datenaufbereitung für die Beschäftigungsstatistik modernisiert, um genauere Ergebnisse zu erzielen und die Beschäftigungsstatistik weiter ausbauen zu können. Der Datenabgriff wurde präzisiert sowie die Abgrenzung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung überprüft und um neue Personengruppen erweitert. Die Beschäftigungsdaten wurden rückwirkend ab 1999 revidiert. Auf den Bestand der Beschäftigten wirken sich vor allem die neu hinzugekommenen Personengruppen aus. Die Zahlen in den Zeitreihen zu den Beschäftigten (inklusive der Grenzgänger) für das Saarland und Rheinland-Pfalz unterscheiden sich darum von denen, welche in früheren Berichten veröffentlicht wurden.

⁴ Im Jahr 2016 sind Dateien mit Arbeitgebermeldungen, welche die Datenstelle der Rentenversicherung (DSRV) an die Bundesagentur für Arbeit (BA) übermittelt hat, aufgrund eines technischen Problems im Datenverarbeitungsprozess innerhalb der BA nicht verarbeitet worden. Als Folge waren die Ergebnisse aus der Beschäftigungsstatistik (BST) im Jahr 2016 untererfasst. Die Zahlen in den Zeitreihen zu den Beschäftigten (inklusive der Grenzgänger) für das Jahr 2016 für das Saarland und Rheinland-Pfalz können sich darum von denen unterscheiden, welche von der IBA in früheren Publikationen veröffentlicht wurden.

⁵ Im Jahr 2016 führte die IGSS neue Datenschutzbestimmungen ein und veröffentlicht nun die reale Erwerbstätigenzahl für die ansässige und Grenzgänger-Beschäftigung mit Auf- oder Abrundung auf den nächsten Zehner. Da eine maximale Abweichung von 9 zwischen der realen und der gerundeten Zahl möglich ist, kann die Berechnung von Prozentsätzen auf der Grundlage der gerundeten Zahlen von der Berechnung auf der Grundlage der realen Zahlen abweichen. Insbesondere wenn die Zahlen gering (unter Tausend) sind, können die berechneten Prozentsätze deutlich unter- bzw. überschätzt werden. Die Zahlen in den Zeitreihen zu den Beschäftigten (inklusive der Grenzgänger) für Luxemburg unterscheiden sich darum von denen, welche in früheren Berichten veröffentlicht wurden. Die Beschäftigungsdaten wurden rückwirkend ab 2009 revidiert.

- ▶ **aus Lothringen** nach Herkunftsort Arrondissements (auf Basis der Ebene von Communes) zum 31.03.2017 dargestellt,
- ▶ **aus der DG Belgien** nach Herkunftsort DG Belgien (auf Basis der Ebene von Communes) zum 31.03.2017 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2009 dargestellt.

Das Datenmaterial zur **Grenzgängermobilität in der Wallonie** basiert auf den Daten von INAMI (Institut national d'assurance maladie invalidité), wo alle Erwerbstätigen sowie selbständig Beschäftigten registriert werden (Stichtagsdaten zum 30.06.). Auf kleinräumiger Ebene werden die Grenzgängerströme

- ▶ der **Wallonie** nach **Frankreich** bzw. aus Frankreich nach Herkunftsort bzw. nach Arbeitsort auf Ebene der Arrondissements zum 30.06.2017 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2007 dargestellt,
- ▶ aus der **Wallonie** nach **Luxemburg** auf kleinräumiger Ebene über die INAMI statt der IGSS-Zahlen abgebildet, da die Zahlen der INAMI kleinräumig betrachtet genauer sind als die luxemburgischen Zahlen, bei denen eine geringe Anzahl an Beschäftigten nicht dem entsprechenden Arrondissement zugeordnet werden konnte. Zudem lassen die INAMI-Zahlen einen zeitlichen Vergleich mit dem Jahr 2007 zu, während dies über die IGSS-Daten erst ab dem Jahr 2009 möglich ist.

Das Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Lothringen in die Wallonie, ins Saarland und nach Rheinland-Pfalz** basiert auf Schätzungen des Nationalen Instituts für Statistik und Wirtschaftsstudien (INSEE) auf Grundlage der Daten von INAMI und der Bundesagentur für Arbeit. Für die Schätzungen wurde die jeweils von INAMI und der BA erhobene Anzahl der *französischen* Grenzgänger eines Jahres mit einem Prozentsatz multipliziert, welcher den Anteil der *lothringischen* Grenzgänger unter ihnen wiedergibt. Dieser Prozentsatz ergibt sich aus dem Recensement de la population von 2015 und betrug für die Wallonie 18,3%, für das Saarland 90,6% und für Rheinland-Pfalz 32%. Für die Auspendler nach **Luxemburg** wurde auf die IGSS-Daten zurückgegriffen, da diese eine Ausweisung der lothringischen Grenzgänger zulassen. Außerdem wurden detaillierte Auswertungen mit den Ergebnissen des Recensement de la population 2015 für die Auspendlerströme aus Lothringen getätigt.

Datenstand

Angesichts verschiedener Datenquellen und jeweils regionaler und nationaler Besonderheiten sind nicht für alle statistischen Angaben identische Zeiträume verfügbar. Aus diesem Grund ist es verständlich, dass hinsichtlich der Aktualität des verwendeten Datenmaterials Abstriche gemacht werden müssen. Das Bearbeiterteam hat sich um größtmögliche Aktualität bemüht; die verwendeten Daten beziehen sich im Wesentlichen auf das Jahr 2017 und entsprechen – sofern nicht anders angegeben – dem Stand Juni bis November 2018.

Definitionen und methodische Hinweise:

Stichtag der Ein- bzw. Auspendlerdaten ist nach Möglichkeit **jeweils** der 30.06.; für Luxemburg wird seit dem Jahr 2012 der Stichtag 31.03. zugrunde gelegt, da die in der vorherigen Form aufbereitete Daten zum 30.06. nicht mehr zur Verfügung stehen.

Die Zahlen der ein- und auspendelnden Grenzgänger in den einzelnen Regionen können nicht gegeneinander aufgerechnet werden, da das Einzugsgebiet des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes über das Gebiet der Großregion hinausreicht. Daher ist die Zahl der grenzüberschreitenden Einpendler in die Großregion höher als die der aus den Teilgebieten auspendelnden Personen.

Grenzgänger:

Nach EU-Gemeinschaftsrecht (vgl. Verordnung (EG) Nr. 883/2004) sind unter Grenzgängern solche Arbeitnehmer und Selbständige zu verstehen, die in einem Mitgliedstaat arbeiten und in einem anderen wohnen, in den sie in der Regel täglich, jedoch mindestens einmal wöchentlich, zurückkehren. Diese Definition gilt für den sozialen Schutz der betreffenden Arbeitnehmer. Laut der steuerrechtlichen Definition ist ein räumlicher Aspekt zu berücksichtigen, nach dem ein Grenzgänger in einem – zumeist in bilateralen Doppelbesteuerungsabkommen definierten – Gebiet dies- und jenseitig der Staatsgrenze wohnen und arbeiten muss.

Atypische Grenzgänger:

Atypische Grenzgänger sind Arbeitnehmer und Selbständige, die ihren Wohnsitz aus einem Teilgebiet der Großregion in ein anderes verlagert haben, aber weiterhin nahezu täglich in ihre ‚angestammte Region‘ an ihren Arbeitsplatz pendeln. Somit bildet die vorausgegangene grenzüberschreitende Wohnmigration das konstitutive Merkmal des atypischen Grenzgängerwesens.

Die aktuelle Datenlage ermöglicht keine erschöpfende Aussage über das Aufkommen der atypischen Grenzgänger in der Großregion. Die von der IBA vorgenommene Zusammenstellung statistischer Daten und thematischer Informationen stützt sich auf verfügbare Angaben der zuständigen Ämter und wissenschaftliche Studienbefunde.

1. Gesamtüberblick

Die grenzüberschreitende Arbeitnehmermobilität ist ein zentrales Merkmal der Großregion. Durch die intensiven Ein- und Auspendlerbewegungen sind die regionalen Teilarbeitsmärkte eng miteinander verflochten. Das tägliche Pendeln über nationale Grenzen wurde durch den europäischen Einigungsprozess deutlich erleichtert: Infolge der Regelungen zur Freizügigkeit der Arbeitskräfte konnte sich die Großregion seit den 1970er Jahren zu einem beispielgebenden grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt entwickeln und spätestens seit den 1980er Jahren wächst die Zahl der Grenzgänger kontinuierlich an. Auch wurde auf europäischer Ebene im Jahr 1971 eine einheitliche Definition des ‚Grenzgängers‘ geschaffen: Nach EU-Gemeinschaftsrecht sind unter Grenzgängern solche Arbeitnehmer und Selbständige zu verstehen, die in einem Mitgliedstaat arbeiten und in einem anderen wohnen, in den sie in der Regel täglich, jedoch mindestens einmal wöchentlich, zurückkehren.⁶

Grenzüberschreitende Einpendler

Zielgebiet	Herkunftsgebiet				Einpender total	Datum	Quelle
	Deutschland	France	Luxembourg	Belgique			
Saarland		17.063	40	13	17.116	30.06.2017	BA
Rheinland-Pfalz		4.308	186	169	4.663	30.06.2017	BA
Lorraine	n.d.		n.d.	n.d.	-		
Luxembourg	44.060	91.890		44.100	180.050	30.03.2017	IGSS
Wallonie	700	28.951	419		30.070	30.06.2017	INAMI
GR (ohne Einpendler nach LOR)	44.760	142.212	645	44.282	231.899	-	

Grenzüberschreitende Auspendler

Zielgebiet	Herkunftsgebiet					Insgesamt	Datum	Quelle
	Saarland	Rheinland-Pfalz	Lorraine	Luxembourg	Wallonie			
Deutschland			18.085	329	5.656	24.070	2015/ 30.06.2017	INSEE/BA/ INAMI
davon SL			15.500	40	≤13	15.540	2017/30.06.2017	INSEE/BA*
davon RLP			1.400	186	≤169	1.586	2017/30.06.2017	INSEE/BA*
France	nd	nd	nd	nd	6.545	6.545	30.06.2017	INAMI
Luxembourg	8.960	32.550	88.300		42.160	171.970	30.03.2017	IGSS
Belgique	nd	nd	nd	545		545	30.06.2017	INSEE/INAMI*
davon WAL	nd	nd	5.300	419		5.719	2017/30.06.2017	INSEE/INAMI*
Total	8.960	32.550	111.685	874	54.361	208.430		

Zum 30.06.2017 zählte das Saarland insgesamt 27.289 Einpendler aus Rheinland-Pfalz; in Rheinland-Pfalz arbeiteten zum gleichen Zeitpunkt insgesamt 17.224 Einpendler aus dem Saarland (Quelle: BA).

Berechnungen IBA / OIE

Quellen:

Deutschland, Saarland, Rheinland-Pfalz: Bundesagentur für Arbeit (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zum 30.06.2017)

Lorraine: INSEE, BA, INAMI

Luxembourg: IGSS (Actifs occupés et salariés soumis à l'assurance sociale obligatoire au 31/03/2017)

Belgique, Wallonie: INAMI (Actifs ainsi que les travailleurs indépendants au 30/06/2017)

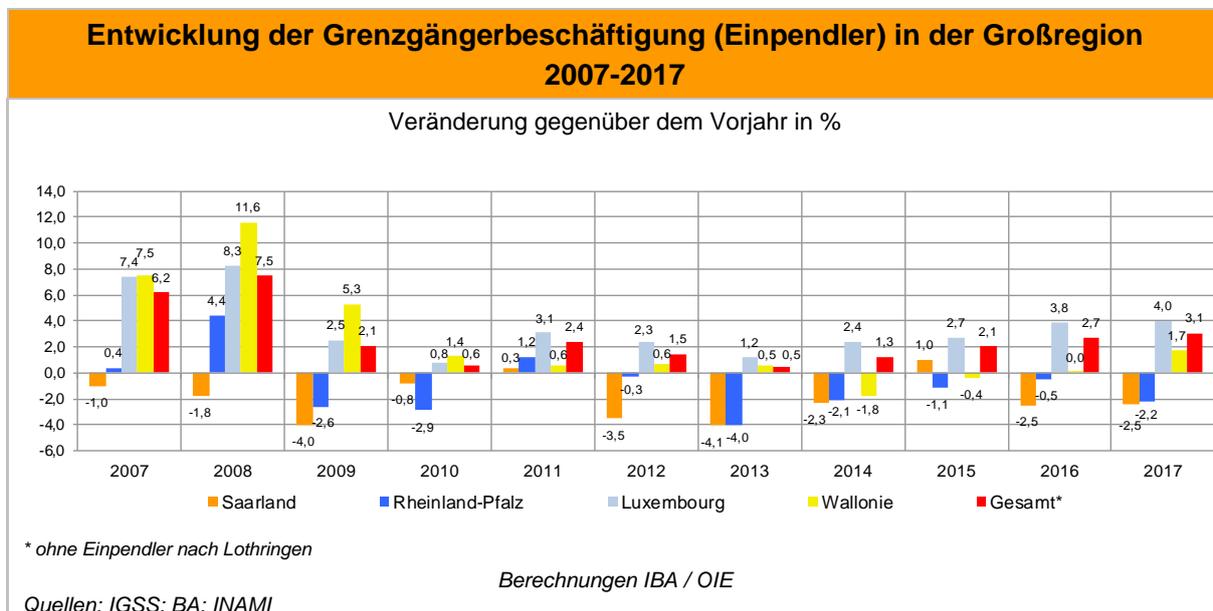
* Daten berechnet mit aktuellen Zahlen der BA bzw. INAMI (2017) und dem Anteil der Lothringer an den französischen Auspendlern laut dem Zensus in Frankreich (2015)

⁶ Vgl. Verordnung (EWG) Nr. 1408/71 über die soziale Sicherheit für Wanderarbeitnehmer.

Eine kontinuierliche Zunahme der Arbeitnehmermobilität: die Großregion zählt im Jahr 2017 über 230.000 Grenzgänger

Seit Jahrzehnten steigen die Pendlerzahlen in der Großregion weiter an und dies war in der Summe auch in den letzten Jahren wieder der Fall. Hauptgrund hierfür war der weiterhin attraktive Arbeitsmarkt des Großherzogtum Luxemburg, während der Einpendlerstrom ins Saarland und nach Rheinland-Pfalz zurückgegangen ist. Leider ist es nicht mehr möglich, die Einpendler nach Lothringen auszuweisen. Insgesamt zählte der europäische Kernraum an Saar, Mosel und Maas im Jahr 2017 über 230.000 Grenzgänger. Lediglich in der Schweiz sind mehr Berufspendler mit ausländischem Wohnsitz beschäftigt.⁷ Seit der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 ist der stetige Aufwärtstrend allerdings in seiner Dynamik gebremst: bis 2008 fielen die jährlichen Veränderungsrate mit rund 5% bis 7% wesentlich höher aus als in den Folgejahren (0,6% bis 2,4%). Allerdings ist es seit 2014 festzustellen, dass der Anstieg des Grenzgängeraufkommens in die Teilregionen der Großregion (ohne Lothringen) von Jahr zu Jahr höher war als im Vorjahr. So ist die Grenzgängerzahl 2016 und 2017 um 2,7 bzw. 3,1% gestiegen.

Die stetige Intensivierung der grenzüberschreitenden Arbeitnehmermobilität in der Großregion ist jedoch nicht in allen Teilgebieten zu beobachten. Der allgemeine Anstieg der Grenzgängerzahlen seit 2007 um über ein Drittel lässt sich insbesondere auf die Entwicklungen in Luxemburg (+35,6% Einpendler) und der Wallonie (+20,5% Einpendler) zurückführen. Die deutschen Bundesländer hingegen registrieren im gleichen Zeitraum einen Rückgang der einpendelnden Arbeitnehmer, die zum Großteil aus Frankreich kommen (Saarland: -18,4%; Rheinland-Pfalz: -9,8%).

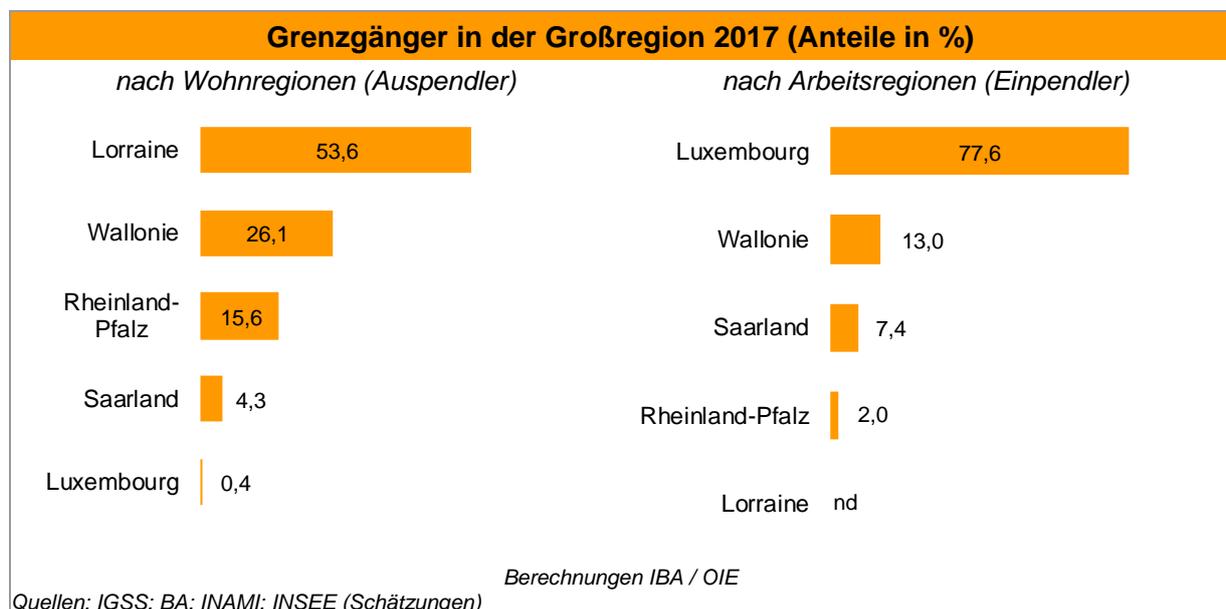


⁷ Im 3. Quartal 2018 zählte die Schweiz 312.325 Grenzgänger, von denen über die Hälfte aus Frankreich (54,4%) und ein Fünftel aus Deutschland (19,3%) kommt. Quelle: OFS – Statistiques des frontaliers (STAF)

Lothringen Hauptherkunftsgebiet, Luxemburg Hauptzielgebiet der Grenzgänger

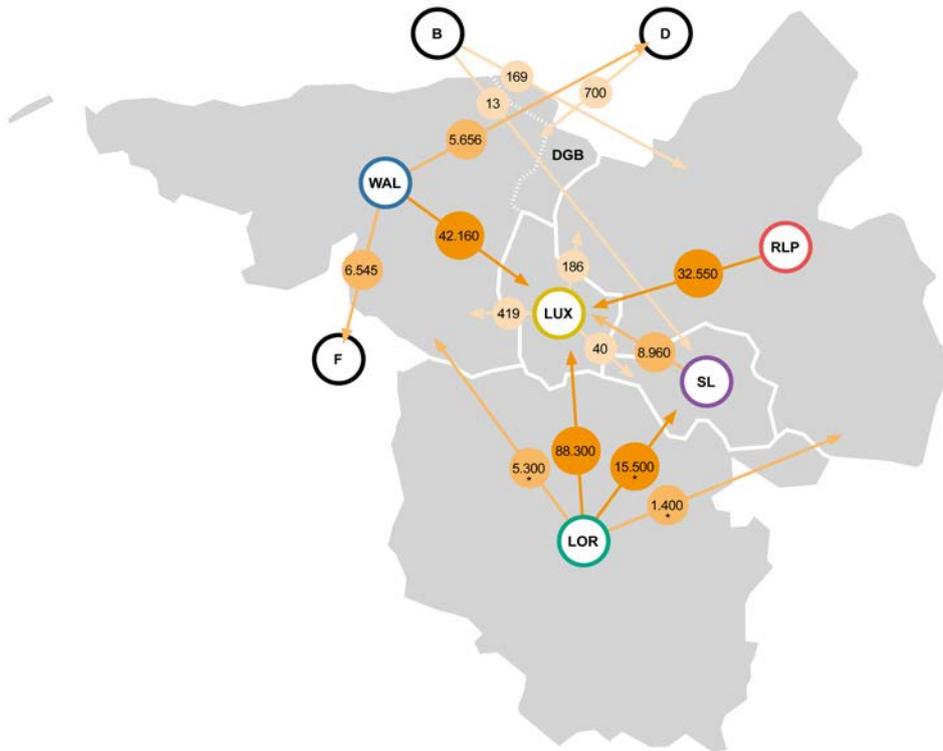
Auch Umfang und Richtung der Grenzpendlerströme in der Großregion unterscheiden sich stark von Teilgebiet zu Teilgebiet: Arbeitnehmer aus Lothringen machen über die Hälfte aller großregionalen Berufspendler (53,6%) aus. Das wichtigste Zielgebiet ist Luxemburg, wohin mehr als drei Viertel aller Grenzgänger einpendeln (77,6%). Außerdem ist der wallonische Arbeitsmarkt für die Grenzgänger aus der Großregion von relativ großer Bedeutung: Über ein Viertel aller Auspendler stammte 2017 aus der Wallonie, gleichzeitig verliefen 13% der Einpendlerströme in die belgische Teilregion. Die enormen Unterschiede zwischen den Teilgebieten erklären sich im Wesentlichen über die wirtschaftlichen Entwicklungen und die Arbeitsmarktsituationen in den Herkunfts- und Zielregionen. Die ausschlaggebenden individuellen Motive sind dabei das jeweilige Arbeitsplatzangebot sowie die entsprechenden Verdienstmöglichkeiten.⁸

Die regionalen Unterschiede spiegeln sich auch in den Grenzgängersaldi wider. So weist Luxemburg einen positiven Pendlersaldo von ungefähr 180.000 Grenzgängern auf, der Jahr für Jahr zunimmt. Auch das Saarland verzeichnet einen Arbeitskräftegewinn (8.160 Personen). Die übrigen Teilregionen weisen negative Pendlersaldi aus (Wallonie: -24.300, Rheinland-Pfalz: -27.900), wobei insbesondere der Auspendlerüberschuss in Lothringen mit mehr als 112.000 Arbeitskräften überdurchschnittlich hoch ausfällt. Hierbei gilt es jedoch zu beachten, dass für Lothringen keine Daten zu Einpendlern verfügbar sind. Dies führt dazu, dass in diesem Falle das Pendlersaldo der Summe der Auspendler aus Lothringen entspricht.



⁸ Vgl. Wille, Christian: Grenzgänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLorLux (Luxemburg-Studien / Etudes luxembourgeoises, Bd. 1), Frankfurt/M., Peter Lang Verlag, 2012, S. 216ff.

Grenz­gänger­ströme in der Großregion 2017



Berechnungen IBA / OIE

* Daten berechnet mit aktuellen Zahlen der BA bzw. INAMI (2017) und dem Anteil der Lothringer an den französischen Auspendlern laut dem letzten Zensus in Frankreich (2015)

Quellen: IGSS; BA; INAMI; INSEE (Schätzungen)

Hinweise:

Zum 30.06.2017 zählte das Saarland insgesamt 27.289 Einpendler aus Rheinland-Pfalz; in Rheinland-Pfalz arbeiteten zum gleichen Zeitpunkt insgesamt 17.224 Einpendler aus dem Saarland (Quelle: BA).

Das Einzugsgebiet des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes reicht über das Gebiet der Großregion hinaus. Das Grenz­gänger­volumen in der Großregion ist damit höher als die Gesamtzahl der Grenz­gänger, die von einer Teilregion in eine andere pendeln.

- ▶ **Luxemburg** bleibt nach wie vor Hauptanziehungspunkt der Grenz­gänger in der Großregion. Im Jahr 2017 waren 180.000 Einpendler im Großherzogtum beschäftigt, von denen rund die Hälfte in Frankreich und jeweils ein Viertel in Deutschland und Belgien wohnhaft war. Zeigt die Entwicklung der Grenz­gänger­beschäftigung in Luxemburg seit Jahrzehnten kontinuierlich nach oben, sind zwischen 2007 und 2017 insbesondere die Einpendlerzahlen aus Deutschland rapide angestiegen (+42%). Im gleichen Zeitraum stiegen die Zahlen aus Belgien und Frankreich um 27 bzw. 37%. Auch während der Wirtschafts- und Finanzkrise wuchsen die Zahlen aus den beiden deutschen Bundesländern spürbar an, während die Grenz­gänger­ströme aus Belgien und Frankreich nahezu stagnierten. In den Folgejahren zeigten die Einpendlerströme aus allen Regionen ähnliche Wachstumsraten, wenn auch weiterhin auf niedrigerem Niveau als zu Vorkrisenzeiten.
- ▶ Die französische Region **Lothringen** bleibt mit insgesamt ca. 112.000 Auspendlern das wichtigste Herkunftsgebiet grenzüberschreitend mobiler Arbeitnehmer in der Großregion. Obwohl seit 2014 laut der Daten von INAMI in der Wallonie jährlich durchgehend weniger

in Frankreich ansässige Arbeitnehmer als im Vorjahr registriert wurden (2014: -1,6%; 2015: -0,5%; 2016: -0,2%), stieg diese Zahl im Jahr 2017 wieder (+1,7%). Der Strom aus Frankreich in Richtung Saarland, welcher INSEE-Schätzungen zufolge zu fast 91% aus in Lothringen wohnenden Personen besteht, ist bereits seit 2001 tendenziell rückläufig. So sind 2017 2% weniger lothringische Grenzgänger ins Saarland gependelt als im Vorjahr. Der Negativtrend des bedeutend kleineren Grenzgängeraufkommens nach Rheinland-Pfalz setzte sich unvermindert fort. Bis Ende der 1980er Jahre waren die beiden deutschen Bundesländer noch das bevorzugte Zielgebiet, danach wurden sie von Luxemburg durch den dortigen Aufschwung im Dienstleistungssektor abgelöst. Seitdem pendelten immer mehr Lothringer ins Großherzogtum ein.

- ▶ In den deutschen Bundesländern trifft der Rückgang der aus Frankreich kommenden Einpendler beide Regionen vergleichbar: Das Minus von 21% bzw. 19% verglichen mit dem Jahr 2000 in beiden Bundesländern entspricht im **Saarland** einem Rückgang von circa 4.500 Personen und in **Rheinland-Pfalz** 1.000 Personen. Zukünftig wird dieser Trend sich voraussichtlich verstärken, da die älteren Altersgruppen (im Alter von 55 Jahren und mehr) unter den grenzüberschreitend mobilen Arbeitnehmern anteilmäßig immer mehr an Gewicht gewinnen – diese scheiden mittelfristig aus dem Erwerbsleben aus und können sich statistisch nicht verjüngen, da die nachfolgenden Grenzgängergenerationen den luxemburgischen Arbeitsmarkt vorziehen. Dieser luxemburgische Arbeitsmarkt gewinnt auch für die Arbeitskräfte aus den beiden deutschen Teilgebieten immer mehr an Bedeutung. Im Saarland wuchs die Zahl der Luxemburg-Pendler in den vergangenen zehn Jahren von circa 5.600 auf 9.000 Personen (+60%). In Rheinland-Pfalz stieg der Grenzgängerstrom in Richtung Großherzogtum um 44% auf inzwischen 32.600 Personen an.
- ▶ Der Einpendlerstrom in die **Wallonie** hat in den Jahren 2014 und 2015 zum ersten Mal leicht abgenommen, wobei die Wachstumsrate zwischen 2016 und 2017 wieder stieg. Insgesamt pendelten 2017 30.070 Personen in die Wallonie, von denen über 96% in Frankreich wohnhaft waren. Demgegenüber steht ein Auspendlerstrom von circa 53.100 Grenzgängern, der sich mit einem Anteil von über 77% stark auf den luxemburgischen Arbeitsmarkt konzentriert. Unter ihnen kamen fast 4.000 Arbeitnehmer aus der **DG Belgien** und stellten damit 7,5% der Arbeitnehmer aus der Wallonie dar, die 2017 täglich nach Luxemburg gependelt sind.

Grenzüberschreitende Einpendler 2007-2017 (Anzahl)

Zielgebiet	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Saarland	20.984	20.616	19.790	19.631	19.697	19.004	18.234	17.813	17.997	17.547	17.116
Rheinland-Pfalz	5.172	5.400	5.261	5.109	5.172	5.156	4.950	4.845	4.790	4.767	4.663
Luxembourg*	132.744	143.716	147.370	148.520	153.110	156.700	158.580	162.330	166.730	173.120	180.050
Wallonie	24.948	27.835	29.305	29.703	29.883	30.076	30.237	29.686	29.568	29.569	30.070
Total (ohne LOR)	183.848	197.567	201.726	202.963	207.862	210.936	212.001	214.674	219.085	225.003	231.899

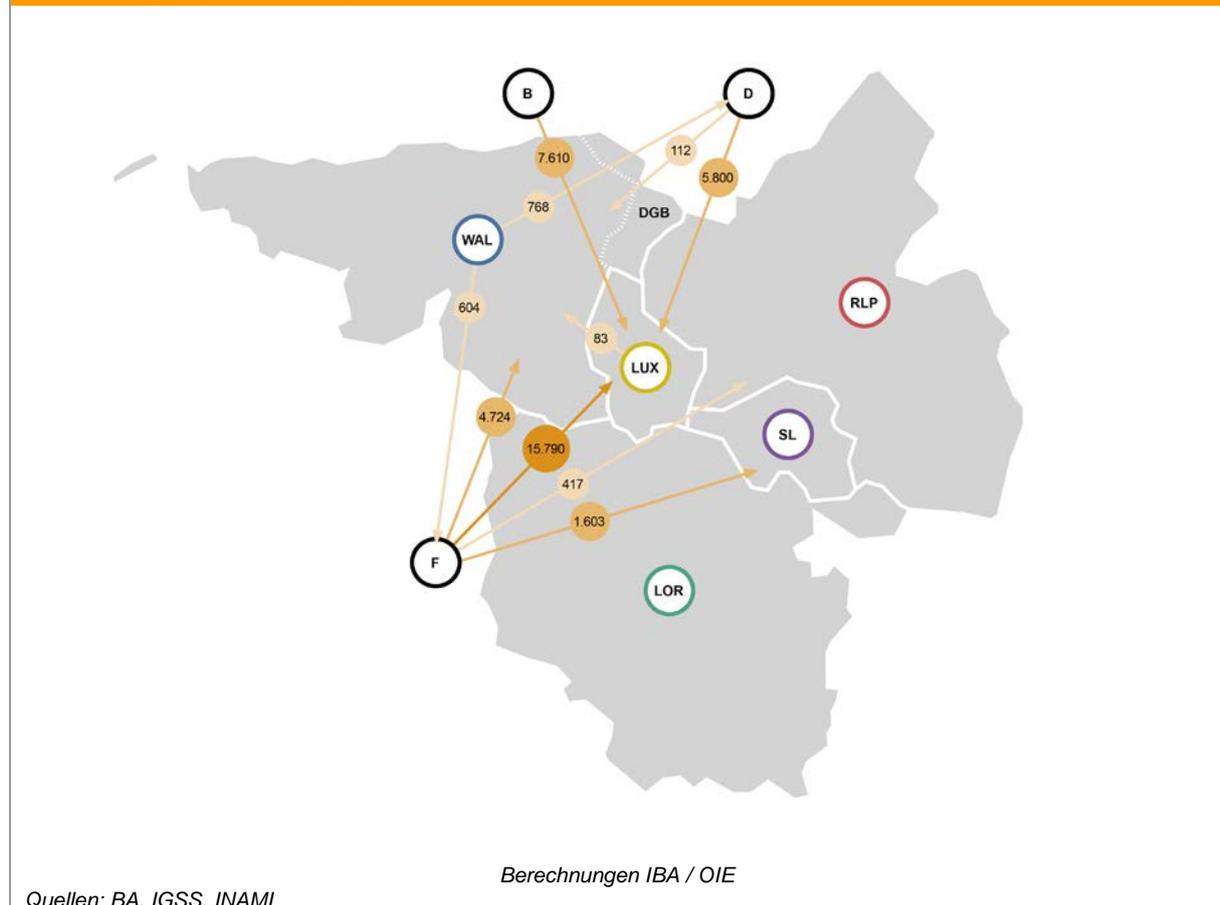
* 2009: Zeitreihenbruch
Quellen: BA, INAMI, IGSS

Berechnungen IBA / OIE

Grenzgänger­mobilität junger Menschen in der Großregion

Im Jahr 2017 waren beinahe 16% der insgesamt rund 232.000 grenzüberschreitend mobilen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Einpendler) junge Menschen unter 30 Jahren. Das wichtigste Zielgebiet junger Grenz­gänger war im Jahr 2017 mit großem Abstand das Großherzogtum Luxemburg, wohin knapp 81% einpendeln.

Grenz­gänger­ströme junger Menschen (unter 30-Jährige) in der Großregion 2017



Grenz­überschreitende junge Einpendler nach Luxemburg nach Herkunftsgebiet 2017

Altersklasse	Belgique		Deutschland		France		Total	
	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %
15-19	80	0,2	70	0,2	130	0,1	280	0,2
20-24	1.900	4,3	1.350	3,1	4.030	4,4	7.280	4,0
25-29	5.630	12,8	4.380	9,9	11.630	12,7	21.640	12,0
Total <30	7.610	17,3	5.800	13,2	15.790	17,2	29.200	16,2
Total (<20-60+)	44.100	100,0	44.060	100,0	91.890	100,0	180.050	100,0

Quelle: IGSS (Actifs occupés et salariés soumis à l'assurance sociale obligatoire au 31/03/2017)

Von den insgesamt rund 180.000 Luxemburg-Einpendlern waren ca. 29.000 Personen (16%) jünger als 30 Jahre. 280 dieser Personen hatten sogar noch nicht das zwanzigste Lebensjahr vollendet. Mit 15.800 Personen machten die jüngeren grenzüberschreitend mobilen Arbeitnehmer aus Frankreich mehr als 50% aller jüngeren ins Großherzogtum pendelnden Grenz­gänger aus. Der Anteil der unter 30-jährigen am gesamten Einpendlerstrom von Frankreich und von

Belgien nach Luxemburg lag jeweils bei 17%. Diese Alterskohorte machte hingegen lediglich 14% an allen Einpendlern aus Deutschland aus.

Werden neben den Pendlerströmen in Richtung Luxemburg auch die grenzüberschreitende Mobilität junger Menschen in die Wallonie und die deutschen Teilgebiete mitberücksichtigt, machten die jungen Arbeitnehmer aus Frankreich im Jahr 2017 über 60% aller unter 30-jährigen großregionalen Berufspendler aus. Insgesamt arbeiten 22.534 junge Franzosen unter 30 Jahren jenseits der Grenze, 447 von ihnen sind unter 20 Jahren. Auffallend ist, dass sich die Anteile der Altersgruppe der unter 30-Jährigen an den Gesamtströmen je nach Zielgebiet stark unterscheiden: War in Richtung Luxemburg und Wallonie rund jeder sechste Pendler aus Frankreich jünger als 30 Jahre, zählte in Richtung deutsche Teilgebiete weniger als jeder Zehnte in die Altersgruppe der unter 30-Jährigen. Junge Franzosen pendeln demnach eher ins Großherzogtum oder in die Wallonie. Der deutsche Arbeitsmarkt mit dem ausgeprägten dualen Ausbildungssystem scheint hingegen für junge Menschen aus Frankreich weniger attraktiv zu sein.

Grenzüberschreitende junge Auspendler aus Frankreich nach Zielgebiet 2017

Alter	Luxemburg		Saarland		Rheinland-Pfalz		Wallonie		Total	
	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %
<20	130	0,1	113	0,7	41	1,0	163	0,6	447	0,3
20-29	15.660	17,0	1.490	8,7	376	8,7	4.561	15,8	22.087	15,5
Total <30	15.790	17,2	1.603	9,4	417	9,7	4.724	16,3	22.534	15,8
Total (<20 bis 60+)	91.890	100,0	17.063	100,0	4.308	100,0	28.951	100,0	142.212	100,0

Quellen:

Saarland, Rheinland-Pfalz: Bundesagentur für Arbeit (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zum 30.06.2017)

Luxembourg: IGSS (Actifs occupés et salariés soumis à l'assurance sociale obligatoire au 31/03/2017)

Wallonie: INAMI (Actifs ainsi que les travailleurs indépendants au 30/06/2017)

Atypische Grenzgänger in der Großregion

Ein Phänomen, welches für die grenzüberschreitende Arbeitnehmermobilität immer stärker an Bedeutung gewinnt, sind die sogenannten ‚atypischen Grenzgänger‘. Als atypische Grenzgänger werden grenzüberschreitend mobile Arbeitskräfte bezeichnet, die ihren Wohnsitz aus einem Teilgebiet der Großregion in ein anderes verlagert haben, aber weiterhin in ihre ‚angestammte Region‘ an ihren Arbeitsplatz pendeln. Davon abgegrenzt werden die typischen Grenzgänger, die aus ihrer ‚angestammten‘ Region ins benachbarte Ausland pendeln. Diese Unterscheidung erweitert die Definition nach EU-Gemeinschaftsrecht hinsichtlich einer räumlichen Ausrichtung der Pendlerströme.

Bedeutungsgewinn der atypischen Pendlerbewegung

Die Betrachtung der atypischen Pendlerbewegungen auf Basis der aktuell verfügbaren – nach wie vor sehr lückenhaften – Daten⁹ lässt erkennen, dass analog zum typischen Grenzgängerwesen Frankreich als Wohnland und Luxemburg sowie das Saarland als Arbeitsregionen eine besondere Rolle für die Mobilitätsdynamik spielen. Im Kerngebiet des Kooperationsraums hat sich das Phänomen des atypischen Grenzgängerwesens zahlenmäßig vor allem in den 1990er

⁹ Die Datenlage ermöglicht keine erschöpfende Aussage über die atypischen Grenzgänger in der Großregion. Die folgende von der IBA vorgenommene Zusammenstellung statistischer Daten und thematischer Informationen stützt sich auf verfügbare Angaben der zuständigen Ämter und wissenschaftliche Studienbefunde.

Jahren an der deutsch-französischen Grenze sowie in der vergangenen Dekade an der luxemburgischen Grenze ausgeweitet.

Atypische Grenzänger in der Großregion 2017

Wohnland	Arbeitsland/-region		
	Luxembourg	Saarland	Rheinland-Pfalz
France	1.890	4.856	778
Belgique	2.740	*	49
Deutschland	2.740		
Luxembourg		17	53

Zusammenstellung IBA / OIE

* Statistische Geheimhaltung
Quellen: IGSS / STATEC, BA

- ▶ Die Zahl der Deutschen, die in Frankreich leben und im Saarland arbeiten, beträgt im Jahr 2017 insgesamt 4.856 Grenzänger. Sie stellen 28,5% aller grenzüberschreitenden Arbeitnehmer aus Frankreich. Bis 2005 stieg die Anzahl der atypischen Grenzänger an und erreichte mit 6.670 Personen ihren Höhepunkt. In den zehn darauffolgenden Jahren hat sich ihre Zahl jedoch um 21% verringert. Dieser Rückgang war auch deutlich ausgeprägter als bei den Grenzängern französischer Nationalität (-12% im gleichen Zeitraum). Vor allem in den letzten beiden Jahren 2014 und 2015 war der Unterschied mit rund 6 bzw. 7 Prozentpunkten Veränderung zum Vorjahr sehr deutlich. In Rheinland-Pfalz wurde 2009 mit 1.032 Personen die bisher höchste Anzahl atypischer Grenzänger aus Frankreich registriert. Seitdem sind die Rückgänge auch hier deutlich ausgeprägter als bei den Einpendlern französischer Nationalität. Die derzeit insgesamt 778 atypischen Grenzänger machen in Rheinland-Pfalz knapp 18% aller Einpendler aus Frankreich aus.
- ▶ Im Großherzogtum machten die atypischen Einpendler im Jahr 2017 ca. 4% aller Luxemburg-Pendler aus. Demnach ist die Zahl der atypischen Grenzänger luxemburgischer Nationalität mit 7.370 Personen noch relativ niedrig. Jedoch hat sie sich seit 1999 versechsfacht. 37% der atypischen Luxemburg-Einpendler wohnt in einer der deutschen Teilregionen, ebenfalls 37% in der Wallonie und 22 % in Lothringen.

2. Luxemburg

Anstieg der Grenzgängerbeschäftigung, wenn auch schwächer als vor der Krise

Am 31. März 2017 zählte Luxemburg 180.050 Grenzgänger aus den angrenzenden Regionen, von denen die Hälfte (51%) aus Frankreich und jeweils ein Viertel (24,5%) aus Deutschland und Belgien kam. Damit gibt es immer noch einen Anstieg der Beschäftigten aus den umliegenden Regionen. Allerdings kann man die Entwicklung der Grenzgängerströme in zwei Phasen einteilen: eine vor der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 und eine danach. Vor allem vor 2009 entstanden im Großherzogtum mehr Arbeitsplätze, als mit ansässigen Arbeitskräften besetzt werden konnten. Nach der Krise gab es eine deutliche Verlangsamung des Beschäftigungswachstums bei den Grenzgängern. Einige Eckdaten spiegeln diese Zweiteilung wider: Die Wachstumsraten bei den Grenzgängerzahlen lagen 2007 bei 7,4%, 2008 erreichten sie sogar 8,3%. Seit dem Krisenjahr 2009 bis heute bewegt sich der Anstieg der Einpendler auf einem niedrigeren Niveau, nämlich zwischen +0,8% im Jahr 2010 und 4,0% im Jahr 2017. Auch der Anteil der Grenzgänger an der Gesamtbeschäftigung ist bis 2008 stetig gewachsen. Seit 2009 ist er dagegen nahezu konstant und liegt bei 45%. Ferner entfielen bis 2008 jährlich zwei Drittel der neu geschaffenen Stellen auf Grenzgänger. Im Jahr 2009 sank dieser Anteil auf knapp zwei Fünftel (39%), der Wert stieg dann zwischen Juni 2017 und Juni 2018 wieder an (41%).¹⁰

Grenzgänger aus Deutschland und aus Belgien mit vergleichbaren Anzahlen

Bereits seit einigen Jahren zeichnet sich eine Konvergenz des Einpendlerstroms aus Belgien und Deutschland ab, die auf das rapide Anwachsen der Grenzgängerzahlen aus den deutschen Bundesländern zurückzuführen ist. Denn während im Jahr 2004 noch 7.000 mehr Belgier als Deutsche in Luxemburg arbeiteten, verringerte sich diese Differenz in den Folgejahren spürbar, so dass im Jahr 2015 240 mehr Grenzgänger aus den deutschen Bundesländern ins Großherzogtum einpendelten als aus dem benachbarten Belgien, bevor sich diese Situation wieder leicht umkehrte. 2017 waren es dann wieder 50 wallonische Einpendler mehr.

In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger nach Herkunftsländern 2007-2017 (jeweils zum 31.03.)

	2007	2008	2009*	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
France	67.090	71.981	72.870	73.420	75.630	77.540	78.340	80.410	83.020	87.150	91.880
Belgique	34.633	37.075	37.720	37.800	38.860	39.560	40.160	41.010	41.740	42.970	44.110
Deutschland	31.021	34.660	36.790	37.310	38.630	39.610	40.080	40.910	41.980	43.010	44.060
Insgesamt	132.744	143.716	147.380	148.530	153.120	156.710	158.580	162.330	166.740	173.130	180.050

* Zeitreihenbruch
Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

¹⁰ Vgl. RETEL: Tableau de bord du marché du travail luxembourgeois, Oktober 2018

**In Luxemburg beschäftigte Grenz­gänger nach Herkunfts­ländern 2008-2017
(zum 31.03.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %**

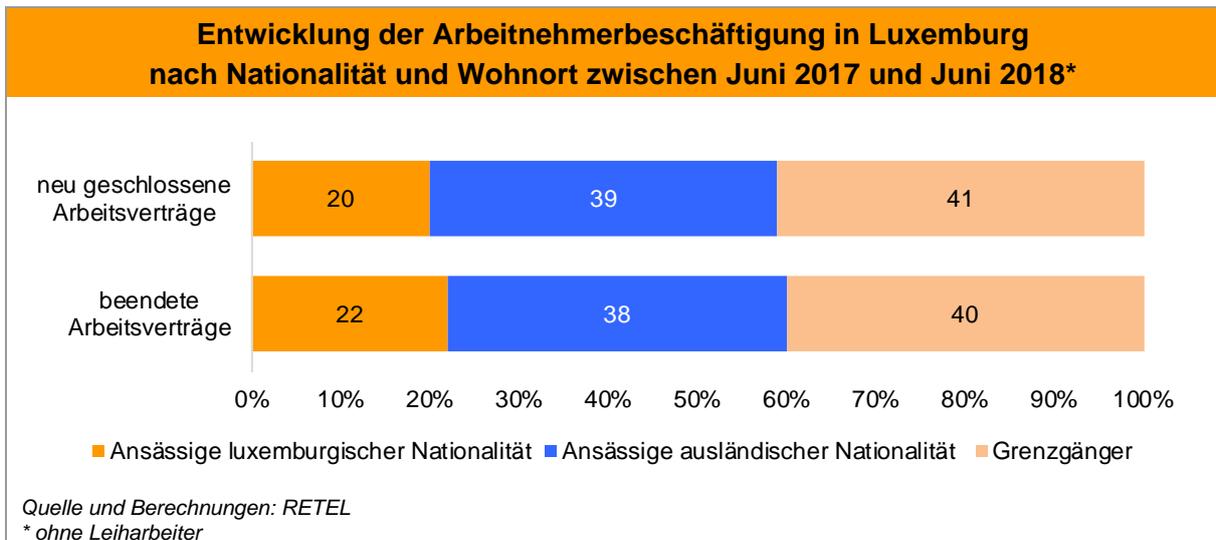
	2008	2009*	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
France	+7,3	+1,2	+0,8	+3,0	+2,5	+1,0	+2,6	+3,2	+5,0	+5,4
Belgique	+7,1	+1,7	+0,2	+2,8	+1,8	+1,5	+2,1	+1,8	+2,9	+2,7
Deutschland	+11,7	+6,1	+1,4	+3,5	+2,5	+1,2	+2,1	+2,6	+2,5	+2,4
Insgesamt	+8,3	+2,5	+0,8	+3,1	+2,3	+1,2	+2,4	+2,7	+3,8	+4,0

* Zeitreihenbruch
Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

Beschäftigungsentwicklung von Grenz­gängern und Ansässigen zwischen 2017 und 2018

Laut dem „tableau de bord“ des luxemburgischen Netzwerks RETEL zur Arbeitsmarktbeobachtung wurden zwischen Juni 2017 und Juni 2018 127.350 neue Stellen geschaffen. 20% davon wurden mit Luxemburgern besetzt, 39% mit luxemburgischen Einwohnern ausländischer Nationalität und 41% mit Grenz­gängern. Dem standen 111.980 beendete Arbeits­verhältnisse gegenüber, bei denen die Verteilung vergleichbar war. Rechnet man allerdings die genaue Differenz aus, ergibt sich für die Luxemburger ein Zuwachs von nur 930 Beschäftigungsverhältnissen, während der bei den anderen beiden Gruppen bedeutend höher liegt: 6.850 für die ausländischen Einwohner Luxemburgs und 7.590 für die Grenz­gänger.¹¹



Zahl der Grenz­gänger in den letzten 30 Jahren gestiegen

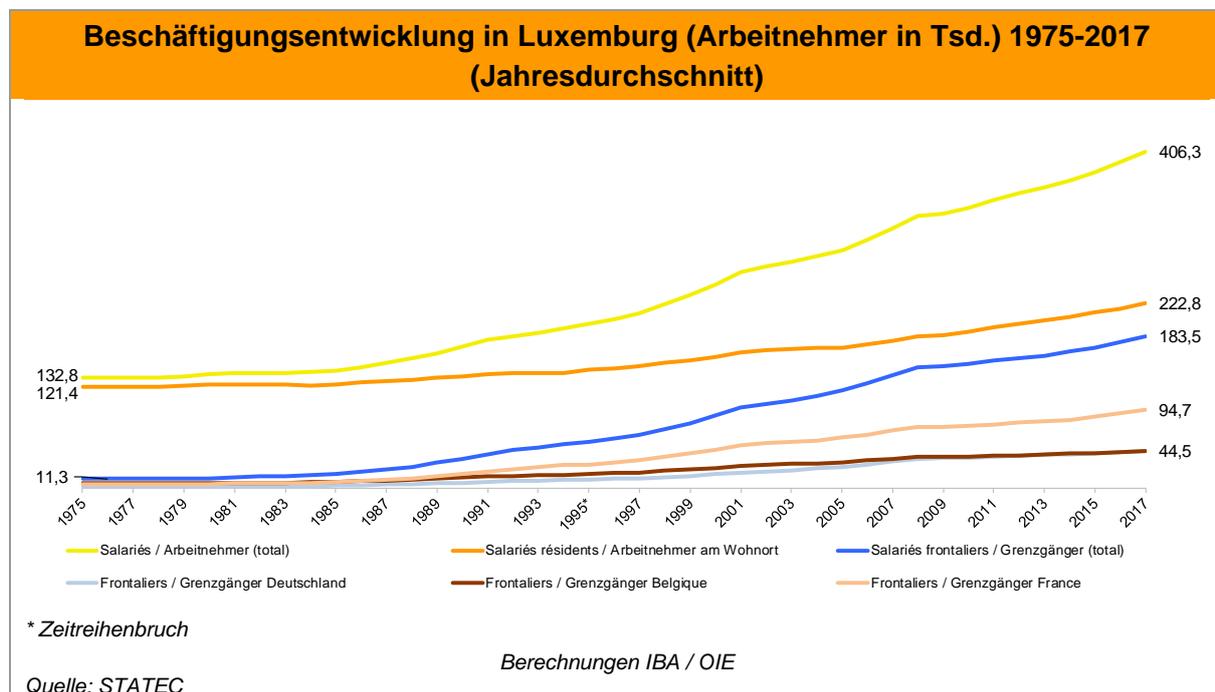
Die Grenz­gängerzahlen im Großherzogtum erhöhen sich seit den 1980er Jahren stetig. Denn nach der Erdöl­krise zwischen 1973 und 1978 und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Montanindustrie zog das Beschäftigungswachstum aufgrund des Ausbaus des Dienstleistungssektors deutlich an. Im Jahr 1980 lag der Anteil der Grenz­gänger an der Gesamtbeschäftigung noch bei 8%, zehn Jahre später belief er sich bereits auf 18% (1990).¹² Ab 1986 setzte der Boom im Finanzsektor ein und Belgier, die bis dahin die größte Gruppe der Grenz­gänger in Luxemburg stellten, wurden 1987 von den Franzosen abgelöst. Diese Entwicklung bleibt

¹¹ Vgl. RETEL: Tableau de bord du marché du travail luxembourgeois, Oktober 2018

¹² Vgl. STATEC: Les mutations de l'emploi de 1960 à 2010. Le Luxembourg 1960-2010. Juni 2012

dem Aufschwung unternehmensbezogener Dienstleistungen bei gleichzeitigem Rückgang verschiedener Industriezweige geschuldet, in denen belgische Grenzgänger stark vertreten waren. Außerdem drängten immer mehr Franzosen auf den luxemburgischen Arbeitsmarkt infolge von Entlassungswellen und Umbrüchen in den ehemaligen Hochburgen der Eisen- und Stahlindustrie an ihren Wohnorten. Der weitere Aufschwung und die damit verbundene Nachfrage nach qualifizierten Beschäftigten im Kredit- und Versicherungswesen, in den unternehmensnahen Dienstleistungen oder im Handel begünstigten in den Folgejahren die Entwicklung des Grenzgängerwesens.

Betrachtet man die Zahl der Arbeitnehmer (siehe Grafik unten) in der Entwicklung von 1975 bis 2017, so hat sich die Zahl aller in Luxemburg beschäftigten Arbeitnehmer in den letzten 40 Jahren verdreifacht. Während die Anzahl der in Luxemburg ansässigen Arbeitnehmer jedoch nur um das 1,8-fache wuchs, verzeichneten die Grenzgänger einen Anstieg um den Faktor 16. In der mittelfristigen Betrachtung (20 Jahre) seit 1997 ist ihre Zahl immer noch von 64.300 um das Dreifache gestiegen. Zentrale Eckdaten dieser Entwicklung sind das Jahr 1995, in dem die Zahl der Grenzgänger erstmalig höher lag als die der beschäftigten ansässigen Ausländer, und das Jahr 2001, in dem erstmalig mehr Grenzgänger als Arbeitnehmer luxemburgischer Staatsbürgerschaft im Großherzogtum arbeiteten. Franzosen stellen bis heute die meisten Grenzgänger in Luxemburg, auch ihre Zahl hat sich seit 1991 mehr als vervierfacht. Die Einpendlerzahlen aus Belgien verdreifachten sich im selben Zeitraum, die Zahl aus Deutschland liegt heute fast 6mal höher.

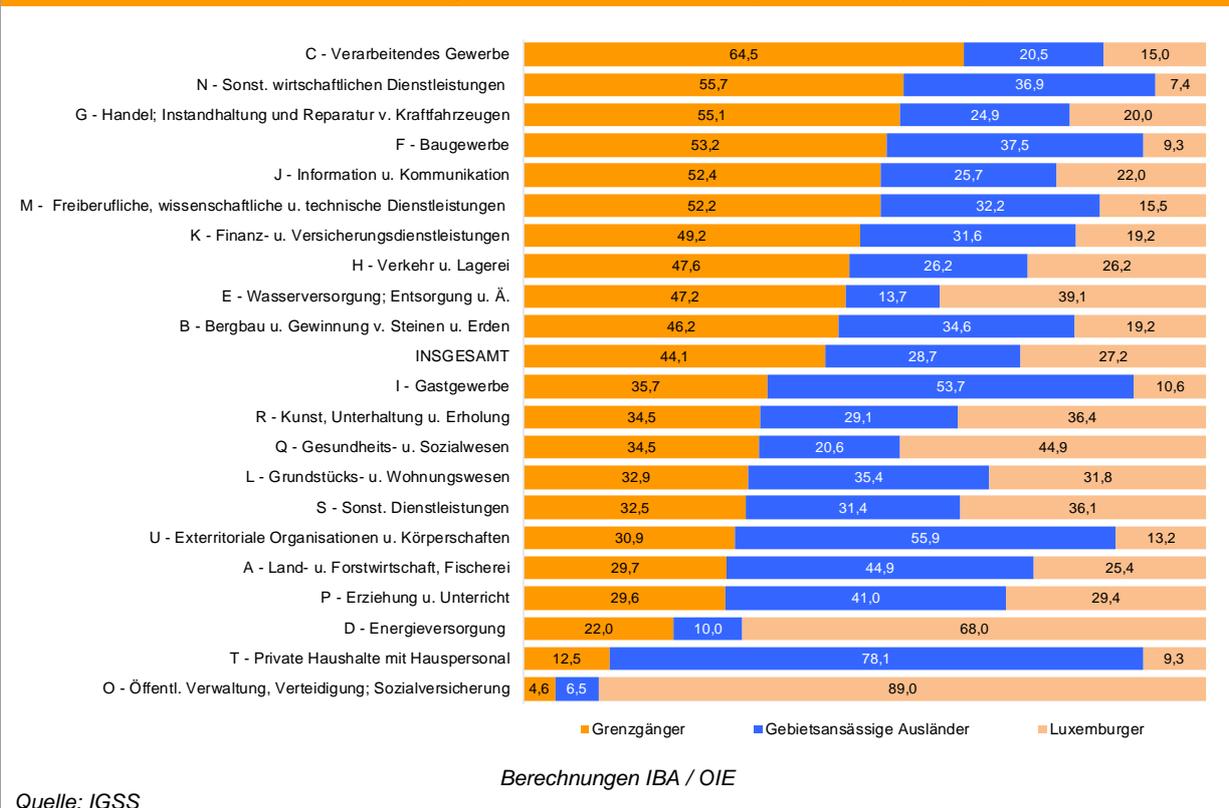


2017 war jeder zweite Luxemburger im (halb-)öffentlichen Sektor tätig

Wird die Verteilung der drei relevanten Arbeitnehmergruppen auf dem luxemburgischen Arbeitsmarkt nach Wirtschaftsbranchen betrachtet, so zeichnet sich eine Segmentierung und damit auch eine starke Abhängigkeit Luxemburgs von externen Arbeitskräften in bestimmten Branchen ab. So ist vor allem der (halb-)öffentliche Bereich von luxemburgischen Arbeitskräften dominiert, wie etwa die öffentliche Verwaltung (89%), die Energieversorgung (68%) und

das Gesundheits- und Sozialwesen (45%). Die Hinwendung der Luxemburger zu diesen Branchen liegt weitgehend in der Beherrschung der luxemburgischen Sprache sowie in der luxemburgischen Staatsbürgerschaft begründet, die oftmals eine Zugangsvoraussetzung für Arbeitsplätze im (halb-)öffentlichen Dienst bilden. Außerdem ist die zunehmende Konzentration von Luxemburgern in der öffentlichen Verwaltung durch die dort vorzufindenden krisenfesten und gut dotierten Arbeitsplätze motiviert.¹³ So kommt es, dass die IGSS für 2017 genau 37.450 gebietsansässige Luxemburger für diesen Sektor ausweist, was 34% aller Beschäftigten mit Luxemburger Nationalität und Wohnort entspricht.

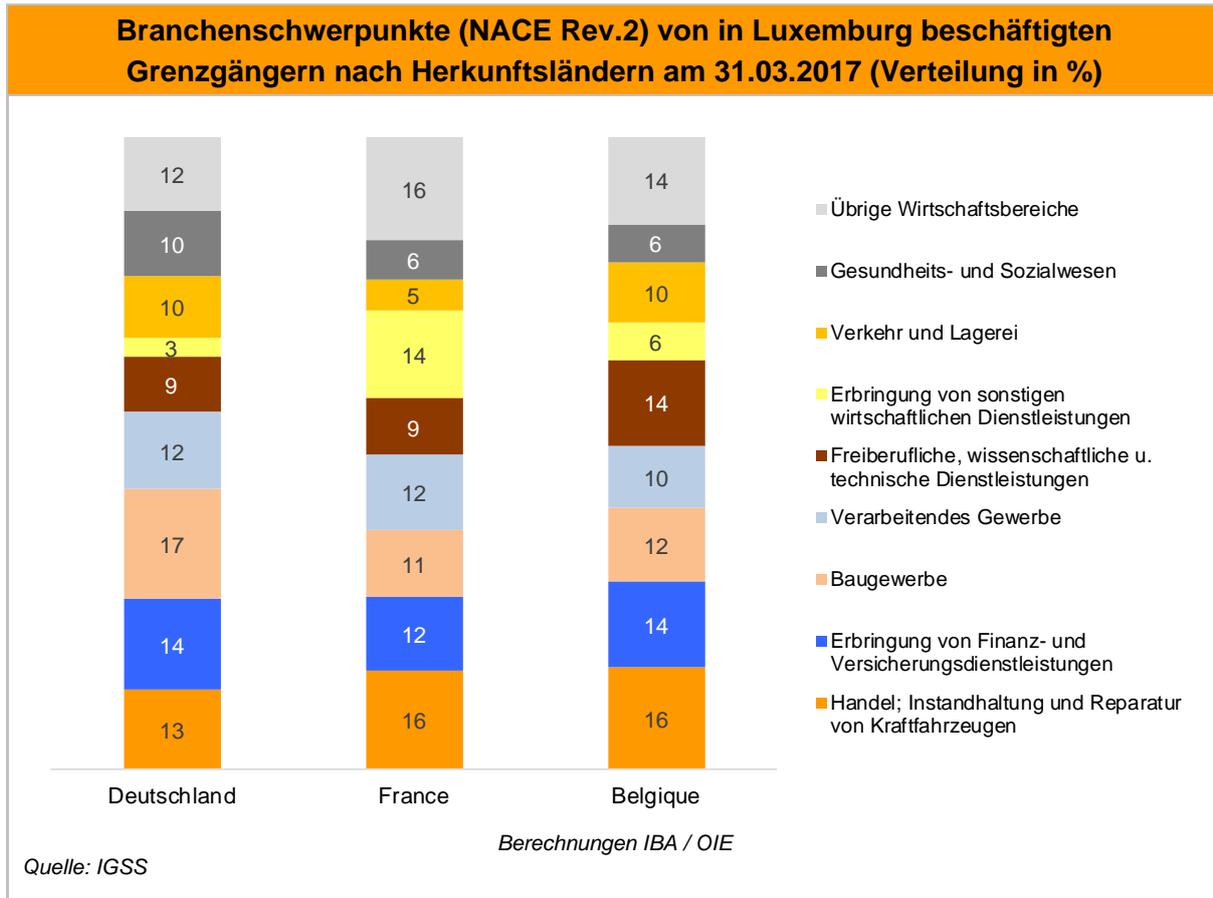
In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftssektoren (NACE Rev. 2) und Herkunftsgebiet am 31.03.2017 (Verteilung in %)



Ansässige Ausländer und Grenzgänger im privaten Sektor beschäftigt

Des Weiteren ist eine hohe Konzentration von ansässigen Ausländern in privaten Haushalten mit Personal (78%), im Gastgewerbe (54%) sowie in der Land- und Forstwirtschaft (45%) auszumachen. Ferner sind sie mit 38% im Baugewerbe vertreten, wobei Grenzgänger hier bereits die Hälfte der Arbeitskräfte (53%) stellen. In anderen Branchen haben Grenzgänger noch mehr Gewicht. Dies gilt etwa im Verarbeitenden Gewerbe (65%), in Handel und Reparatur und in den wirtschaftlichen Dienstleistungen (jeweils ungefähr 55%), in Information und Kommunikation (52%) oder in den freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (52%). Der Vergleich der Anteile von Grenzgängern und ansässigen Ausländern in den jeweiligen Branchen zeigt, dass sich innerhalb des privatwirtschaftlichen Sektors Konkurrenzverhältnisse einerseits und Spezialisierungen beider Personengruppen andererseits abzeichnen.

¹³ Vgl. Wille, Christian: Grenzgänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLorLux (Luxemburg-Studien / Etudes luxembourgeoises, Bd. 1), Frankfurt/M., Peter Lang, 2012, S. 282ff.



Deutsche vor allem im Baugewerbe, Franzosen und Belgier in Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen stark vertreten

Wird die Gruppe der Grenzgänger nach Herkunftsregionen betrachtet, so lassen sich hier auch im Jahr 2017 branchenspezifische Differenzierungen feststellen. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeitnehmer in den in der unten stehenden Tabelle aufgeführten Branchen konzentriert sich ein hoher Anteil der Grenzgänger mit Wohnsitz in Frankreich auf die Bereiche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (30%). Grenzgänger aus Deutschland sind in der Finanz- und Versicherungsbranche gut vertreten. Wie bei den Franzosen arbeitet der größte Teil der Belgier im Handel, gefolgt von den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. Das Verarbeitende Gewerbe ist traditionell stark von Pendlern aus Frankreich geprägt, die hier 53% aller Grenzgänger stellten. Die beschäftigungsstärkste Branche für die deutschen Grenzgänger ist die Baugewerbe.

**In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer
nach Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) am 31.03.2017 (Anzahl)**

Wirtschaftsbereich (NACE Rev. 2)		Ansässige		Grenzgänger				Insgesamt
		Lux.	Ausl.	Deutschland	France	Belgique	Insgesamt	
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	350	620	150	90	170	410	1.380
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	50	90	40	70	10	120	260
C	Verarbeitendes Gewerbe	4.750	6.490	5.380	10.760	4.270	20.410	31.650
D	Energieversorgung	1.020	150	160	110	60	330	1.500
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	630	220	180	510	70	760	1.610
F	Baugewerbe	3.980	16.010	7.630	9.910	5.200	22.740	42.730
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	9.760	12.180	5.540	14.340	7.090	26.970	48.910
H	Verkehr u. Lagerei	7.240	7.260	4.380	4.550	4.250	13.180	27.680
I	Gastgewerbe	2.000	10.150	700	4.910	1.140	6.750	18.900
J	Information u. Kommunikation	4.150	4.850	1.300	5.620	2.970	9.890	18.890
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	8.920	14.670	6.320	10.580	5.960	22.860	46.450
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	890	990	190	500	230	920	2.800
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	5.400	11.220	3.840	8.290	6.050	18.180	34.800
N	Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	2.210	10.990	1.310	12.740	2.530	16.580	29.780
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	37.450	2.720	1.000	540	390	1.930	42.100
P	Erziehung u. Unterricht	1.310	1.830	440	610	270	1.320	4.460
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	16.490	7.550	4.440	5.570	2.670	12.680	36.720
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	800	640	250	390	120	760	2.200
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	2.230	1.940	420	1.170	420	2.010	6.180
T	Priv. Haushalte mit Hauspersonal	550	4.610	240	400	100	740	5.900
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	90	380	30	130	50	210	680
	Ohne Zuordnung	760	1.350	120	100	80	300	2.410
	Insgesamt	111.030	116.910	44.060	91.890	44.100	180.050	407.990

Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

Die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen verbucht mit einem Plus von rund 2.630 Stellen den größten Zuwachs

Die abhängige Beschäftigung in Luxemburg hat zwischen 2016 und 2017 um 3,6% zugelegt. Die höchste Wachstumsrate ist bei den ansässigen Ausländern (4,6%) zu verzeichnen, gefolgt von den Grenzgängern (4%) und den Arbeitnehmern mit Luxemburger Nationalität (2%). In der Branchenbetrachtung gab es die größten Zuwächse in absoluten Zahlen bei der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+2.630 Stellen) und im Gesundheits- und Sozialwesen (+2.020 Stellen). Danach folgen die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+1.900 Stellen), das Baugewerbe (+1.620 Stellen) und die Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (+1.240 Stellen).

- **Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen:** Zwischen 2016 und 2017 ist die Zahl der Beschäftigten in diesem Bereich um 9,7% (d.h. 2.630 Stellen) gestiegen. 58% der Stellen in diesem Bereich sind mit Grenzgängern besetzt. Von der positiven Beschäftigungsentwicklung in dieser Branche profitierten in erster Linie die Grenzgänger aus Frankreich (+11%) und die ansässigen Ausländer (+10%).

- ▶ *Gesundheits- und Sozialwesen:* Zwischen 2016 und 2017 ist die Branche um mehr als 2.000 Stellen gewachsen. Grenzänger aus allen Ländern profitieren hiervon (Deutsche: +4,5%; Franzosen +7,1% und Belgier: +6,4%). Diese positive Beschäftigungsentwicklung ist auch bei Ausländern (+5,2%) und bei den Einwohnern luxemburgischer Nationalität (+6%) in dieser Branche zu beobachten.
- ▶ *Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen:* diese Branche, die zwischen 2016 und 2017 von einer Zunahme um 1.900 Arbeitsplätzen gekennzeichnet war, beschäftigt vor allem ansässige Ausländer (11.200 Stellen). Sie waren die Hauptnutznießer dieses Anstiegs (+900 Stellen). Die französischen Grenzänger nehmen den zweiten Platz in diesem Sektor ein (8.290) und erlebten den zweithöchsten absoluten Anstieg (+450 Stellen).
- ▶ *Baugewerbe:* Zwischen 2016 und 2017 wurden im Baugewerbe 1.620 neue Verträge abgeschlossen (+3,9%). Die meisten neuen Beschäftigten kommen aus Frankreich (+870), die Zahl der französischen Grenzänger ist damit auch höher als die der Deutschen (rund 9.910 gegenüber 7.630) und die der Belgier (5.200 Personen). Für den betrachteten Zeitraum ist die Zahl der belgischen Grenzänger und der ansässigen Ausländer, die ebenfalls von der steigenden Beschäftigung profitieren konnten, vergleichbar (ca. 260 Personen).
- ▶ *Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen:* Die 1.240 neuen Stellen entsprechen einem Zuwachs von 2,7%. Der Großteil entfiel hierbei auf die ansässigen Ausländer (+780), gefolgt von den Grenzängern mit Wohnort in Frankreich (+310).

Verarbeitendes Gewerbe: weniger Luxemburger, mehr Grenzänger in Beschäftigung

Zwischen 2009 und 2017 sank die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe um 3,4%, d. h. etwas mehr als 1.000 Personen. Seit 2015 ist jedoch eine Erholung der Beschäftigung in diesem Sektor zu verzeichnen. Zwischen 2016 und 2017 betraf der Anstieg 210 Arbeitsplätze. Er wird insbesondere durch die Situation der französischen Grenzänger (+240 Stellen) getragen, während die Zahl der Luxemburger in diesem Bereich um 150 Personen abnahm.

**Beschäftigungsentwicklung (Arbeitnehmer am Arbeitsort) in Luxemburg
nach Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) und Herkunftsgebieten 2016-2017
(jeweils zum 31.03., absolute Veränderung)**

Wirtschaftsbereich (NACE Rev. 2)	Ansässige		Grenzgänger				Insgesamt
	Lux.	Ausl.	Deutsch- land	France	Belgique	Insgesamt	
A Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	0	+30	0	+10	+20	+30	+60
B Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	-10	+30	+10	0	0	+10	+30
C Verarbeitendes Gewerbe	-150	+10	+50	+240	+60	+350	+210
D Energieversorgung	+20	+10	+20	0	+10	+30	+60
E Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	+20	+10	0	+10	-10	0	+30
F Baugewerbe	+90	+250	+140	+870	+270	+1.280	+1.620
G Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	-90	+480	+180	+420	+160	+760	+1.150
H Verkehr u. Lagerei	+190	+450	+50	+270	-60	+260	+900
I Gastgewerbe	+80	+340	-10	+240	+80	+310	+730
J Information u. Kommunikation	-10	+500	+60	+300	+100	+460	+950
K Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	+40	+780	+130	+310	-20	+420	+1.240
L Grundstücks- u. Wohnungswesen	+40	+100	+10	+60	-10	+60	+200
M Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	+180	+900	+140	+450	+230	+820	+1.900
N Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	+140	+960	+90	+1.270	+170	+1.530	+2.630
O Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	+510	-20	-20	+30	+10	+20	+510
P Erziehung u. Unterricht	+80	+130	0	+70	+20	+90	+300
Q Gesundheits- u. Sozialwesen	+930	+370	+190	+370	+160	+720	+2.020
R Kunst, Unterhaltung u. Erholung	+30	-10	-30	+30	0	0	+20
S Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	+220	+120	+60	-20	0	+40	+380
T Priv. Haushalte mit Hauspersonal	-10	+20	-10	+50	-10	+30	+40
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	+10	+20	+10	+10	0	+20	+50
Ohne Zuordnung	-90	-340	-30	-250	-40	-320	-750
Insgesamt	+2.220	+5.140	+1.040	+4.740	+1.140	+6.920	+14.280

Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

**Beschäftigungsentwicklung (Arbeitnehmer am Arbeitsort) in Luxemburg
nach Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) und Herkunftsgebieten 2016-2017
(jeweils zum 31.03., Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)**

Wirtschaftsbereich (NACE Rev. 2)		Ansässige		Grenzgänger				Insgesamt
		Lux.	Ausl.	Deutsch- land	France	Belgique	Insgesamt	
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	0,0	+5,1	0,0	+12,5	+13,3	+7,9	+4,5
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	-16,7	+50,0	+33,3	0,0	0,0	+9,1	+13,0
C	Verarbeitendes Gewerbe	-3,1	+0,2	+0,9	+2,3	+1,4	+1,7	+0,7
D	Energieversorgung	+2,0	+7,1	+14,3	0,0	+20,0	+10,0	+4,2
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	+3,3	+4,8	0,0	+2,0	-12,5	0,0	+1,9
F	Baugewerbe	+2,3	+1,6	+1,9	+9,6	+5,5	+6,0	+3,9
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	-0,9	+4,1	+3,4	+3,0	+2,3	+2,9	+2,4
H	Verkehr u. Lagerei	+2,7	+6,6	+1,2	+6,3	-1,4	+2,0	+3,4
I	Gastgewerbe	+4,2	+3,5	-1,4	+5,1	+7,5	+4,8	+4,0
J	Information u. Kommunikation	-0,2	+11,5	+4,8	+5,6	+3,5	+4,9	+5,3
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	+0,5	+5,6	+2,1	+3,0	-0,3	+1,9	+2,7
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	+4,7	+11,2	+5,6	+13,6	-4,2	+7,0	+7,7
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	+3,4	+8,7	+3,8	+5,7	+4,0	+4,7	+5,8
N	Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	+6,8	+9,6	+7,4	+11,1	+7,2	+10,2	+9,7
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	+1,4	-0,7	-2,0	+5,9	+2,6	+1,0	+1,2
P	Erziehung u. Unterricht	+6,5	+7,6	0,0	+13,0	+8,0	+7,3	+7,2
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	+6,0	+5,2	+4,5	+7,1	+6,4	+6,0	+5,8
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	+3,9	-1,5	-10,7	+8,3	0,0	0,0	+0,9
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	+10,9	+6,6	+16,7	-1,7	0,0	+2,0	+6,6
T	Priv. Haushalte mit Hauspersonal	-1,8	+0,4	-4,0	+14,3	-9,1	+4,2	+0,7
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	+12,5	+5,6	+50,0	+8,3	0,0	+10,5	+7,9
	Ohne Zuordnung	-10,6	-20,1	-20,0	-71,4	-33,3	-51,6	-23,7
	Insgesamt	+2,0	+4,6	+2,4	+5,4	+2,7	+4,0	+3,6

Quelle: IGSS

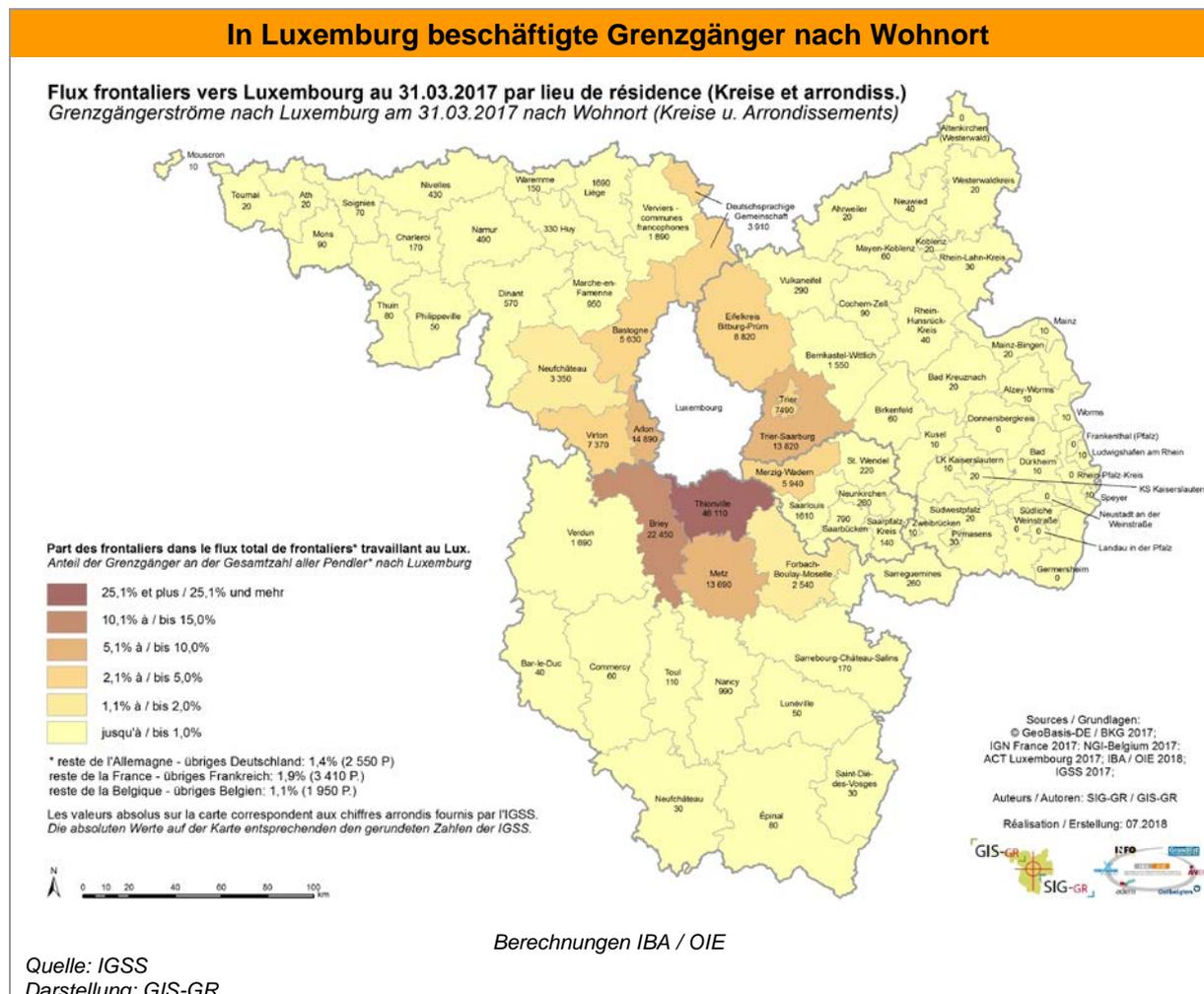
Berechnungen IBA / OIE

Grenzgänger leben überwiegend in Grenznähe zu Luxemburg

Die Betrachtung der unten stehenden Karte zeigt, dass die Wohnorte der Grenzgänger überwiegend nahe an den Grenzen des Großherzogtums liegen.

Das zeigt sich etwa in Frankreich, das für den größten Teil der Grenzgänger nach Luxemburg verantwortlich ist: 2017 hatten mehr als die Hälfte der in Luxemburg tätigen Grenzgänger aus Lothringen ihren Wohnsitz im Arrondissement Thionville (52% bzw. etwas mehr als 46.000 Grenzgänger). Ein weiteres Viertel dieser Beschäftigten lebt im ebenfalls an der Grenze gelegenen Arrondissement Briey, gefolgt von Metz (16%). Somit leben in diesen drei Arrondissements 93% der Lothringer, die sich entschieden haben, in Luxemburg zu arbeiten. In Belgien, dem Land mit der längsten Grenze zu Luxemburg (148 km; Deutschland 138 km; Frankreich 73 km), ist eine breitere Verteilung der Grenzgänger entlang der Grenze zu beobachten. Trotzdem konzentriert sich die größte Anzahl wallonischer Grenzgänger im Süden, im Arrondissement Arlon: 35% bzw. fast 15.000 Grenzgänger. Dieses Arrondissement liegt besonders nah an Luxemburg-Stadt und seiner Umgebung, wo der größte Teil der luxemburgischen Wirtschaftstätigkeit konzentriert ist, insbesondere aufgrund der Präsenz großer luxemburgischer

Arbeitgeber und europäischer Institutionen. Im Arrondissement Virton wohnen 18% der belgischen Grenz­gänger. Was die deutschen Grenz­gänger betrifft, von denen 94 % in Rheinland-Pfalz und im Saarland leben (den beiden einzigen deutschen Bundes­ländern, die eine Grenze zu Luxemburg teilen), so ist auch hier ersichtlich, dass diese Arbeitnehmer überwiegend grenznah wohnen. So wohnen 43% der in Rheinland-Pfalz lebenden Grenz­gänger im Kreis Trier-Saarburg (knapp 14.000 Grenz­gänger). Es folgt der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 27%. Auf saarländischer Seite schließlich leben zwei Drittel der in Luxemburg tätigen Grenz­gänger im Landkreis Merzig-Wadern (fast 6.000 Menschen). Der Landkreis Saarlouis ist mit einem Anteil von 18% das zweitwichtigste Wohngebiet der Grenz­gänger. Allgemein kann man sagen: Je weiter man sich von den Grenzen des Großherzogtums entfernt, desto geringer der Anteil der Grenz­gänger, die in diesen Gebieten leben.



Innerhalb von zwei Jahren deutliche Änderungen in der Altersstruktur der Grenz­gänger
 Die Altersstruktur der Grenz­gänger zeigt deutlich, dass der Großteil der Grenz­gänger zwischen 30 und 49 Jahren alt ist (61%). Nur rund 16 % sind unter 30 Jahren alt, der Anteil der unter 20-jährigen liegt bei 0,2%. Rund jeder Fünfte wird dahingegen in den nächsten 15 Jahren das Renteneintrittsalter erreichen.

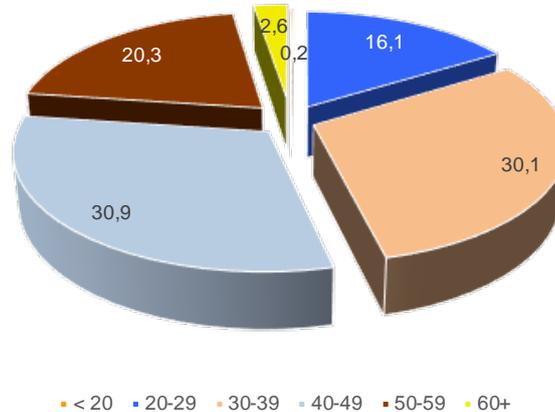
Einpendler nach Luxemburg nach Altersklassen (zum 31.03.) und Veränderung

	2012	2017	Entwicklung 2012–2017 (absolut)	Entwicklung 2012–2017 (in %)
< 20	260	280	+20	+7,7
20-29	26.990	28.920	+1.930	+7,2
30-39	51.100	54.110	+3.010	+5,9
40-49	51.510	55.620	+4.110	+8,0
50-59	23.960	36.520	+12.560	+52,4
60 und mehr	2.880	4.600	+1.720	+59,7
Total	156.700	180.050	+23.350	+14,9

* Quelle: IGSS

Die Betrachtung der letzten fünf Jahre zeigt eine sehr unterschiedliche Entwicklung der Altersgruppen unter den in Luxemburg beschäftigten Grenzgängern. Die Zahl der älteren Mitarbeiter steigt stark an, während die Zahl in den jüngeren Alterskategorien deutlich weniger dynamisch wächst. Innerhalb von fünf Jahren hat die Zahl der Menschen unter 20 Jahren praktisch stagniert, während die Zahl der Menschen zwischen 20 und 29 Jahren um fast 2.000 zugenommen hat. Der größte Anstieg ist in der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen zu verzeichnen. Im Laufe des betrachteten Zeitraums wuchs diese Kategorie um 52,4% oder mehr als 12.500 Personen. Der höchste relative Anstieg ist bei den 60-Jährigen und Älteren zu bemerken (+59,7%), obwohl es sich um eine relativ kleine Zahl von Beschäftigten handelt (von 2.880 auf 4.600).

Aufteilung der in Luxemburg beschäftigten Grenzgänger nach Alter 2017 (in %, zum 30.03.)



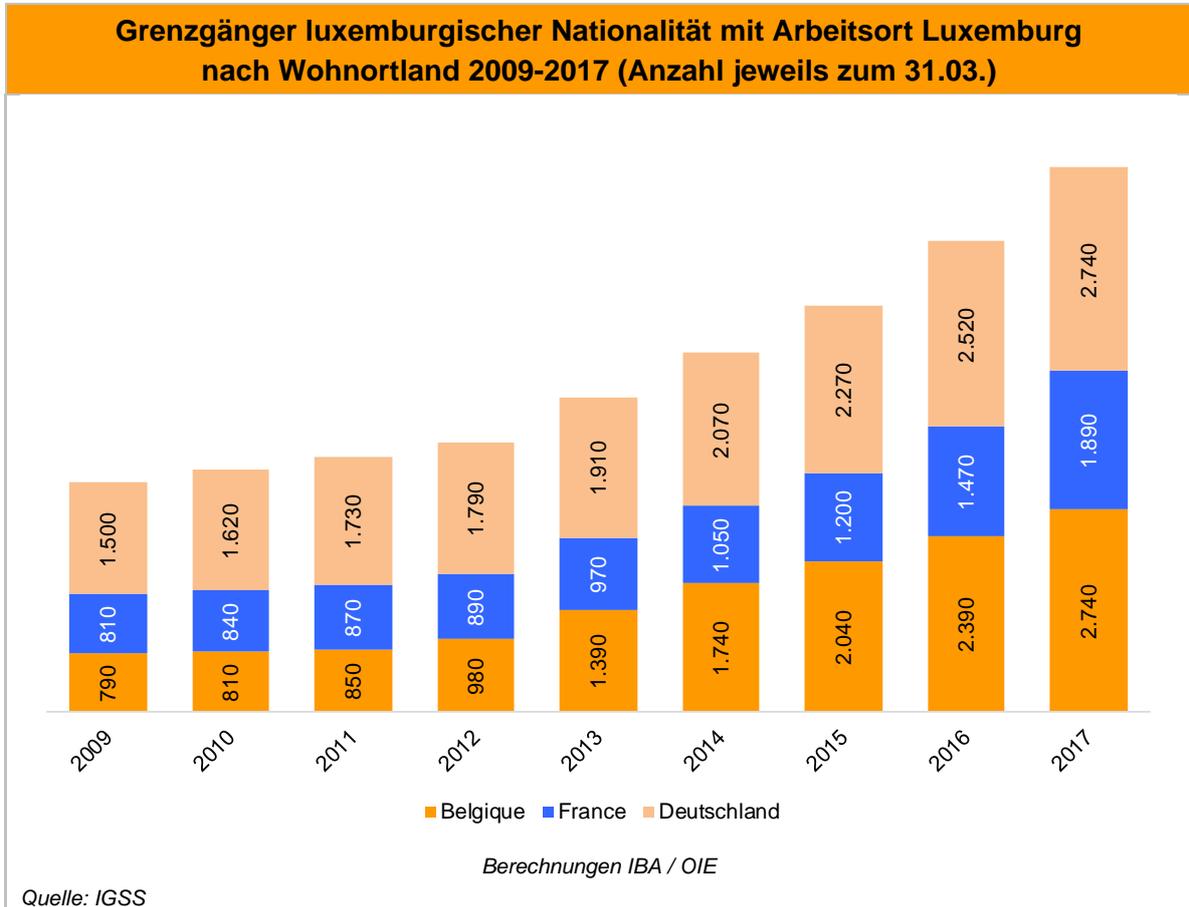
Berechnungen IBA / OIE

Quelle: IGSS

Anzahl der atypischen Grenzgänger steigt weiter an

Es gibt über 7.300 Grenzgänger luxemburgischer Nationalität, die in Deutschland, Belgien oder Frankreich leben, aber in Luxemburg arbeiten. Hierbei handelt es sich also um Personen, die Grenzgänger in ihrem eigenen Land sind. Insbesondere die Entwicklung der Immobilienpreise in Luxemburg veranlasst eine steigende Zahl von Arbeitnehmern mit luxemburgischer Nationalität zu dieser speziellen Form der Mobilität, bei der sie ihr Wohnortland ändern, nicht aber ihr Arbeitsland. Die größte Zahl von ihnen lebt in Deutschland und in Belgien, wobei die

Entwicklung in Deutschland am stärksten ausgeprägt ist: Zwischen 1999 und 2017 ist ihre Zahl um das 10-fache gestiegen. Im selben Zeitraum hat sich ihre Zahl in Belgien um das 6-fache und in Frankreich um das 5-fache erhöht. Die Tendenzen der letzten Jahre zeigen jedoch ein anderes Bild. Seit 2006 sind die Wachstumsraten für Belgien am höchsten und für Deutschland am niedrigsten. Zwischen 2016 und 2017 betrug der Anstieg 15% für Belgien, 29% für Frankreich und 9% für Deutschland.



3. Lothringen

Um die Entwicklung und Vergleichbarkeit der Auspendlerströme aus Lothringen in Richtung der anderen Teilregionen der Großregion darzustellen, wurde auf die Daten des INSEE zurückgegriffen. Was die Vorgehensweise betrifft, so ist darauf hinzuweisen, dass das INSEE im Jahr 2016 die Methode zur Ermittlung des lothringischen Grenzängervolumens für die deutschen Teilgebiete und für die Wallonie überarbeitete: Zunächst berechnet das INSEE auf der Grundlage der Volkszählung und je nach Zielland den Anteil der lothringischen Grenzängern an allen französischen Grenzängern; dieser Anteil wird anschließend auf die von der BA oder dem INAMI übermittelte exakte Zahl der französischen Grenzängern angewandt, um die Anzahl der lothringischen Grenzängern zu ermitteln. Was Luxemburg angeht, so sind die Daten zu den lothringischen Grenzängern direkt bei der IGSS verfügbar.

Die Entscheidung, den ermittelten Anteil der lothringischen Grenzängern auf die in den administrativen Quellen der BA oder des INAMI ausgewiesene Gesamtzahl anzuwenden, wurde aufgrund der Tatsache getroffen, dass die auf der Grundlage der Volkszählung ermittelten Daten des INSEE die Anzahl der lothringischen Auspendler zu niedrig ansetzen. Diese Abweichung beläuft sich auf ca. 5.000 Grenzängern – eine Zahl, die sich aus der Gegenüberstellung der folgenden Daten ergibt: 96.856 Grenzängern, die das INSEE meldet, und 102.210 Grenzängern, die aus der Zusammenfassung der Daten der BA, des INAMI und der IGSS resultieren.

Diese Abweichung beruht auf der Tatsache, dass es sich bei der französischen Volkszählung um eine Erhebung handelt, die auf den Angaben der Personen basiert, die zur Beantwortung eines Fragebogens aufgefordert werden, während die Daten in den anderen Teilgebieten aus administrativen Quellen stammen. Jede Quelle hat ihre Vorteile und Grenzen. Die Volkszählung bildet die Zahlen nur näherungsweise ab, liefert jedoch eine Vielzahl an soziodemografischen Informationen zur Charakterisierung der erwerbstätigen Bevölkerung. Die administrativen Daten sind dagegen unersetzlich, wenn es darum geht, die (nahezu) exakte Bevölkerungszahl zu bestimmen; sie liefern jedoch zumeist kaum soziodemografische Daten, um diese zu charakterisieren.

2007 pendelten 72% der lothringischen Grenzängern nach Luxemburg im Vergleich zu 80% im Jahr 2017

Auch im Jahr 2017 war Lothringen die Region, aus der die meisten Erwerbstätigen, die in andere Teilgebiete der Großregion pendeln, stammen, mit insgesamt 110.500 Auspendlern; das sind 53% der Grenzpendler dieses Kooperationsraums. Luxemburg zieht 80% dieser lothringischen Grenzpendler an (10 Jahre früher waren es 72%), gefolgt vom Saarland (14%), der Wallonie (4,8%) und von Rheinland-Pfalz (1,3%).

Die Entwicklung der lothringischen Grenzängern für den Zeitraum 2009-2017 zeigt, dass sich die in den letzten Jahren beobachteten Haupttrends fortsetzen.

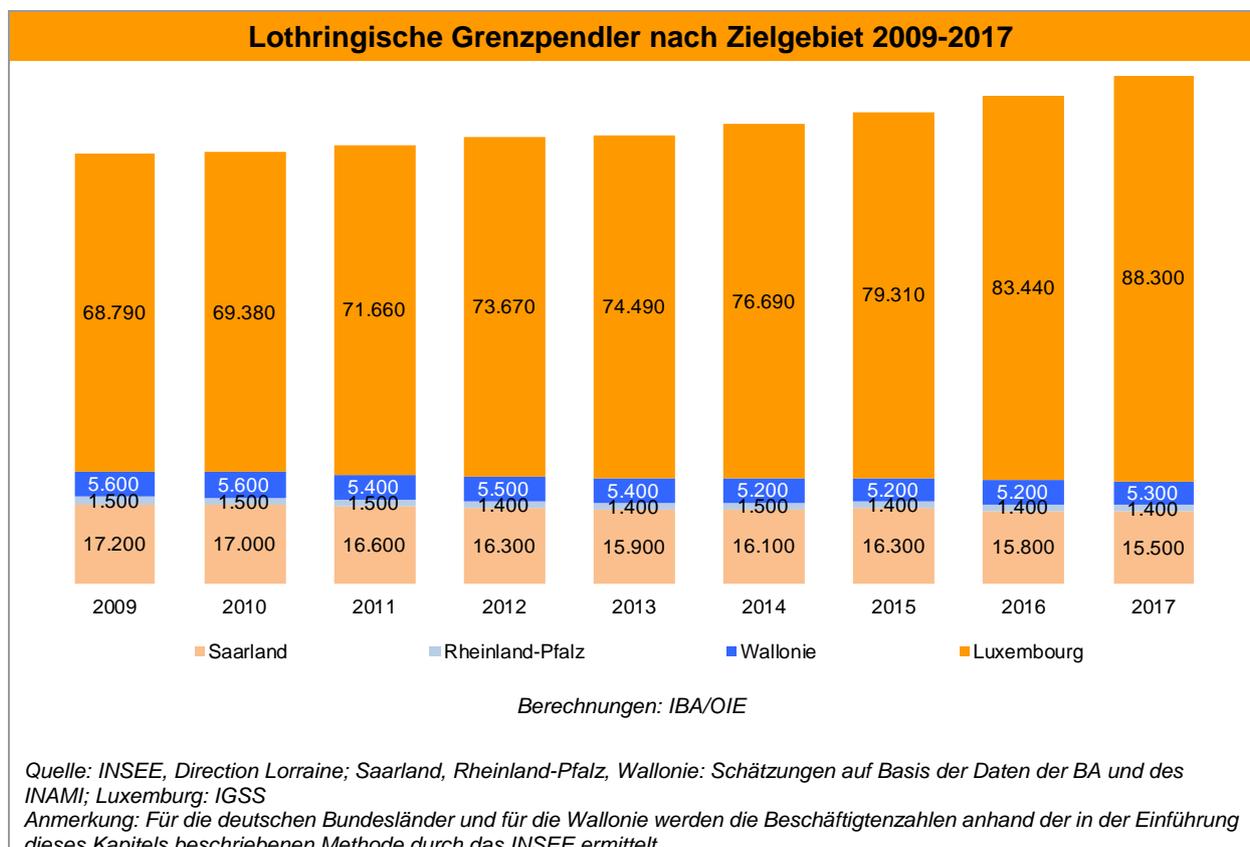
- ▶ Erstens: Tendenziell nahm der Grenzpendlerstrom während des gesamten Zeitraums zu und stieg von 77.500 Beschäftigten im Jahr 2002 auf 93.100 im Jahr 2009 und

110.500 im Jahr 2017 an, was einer durchschnittlichen jährlichen Veränderungsrate von +2,7% zwischen 2002 und 2009 und +2,2% zwischen 2009 und 2017 entspricht.

- ▶ Zweitens: der Schereneffekt setzt sich fort. Während Luxemburg im Zeitraum 2009-2017 immer mehr Grenzgänger anzieht (+28,4%), verlieren die anderen Teilregionen Grenzgänger: -5,4% nach Wallonien, -6,7% nach Rheinland-Pfalz und -9,9% ins Saarland.

Im Jahr 2017 machen Grenzgänger 44% der Gesamtbeschäftigung in Luxemburg aus – davon kommt die Hälfte aus Frankreich (51%). Zum Vergleich: Die Schweiz, die vor der Großregion den größten grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt darstellt, weist 2017 mit geschätzten 6,3%¹⁴ eine deutlich geringere Abhängigkeit von der grenzüberschreitenden Beschäftigung auf. Die Franzosen stellten 55% der in der Schweiz beschäftigten Grenzgänger dar.

- ▶ Drittens: In den Jahren nach der Krise von 2008 weisen nur die Ströme Richtung Luxemburg eine Konstanz von Jahr zu Jahr aus, gekennzeichnet durch einen stetig größer werdenden jährlichen Anstieg (+1,1% zwischen 2012 und 2013, +3,0% zwischen 2013 und 2014, +3,4% zwischen 2014 und 2015, +5,2% zwischen 2015 und 2016 und +5,8% zwischen 2016 und 2017). Die anderen Teilregionen erleben zum Teil widersprüchliche Veränderungen von einem Jahr zum anderen, was eine übergreifende Analyse der Situation erschwert.



¹⁴ Gemäß den Statistiken des Bundesamtes für Statistik (www.bfs.admin.ch) zählt die Schweiz im Jahr ca. 315.000 Grenzgänger bei 5 Millionen Arbeitsplätzen.

Veränderung der Zahl der lothringischen Grenzpendler gegenüber dem Vorjahr in %

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	TVAM* ¹⁵	
										2002-2009	2009-2017
Saarland	-4,4	-1,2	-2,4	-1,8	-2,5	1,3	1,2	-3,1	-1,9	-2,1	-1,3
Rheinland-Pfalz	-6,3	0,0	0,0	-6,7	0,0	7,1	-6,7	0,0	0,0	-2,5	-0,8
Wallonie	3,7	0,0	-3,6	1,9	-1,8	-3,7	0,0	0,0	1,9	4,9	-0,7
Luxembourg	0,3	0,9	3,3	2,8	1,1	3,0	3,4	5,2	5,8	4,2	3,2
Gesamt	-0,6	0,4	1,8	1,8	0,3	2,4	2,7	3,6	4,4	2,7	2,2

Berechnungen: IBA/OIE

Quelle: INSEE, Direction Lorraine (Schätzungen auf Basis der Daten der BA, des INAMI und der IGSS)

* TVAM: durchschnittliche jährliche Veränderungsquote

Anmerkung: Für die deutschen Bundesländer und die Wallonie werden die durchschnittlichen jährlichen Veränderungsquoten auf Basis der Beschäftigtenzahlen berechnet, die anhand der in der Einführung des Kapitels beschriebenen Methode durch das INSEE ermittelt wurden.

40% der Lothringer, die nach Deutschland pendeln, sind 50 Jahre oder älter

Die grenzüberschreitende Arbeit betrifft hauptsächlich Menschen in der Mitte ihrer Berufslaufbahn: Die Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen macht 61,5 % der Grenzgänger aus Lothringen aus, während diese Altersgruppe nur 49,9 % der lothringischen Nicht-Grenzgänger betrifft. Als Ergebnis der Überrepräsentation dieser mittleren Altersgruppe ist zu beobachten, dass der Anteil von Grenzgängern, die in einer Partnerschaft leben, im Vergleich zu den in Lothringen beschäftigten Arbeitnehmern höher ist (73,2% bzw. 68,2%).

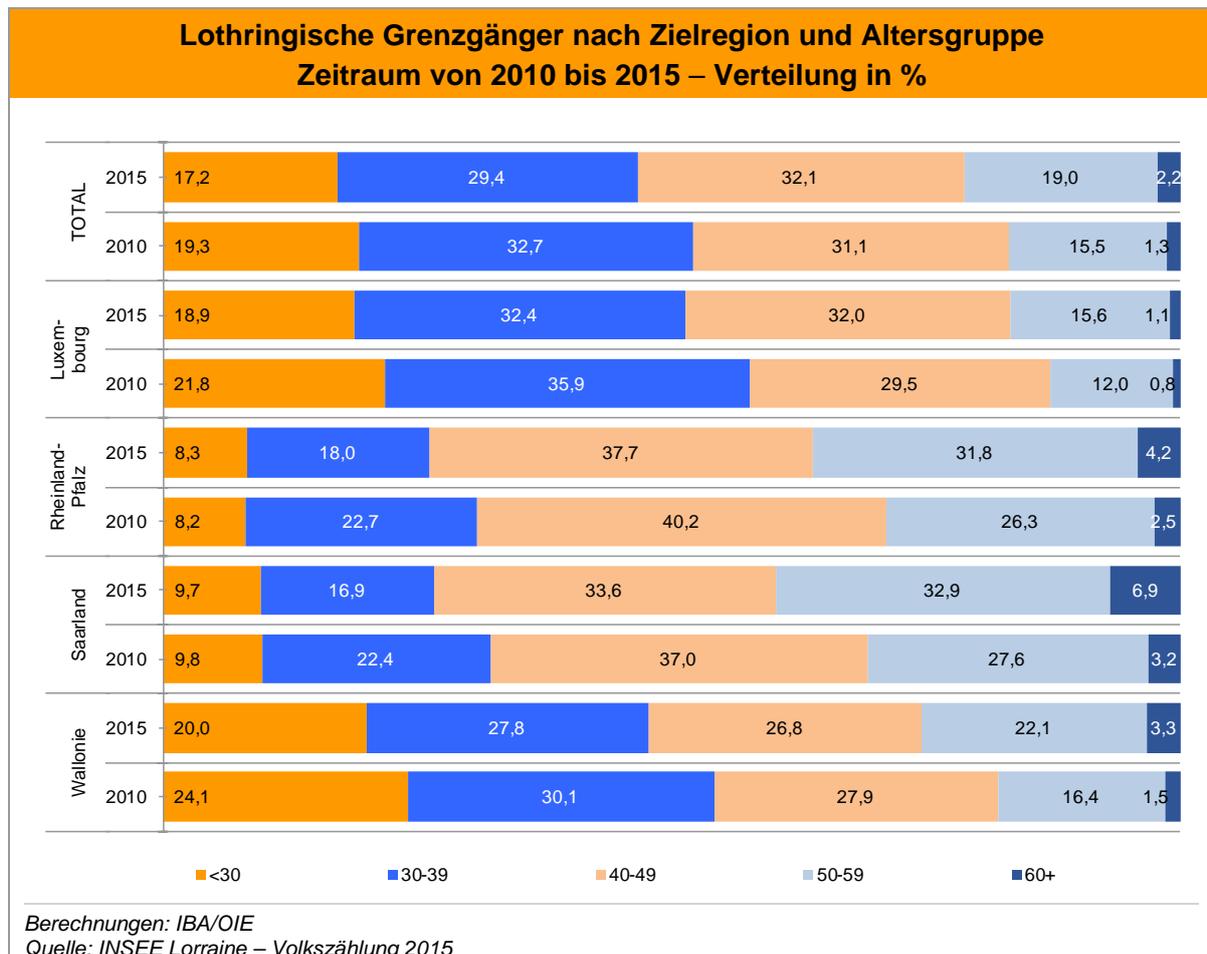
Auch die Grenzgänger bleiben vom Phänomen der Alterung nicht verschont: Zwischen 2010 und 2015 stieg der Anteil der über 50-Jährigen um 4,4 Prozentpunkte auf 21,2%. Laut INSEE-Daten ist der Anteil der 50-Jährigen Lothringer, die in den deutschen Teilregionen arbeiten, im Jahr 2015 am höchsten (39,5 %). Diese Situation ist typisch für einen nach wie vor stark auf industrielle Tätigkeiten ausgerichteten Produktionsapparat, in dem wenig junge Menschen eingestellt werden, was zur Verjüngung der Belegschaft beitragen würde. Im Einzelnen sind 36,1 bzw. 39,8% der lothringischen Grenzgänger, die nach Rheinland-Pfalz bzw. ins Saarland pendeln, älter als 50 Jahre alt. Zum Vergleich: diese Altersgruppe betrifft 25,4% der in die Wallonie pendelnden Lothringer, 16,7% der Grenzgänger nach Luxemburg und 29,4% der Nicht-Grenzgänger.

Die Aufnahme einer grenzüberschreitenden Beschäftigung stellt nach wie vor ein eher männliches Phänomen dar: 60,5% der Grenzpendler sind Männer, gegenüber 51% bei den lothringischen Nicht-Grenzgängern. Den größten Anteil weiblicher Grenzgänger (43,8%) weist die Wallonie auf, was mit den dort stark vertretenen Dienstleistungstätigkeiten im Bereich Gesundheit zusammenhängt, während ihr Anteil in Rheinland-Pfalz lediglich bei 30,7% liegt. Im Saarland und in Luxemburg erreichen sie einen Anteil von 39%.

Das Phänomen der „atypischen Grenzgänger“, also Arbeitnehmer, die in ihrem Heimatland arbeiten, aber in einem Nachbarstaat wohnen, ist vor allem in Richtung Saarland zu beobachten: „Nur“ 62,3% der lothringischen Einpendler sind französischer Nationalität (56,4% von Geburt

¹⁵ Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate, ausgedrückt in Prozent, über n Perioden (Jahre, Monate, Wochen usw.), wird durch die folgende Formel angegeben: $((\text{Endwert}/\text{Anfangswert})^{1/(\text{Jahr } n - \text{Jahr } 0)} - 1) * 100$

und weitere 5,8% durch Einbürgerung). Dieses Phänomen ist etwas weniger ausgeprägt in Richtung Rheinland-Pfalz (72,4%), Wallonie (73,3%) und Luxemburg (91,1%).



Von 1968 bis 2010: Ausweitung der tertiären Tätigkeiten anstatt Deindustrialisierung

Im Rückblick betrachtet ist die grenzüberschreitende Beschäftigung der Lothringer ein seit Langem bestehendes Phänomen, das bereits seit der französischen Volkszählung von 1968 deutlich zu beobachten ist. In dem genannten Jahr zählte man fast 7.000 Grenz­gänger. Bis in die 1980er Jahre war Deutschland Ziel von zwei Dritteln dieser Grenz­gänger, insbesondere aufgrund der Nähe der Produktionsstrukturen/-apparate, aber auch aufgrund der im Grenzgebiet herrschenden Mehrsprachigkeit und – ganz allgemein – der lang­jährigen gemeinsamen Geschichte.

Lange Zeit profitierte das lothringische Grenz­gängerwesen von einer starken Tertiarisierung der Wirtschaft, jedoch einhergehend mit einer anhaltenden Zunahme der Arbeitsplätze in der Industrie, wenn auch in deutlich vermindertem Tempo. Zwischen 1968 und 1990 nahm die Zahl der Arbeitsplätze in der Industrie um +302% zu, zwischen 1990 und 2010 um +28%. Die Beschäftigung im tertiären Sektor nahm im Vergleich dazu im ersten Zeitraum um +503%, im zweiten Zeitraum um +402% zu.¹⁶

¹⁶ Quelle: INSEE, harmonisierte Daten der Volkszählung 1968-2010. Berechnungen: IBA

Klassischerweise werden vier Entwicklungsphasen der grenzüberschreitenden Beschäftigung unterschieden:¹⁷

- ▶ Zwischen 1968 und 1975 veranlassten die in Frankreich einsetzenden industriellen Umstrukturierungen zahlreiche Lothringer dazu, die Grenze zu überqueren, insbesondere in Richtung Deutschland, um eine ähnliche Arbeit auszuüben wie die, die sie auf französischer Seite verloren hatten. Zur gleichen Zeit beginnt Luxemburg mit der Diversifizierung seines Produktionsapparates: War es bisher noch auf industrielle Aktivitäten (Eisen- und Stahlindustrie) ausgerichtet, wendet es sich nun den Aktivitäten des tertiären Sektors zu (insbesondere Finanz- und Bankaktivitäten), mit einer Politik, die für ausländische Anleger attraktiv ist.
- ▶ Zwischen 1975 und 1982 sind auch der deutsche und luxemburgische Industriesektor von Umstrukturierungen betroffen. Die Aufnahmekapazität dieser Länder für Grenzgänger entwickelt sich nur moderat.

Von 1982 bis 1990 steigt die Zahl der lothringischen Grenzgänger wieder an – in Richtung Deutschland, vor allem aber in Richtung Luxemburg, das von der zuvor eingeleiteten Tertiärisierung seiner Wirtschaft in vollem Umfang profitiert. Die grenzüberschreitende Beschäftigung in Luxemburg nimmt von da an kontinuierlich zu, um den Bedarf an Arbeitskräften zu decken, der allein durch die ansässige Bevölkerung Luxemburgs nicht mehr gesichert werden kann.

- ▶ Zwischen 1990 und 2010 verdreifachte sich die Zahl der Auspendler, hauptsächlich in Richtung Luxemburg und zugunsten des tertiären Sektors (Zunahme der Arbeitsplätze um +570% zwischen 1990 und 2010, gegenüber einem Anstieg in der Industrie um +100%). Was die Zahl der Grenzgänger nach Luxemburg betrifft, so übersteigt diese seit Anfang 2000 die Zahl der Grenzgänger nach Deutschland.¹⁸ In den 1990er Jahren hat sich auch der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt Lothringen-Wallonie herausgebildet, zunächst zu fast gleichen Teilen in der Industrie und im tertiären Sektor (jeweils fast 40% der Arbeitsplätze) und 2010 zugunsten des tertiären Sektors (59%).

Das Verarbeitende Gewerbe: Wichtigster Arbeitgeber der lothringischen Grenzgänger

Nach der Systematik der Wirtschaftszweige in 21 Abschnitten ist das Verarbeitende Gewerbe im Jahr 2015 mit 18,7% der Beschäftigten der wichtigste Arbeitgebersektor für lothringische Grenzgänger. Im Einzelnen sind es insbesondere die Metallurgie und die Herstellung von Metallprodukten, die die meisten Grenzgänger beschäftigen (31,0%). Es folgen der Fahrzeugbau (16,4%), die Gummi- und Kunststoffindustrie (16,0%) und die Lebensmittelindustrie (12,0%).

Weiterhin nach der Systematik der Wirtschaftszweige in 21 Abschnitten sind die nächstwichtigsten Beschäftigungsbereiche der lothringischen Grenzgänger der Handel und die Instand-

¹⁷ Vgl. Belkacem, Rachid / Borsenberger, Monique / Pigeron-Piroth, Isabelle: Les travailleurs frontaliers lorrains, Travail et Emploi, n°106, avril-juin 2006. Die Betrachtungszeiträume sind bedingt durch die Daten der Volkszählungen (1968, 1975, 1982, 1990, 1999 et 2010) und nicht durch ökonomische Entwicklungen.

¹⁸ Aktualisierung IBA, harmonisierte Daten der Volkszählung 1968-2010

haltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (16,1%), die Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (10,2%), die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen¹⁹ (9%) und das Baugewerbe (8,8%). In diesen fünf wichtigsten Sektoren arbeiten fast 2 von 3 Grenzgängern (62,8%).

Je nach Teilregion unterscheidet sich das Gewicht dieser fünf Sektoren erheblich: Sie stellen 79,5% der Arbeitsplätze in Rheinland-Pfalz dar, 71,3% im Saarland, 64,0% in Wallonien und 60,6% in Luxemburg. In den beiden letztgenannten Regionen stellt der Rückgriff auf Grenzgängerbeschäftigung in größerem Umfang ein neueres Phänomen dar als in den deutschen Ländern, und die betroffenen Wirtschaftszweige sind stärker auf den tertiären Sektor ausgerichtet.

Die Aufgliederung der Wirtschaftszweige nach Teilregionen zeigt unterschiedliche berufliche Profile:

- ▶ **Luxemburg** hebt sich durch das Gewicht der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (12,6%) ab – ein Wirtschaftsbereich, der in den anderen Teilgebieten nicht als einer der Hauptarbeitgeber erscheint (unter 3%) – sowie durch das Gewicht der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (9,9%), einschließlich insbesondere der Tätigkeiten von Zeitarbeitsfirmen und Reinigungsunternehmen. Mit mehr als 9.600 Grenzgängern macht das Verarbeitende Gewerbe jedoch nur 12,9% aller Pendler aus.

Im Zusammenhang mit diesen Wirtschaftszweigen gehören zu den wichtigsten Berufen bei den Grenzgängern Bank- und Versicherungsangestellte (4,1%), Buchhaltungsangestellte (3,8%), Führungskräfte in den Bereichen Verwaltungs-, Buchhaltungs- und Finanzdienstleistungen (3,4%) und Reinigungskräfte (3,4%). Es sei jedoch daran erinnert, dass die größte Besonderheit der grenzüberschreitenden Arbeit in Richtung Luxemburg im statistischen Sinne des Begriffs mit den Tätigkeiten der europäischen Institutionen verbunden ist (in der Tabelle als exterritoriale Tätigkeiten bezeichnet), obwohl es sich um ein kleines Beschäftigungsvolumen (482 Personen) handelt.

- ▶ In Richtung **Rheinland-Pfalz** beschäftigt das Verarbeitende Gewerbe einen von zwei Grenzgängern (51,3%). In der Branche sind die Metallurgie und die Herstellung von Metallprodukten sowie der Maschinenbau am wichtigsten für die Beschäftigung (31,1% bzw. 25,8% der Beschäftigten). Auch der Handel und die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen sind mit 20,4% der lothringischen Grenzgänger gut vertreten. Verkäufer ist auch einer der Hauptberufe (6,0%), gefolgt von den Facharbeitern²⁰ in der Industrie

¹⁹ Laut INSEE umfasst diese Kategorie verschiedene Aktivitäten zur Unterstützung der allgemeinen Tätigkeiten von Unternehmen, wie z. B. die Vermietung von beweglichen Sachen, die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften (insbesondere Zeitarbeitsfirmen), Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen, Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien (kaufmännischer Bereich), Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau (insbesondere Reinigung) und die Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen. Diese Aktivitäten unterscheiden sich von denen der Kategorie M (Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen), da ihr Hauptzweck nicht im Transfer von speziellen Kenntnissen liegt.

²⁰ Die präsentierten Daten werden entsprechend der französischen Nomenklatur der Berufsgruppen (Nomenclature des Familles professionnelles) wiedergegeben, die 87 Berufsgruppen (FAP 2009) umfasst. Diese Nomenklatur unterscheidet die Berufe entsprechend ihrem Qualifikationsniveau nach sieben Kategorien, darunter insbesondere die „manœuvres et ouvriers non qualifiés“ (ungelernte Arbeiter), die „ouvriers qualifiés et ouvriers hautement qualifiés“ (Facharbeiter und besonders hoch qualifizierte Arbeiter) oder auch die „employés non

(OQ), wie Metallzerspanern und Metallverformern (jeweils 5,5%), Facharbeitern im Maschinenwesen (5,5%) und ungelerten Arbeitern in der Prozessindustrie (5,5%).

- ▶ In Richtung **Saarland** ist ebenfalls das Verarbeitende Gewerbe mit 39,2% der Grenzgänger der Hauptarbeitgeber. Insbesondere der Fahrzeugbau beschäftigt Grenzgänger aus Lothringen (fast ein Drittel der Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe), was mit der Niederlassung von Peugeot in Saarbrücken oder Ford in Saarlouis (Saarland) zusammenhängt. Auch der Handel und die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen sind gut vertreten (18,1%). Die Hauptberufe sind somit Facharbeiter für Mechanik (6,4%), Facharbeiter in der Prozessindustrie (5,2%) oder Verkäufer (5,2%).
- ▶ In der **Wallonie** beschäftigt das Verarbeitende Gewerbe 29,6% der lothringischen Grenzgänger. Im Einzelnen machen die Aktivitäten der Holz-, Papier- und Druckindustrie sowie der Lebensmittel- und Getränkeindustrie (zurückzuführen auf die Niederlassung des Unternehmens Ferrero in Arlon) jeweils 30% der Arbeitsplätze im Verarbeitenden Gewerbe aus. Die lothringischen Grenzgänger sind in diesem Bereich am häufigsten tätig als ungelernete Arbeiter und Facharbeiter in der Prozessindustrie (8,2% bzw. 7,1% der Beschäftigten) sowie als ungelernete Arbeiter im Bereich Lager und Transport (4,4%). Auch das Gesundheits- und Sozialwesen zählt mit 15% der beschäftigten Grenzgänger zu den wichtigsten Arbeitgebern; dieser Anteil ist zwei- bis dreimal so hoch wie bei den Grenzgängerströmen in die anderen Teilgebiete. Die Attraktivität des Gesundheitszentrums von Arlon erklärt, warum der Beruf des Krankenpflegers zu den am häufigsten ausgeübten Berufen zählt (5,3%).

qualifiés et employés qualifiés“ (Hilfsangestellte und Fachangestellte). Diese Nomenklatur ist an die Nomenklatur der Berufe und sozialen Gruppen (Nomenclature des Professions et Catégories Sociales/PCS) angelehnt, die vom INSEE im Rahmen des Zensus verwendet wird, um die abgegebenen Antworten der erfassten Personen zu kodieren. Achtung: Um das Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetz umzusetzen, haben Luxemburg und Belgien den „statut unique“ (Einheitsstatus) in ihre Gesetzgebung aufgenommen, der die Unterscheidung zwischen dem Arbeiter- und Angestelltenstatus aufhebt. Diese Reform, die am 1. Januar 2009 in Luxemburg und am 1. Januar 2014 in Belgien verabschiedet wurde, führt dazu, dass in den von diesen Ländern bereitgestellten Statistiken keine Unterscheidung zwischen Angestellten und Arbeitern mehr möglich ist.

Lothringische Grenzgänger nach Wirtschaftsabschnitten und Zielgebieten

Wirtschaftsabschnitte (NAF 21)	Luxembourg		Rheinland-Pfalz		Saarland		Wallonie	
	Grenzgänger aus Lothringen	%	Grenzgänger aus Lothringen	%	Grenzgänger aus Lothringen	%	Grenzgänger aus Lothringen	%
A Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	69	0,1	-	-	33	0,2	19	0,4
B Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	82	0,1	-	-	29	0,2	-	-
C Verarbeitendes Gewerbe	9636	12,9	714	51,3	6337	39,2	1401	29,6
D Energieversorgung	179	0,2	-	-	47	0,3	-	0,0
E Wasserversorgung; Ent- sorgung u. Ä.	496	0,7	18	1,3	125	0,8	51	1,1
F Baugewerbe	7293	9,8	73	5,3	859	5,3	316	6,7
G Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahr- zeugen	11455	15,4	284	20,4	2930	18,1	949	20,0
H Verkehr u. Lagerei	3833	5,1	27	1,9	759	4,7	197	4,2
I Gastgewerbe	4020	5,4	30	2,2	386	2,4	120	2,5
J Information u. Kommuni- kation	4216	5,7	31	2,2	330	2,0	21	0,4
K Finanz- u. Versiche- rungsdienstleistungen	9375	12,6	s	s	417	2,6	41	0,9
L Grundstücks- u. Wohnungswesen	443	0,6	-	-	87	0,5	s	s
M Freiberufliche, wissen- schaftliche u. technische Dienstleistungen	6945	9,3	22	1,6	547	3,4	61	1,3
N Erbringung v. sonst. wirt- schaftlichen Dienstleis- tungen	7392	9,9	28	2,0	993	6,1	323	6,8
O Öffentl. Verwaltung, Ver- teidigung; Sozialversiche- rung	1228	1,6	43	3,1	378	2,3	97	2,0
P Erziehung u. Unterricht	778	1,0	38	2,7	345	2,1	244	5,1
Q Gesundheits- u. Sozial- wesen	4911	6,6	70	5,0	1211	7,5	710	15,0
R Kunst, Unterhaltung u. Erholung	444	0,6	-	-	134	0,8	33	0,7
S Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	1200	1,6	s	s	200	1,2	127	2,7
T Private Haushalte mit Hauspersonal	64	0,1	-	-	19	0,1	s	s
U Exterritoriale Organisati- onen u. Körperschaften	482	0,6	-	-	17	0,1	s	s
GESAMT	74.543	100	1.392	100	16.185	100	4.736	100
Gesamtsumme der 5 größten Wirtschafts- abschnitte	45.151	60,6	1.184	85,1	12.331	76,2	3.699,1	78,1

Quelle: INSEE Lorraine – Volkszählung 2015

s: Anwendung des Statistikgeheimnisses (< 16 Personen)

Lothringische Grenzgänger nach Berufsgruppen und Zielgebieten

Berufsgruppen (FAP 87)		Luxembourg		Rheinland-Pfalz		Saarland		Wallonie	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
D1Z	Facharbeiter Metallbearbeitung	430	0,6	76	5,5	286	1,8	16	0,3
D2Z	Facharbeiter Metallverformung	487	0,7	77	5,5	266	1,6	52	1,1
D3Z	Ungelernte Arbeiter Maschinenwesen	816	1,1	67	4,8	1037	6,4	96	2,0
D4Z	Facharbeiter Maschinenwesen	276	0,4	77	5,5	643	4,0	17	0,4
E0Z	Ungelernte Arbeiter Prozessindustrie	1367	1,8	76	5,5	834	5,2	387	8,2
E1Z	Facharbeiter Prozessindustrie	1568	2,1	67	4,8	618	3,8	337	7,1
J1Z	Ungelernte Arbeiter Lagerarbeit	1748	2,3	70	5,0	480	3,0	207	4,4
L1Z	Buchhaltungsangestellte	2831	3,8	-	-	167	1,0	43	0,9
L5Z	Führungskräfte Verwaltung, Buchhaltung und Finanz- dienstleistungen	2513	3,4	s	s	217	1,3	14	0,3
Q0Z	Versicherungs- und Bankangestellte	3051	4,1	s	s	224	1,4	33	0,7
R1Z	Verkäufer	2798	3,8	84	6,0	836	5,2	318	6,7
T4Z	Reinigungskräfte	2555	3,4	s	s	686	4,2	201	4,2
V1Z	Pflegepersonal und Hebammen	1708	2,3	19	1,4	263	1,6	253	5,3
	Andere Berufsgruppen	52361	70,2	515	37,0	9623	59,5	2560	54,1
	Gesamt	74.543	100,0	1.392	100,0	16.185	100,0	4.736	100,0
	Gesamtsumme der 5 größten Berufsgruppen	13.749	18,4	390	28,0	4.037	24,9	1.502	31,7

Quelle: INSEE Lorraine – Volkszählung 2015

s: Anwendung des Statistikgeheimnisses (< 16 Personen)

4. Rheinland-Pfalz und Saarland

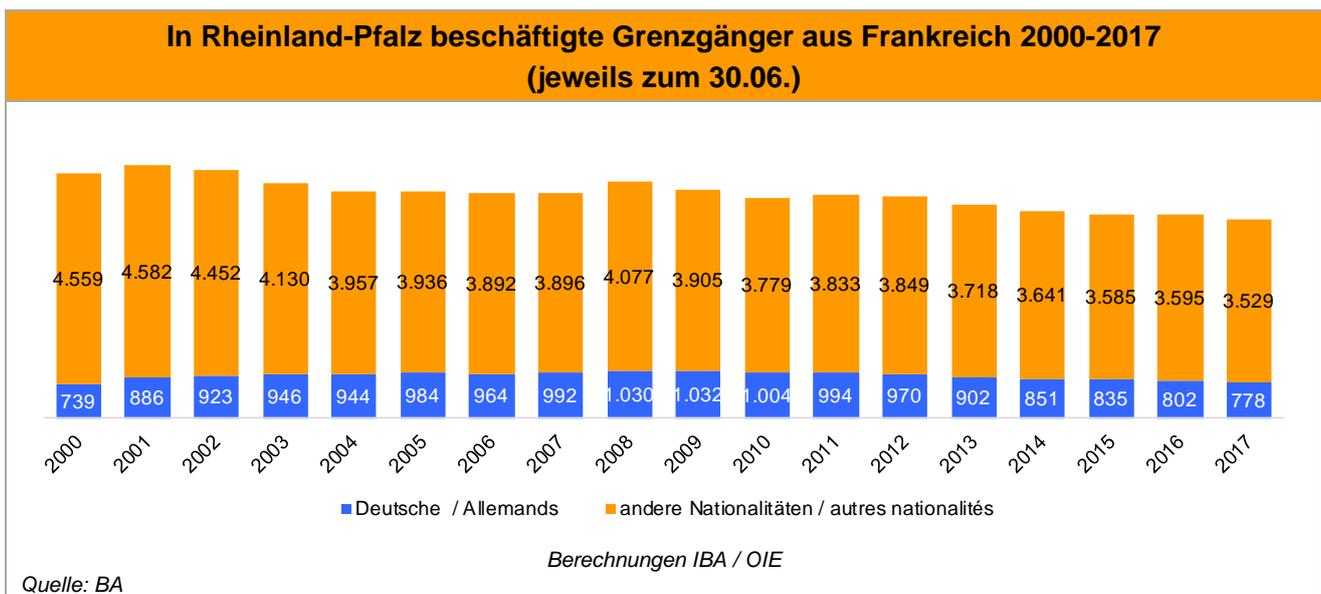
In die beiden deutschen Teilgebiete der Großregion pendelten Mitte 2017 insgesamt fast 22.000 Grenz­gänger aus den Nachbarregionen ein – der Großteil davon wohnte in Frankreich. Demgegenüber steht ein Auspendlerstrom von Arbeitskräften aus den beiden Bundesländern von mehr als 40.000 Personen nach Luxemburg. Das Saarland weist dabei noch immer einen positiven Grenz­gänger­saldo auf – trotz einer wachsenden Zahl an Saarländern, die in Luxemburg beschäftigt sind. In Rheinland-Pfalz hingegen sind die Auspendelbewegungen wesentlich bedeutender als die Einpendlerströme. Die kontinuierlich wachsende Zahl an Rheinland-Pfälzern, die aufgrund der geografischen Lage und der Arbeitskräftenachfrage im Großherzogtum arbeiten, ist quantitativ weitaus bedeutsamer als im Saarland. Der Einpendlerstrom aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz bewegt sich im Vergleich zum Saarland wiederum auf einem relativ niedrigen quantitativen Niveau und entwickelt sich seit einigen Jahren tendenziell rückläufig.

4.1 Einpendler aus Frankreich

4.1.1 Rheinland-Pfalz

Einpendlerstrom aus Frankreich im Jahr 2017 weiterhin rückläufig

Im Jahr 2015 pendelten 4.308 Erwerbstätige aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz. Der Einpendlerstrom entwickelt sich seit 2001 tendenziell rückläufig, auch wenn 2008 ein sprunghafter Anstieg (+4,5%) und im Jahr 2011 ein leichter Zuwachs von 1% festzustellen waren. Seit 2012 war die Zahl der Menschen aus Frankreich, die zum Arbeiten nach Rheinland-Pfalz pendeln, dann auch wieder rückläufig; zwischen 2012 und 2017 sank ihre Anzahl um circa 500 Personen. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der Grenz­gänger um 90 Personen abgenommen, davon hatten 24 die deutsche Nationalität. Auch in den kommenden Jahren ist eine Fortsetzung des bisherigen Trends anzunehmen.



**In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzänger aus Frankreich nach Nationalität
2007-2017 (jeweils zum 30.06.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %**

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Insgesamt	+0,7	+4,5	-3,4	-3,1	+0,9	-0,2	-4,1	-2,8	-1,6	-0,5	-2,0
Deutsche	+2,9	+3,8	+0,2	-2,7	-1,0	-2,4	-7,0	-5,7	-1,9	-4,0	-3,0
andere Nationalitäten	+0,1	+4,6	-4,2	-3,2	+1,4	+0,4	-3,4	-2,1	-1,5	+0,3	-1,8

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

Atypische Grenzänger federn rückläufigen Einpendlerstrom aus Frankreich leicht ab

Der Grenzängerstrom aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz ist seit 2001 insgesamt rückläufig (-21,2%). Die Betrachtung nach Nationalität zeigt, dass der Rückgang bei den Franzosen mit 23% weitaus stärker war als bei den sogenannten atypischen Grenzängern deutscher Nationalität (-12,2%). Mitte 2015 betrug deren Zahl 778 Personen – somit war fast jeder fünfte Arbeitnehmer, der von Frankreich nach Rheinland-Pfalz einpendelte, ein Deutscher (18%). Im Jahr 2001 lag der Anteil der atypischen Grenzänger bei 16,2%. Im Zuge der unmittelbaren Folgen der Krise in den Jahren 2009/2010 ließ sich eine unterschiedliche Entwicklung beider Pendlergruppen beobachten: Die Veränderungsquoten gegenüber dem Vorjahr brachen bei den Grenzängern mit deutscher Nationalität weniger spürbar ein als bei den Einpendlern anderer Nationalitäten.

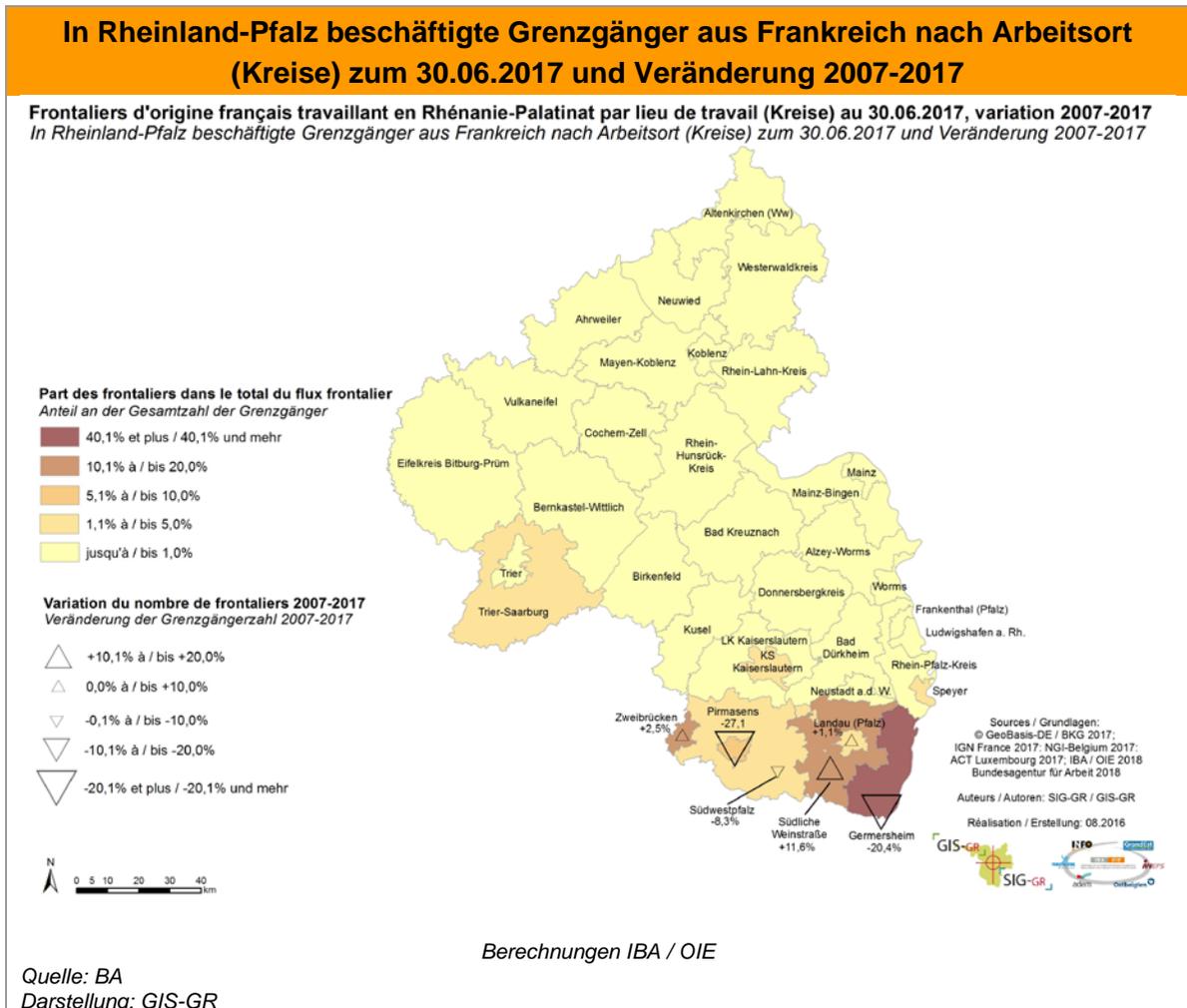
Die Hälfte der Einpendler aus Frankreich arbeitet im Kreis Germersheim

Die rückläufige Entwicklung des Einpendlerstroms aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz dürfte auf die räumliche Konzentration der französischen Einpendler im grenznahen Germersheim zurückzuführen sein. Der Landkreis ist als Industriehochburg und Standort eines der weltweit größten Lkw-Montagewerke der Daimler AG (Mercedes Benz) in Wörth am Rhein ein besonderer Beschäftigungsschwerpunkt, welcher einem nicht unerheblichen Anteil an französischen Einpendlern (insbesondere aus dem Elsass) seit den 1970er Jahren Beschäftigung gibt. Mit der Ansiedlung von Daimler-Benz und der Mobil-Oil-Raffinerie wurde damals ein Standort mit ca. 12.000 Arbeitsplätzen geschaffen. Anfang der 1980er Jahre kamen die bei Daimler-Benz beschäftigten französischen Grenzänger vor allem aus Gemeinden der elsässischen Kantone Wissembourg, Haguenau, Bischwiller, Niederbronn, Lauterbourg und Sultz-sous-Forêts.²¹ Der Landkreis bietet derzeit rund der Hälfte aller französischen Grenzänger in Rheinland-Pfalz einen Arbeitsplatz (48%). Diese Arbeitsplätze sind stark abhängig vom Konjunkturverlauf der Nutzfahrzeugbranche, die nach einem ausgesprochenen Boomjahr 2008 von der anschließenden Wirtschaftskrise weltweit mit am stärksten betroffen war.

Betrachtet man jedoch die letzten zehn Jahre, ist ein weit überdurchschnittlicher Abbau der Grenzängerbeschäftigung im Kreis Germersheim auszumachen (-530 Arbeitsplätze bzw. -20%; im Vergleich Rheinland-Pfalz 2007-2017: -12%). Nur Pirmasens war mit einem Rückgang von -27% verhältnismäßig noch stärker betroffen. Neben Germersheim arbeitet ein relativ großer Anteil der französischen Einpendler in Zweibrücken (16%). Bedeutsame Arbeitgeber

²¹ Vgl. Maier, Jörg / Troeger-Weiss, Gabi: Die Bedeutung der Grenzänger für die Regional- und Wirtschaftsstruktur am Oberrhein. In: Maier, Jörg / Wackermann, Gabriel (Hg.): Frankreich. Ein regionalgeographischer Überblick. (Wissenschaftliche Länderkunden, Bd. 35), Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1990, S. 271-287

in Zweibrücken sind dort angesiedelte Maschinenbauunternehmen wie Terex und John Deere mit 1.700 (*Stand Mitte 2018*) bzw. 1.100 Beschäftigten insgesamt (*2015*).

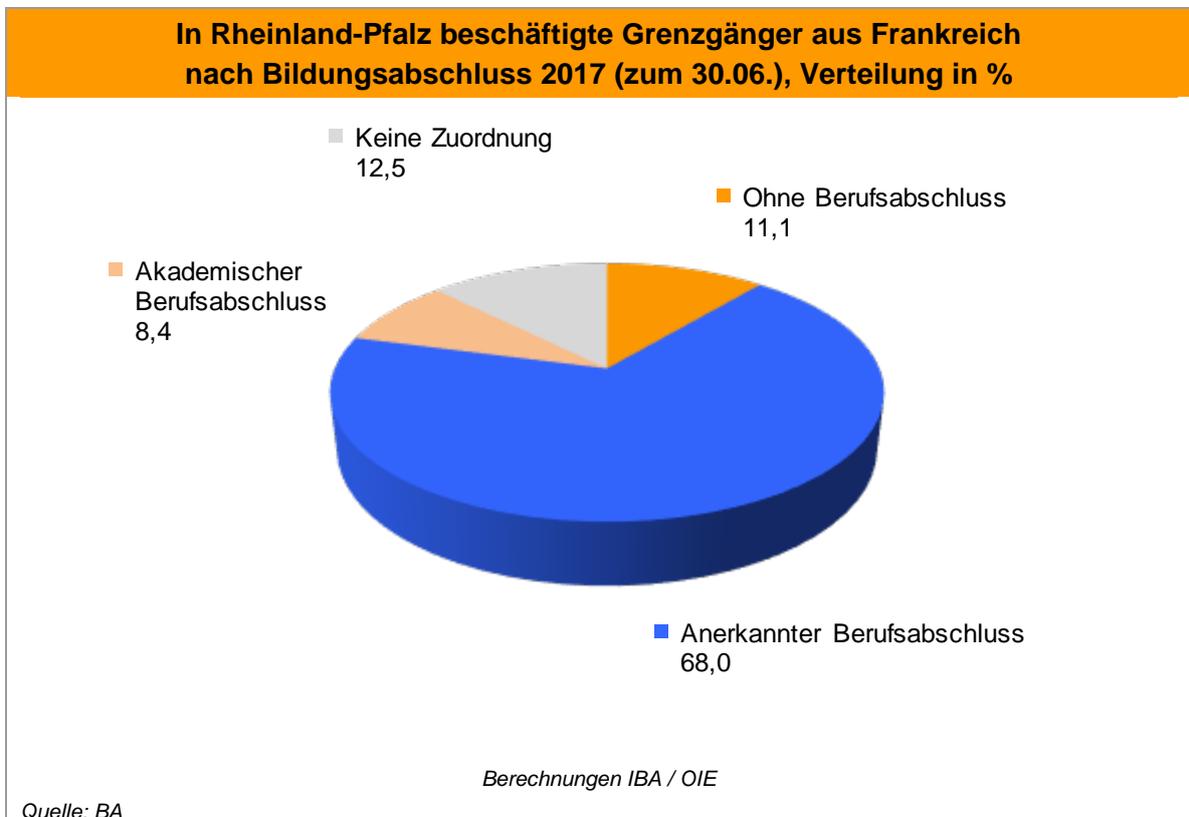
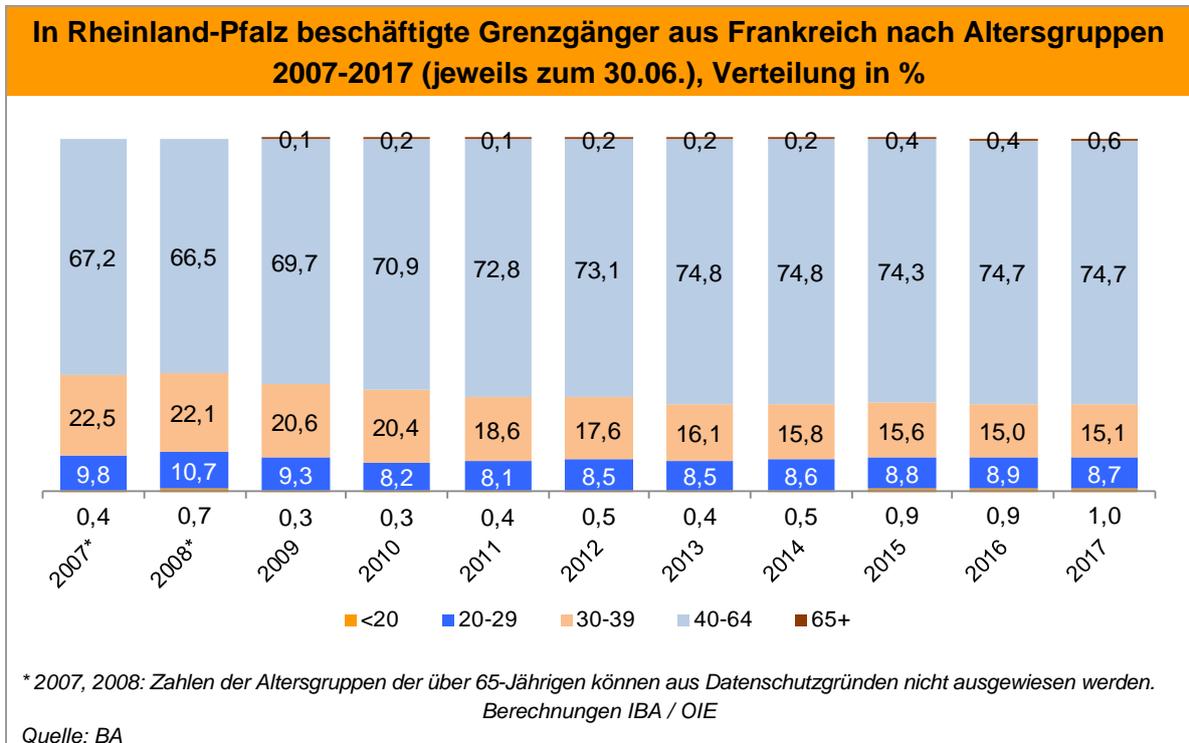


	Grenzgängerzahl 2017
Rheinland-Pfalz	4.308
Germersheim	2.069
Zweibrücken, kreisfreie Stadt	668
Südliche Weinstraße	490
Pirmasens, kreisfreie Stadt	285
Landau in der Pfalz, kr.f. St.	189
Südwestpfalz	166
Trier-Saarburg	57
Speyer, kreisfreie Stadt	52
Kaiserslautern, kreisfr. Stadt	47
autres/übrige Kreise	276

Drei Viertel der Grenzgänger aus Frankreich sind über 40 Jahre alt

Unter den nach Rheinland-Pfalz einpendelnden Grenzgängern aus Frankreich sind die mittleren und älteren Altersgruppen besonders häufig vertreten. Im Jahr 2017 waren drei Viertel der Pendler über 40 Jahre alt. Im Jahr 2005 lag deren Anteil noch bei lediglich 63%. Die Zahl der

unter 30-jährigen aus Frankreich ist seit 2007 hingegen um 17% zurückgegangen. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt somit, dass die Einpendler aus Frankreich zwischen 2007 und 2017 statistisch gealtert sind.



Überwiegend Fachkräfte pendeln aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz

Drei Viertel der aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz einpendelnden Arbeitskräfte haben mindestens eine abgeschlossene Berufsausbildung, wozu die Einpendler mit einem akademischen Abschluss lediglich einen Wert von 8% beisteuern. Es zeigt sich also, dass hier in erster Linie Fachkräfte pendeln. Jeder zehnte grenzüberschreitende Arbeitnehmer arbeitet hingegen als angelernter Arbeiter ohne Berufsausbildung. Der in der amtlichen Statistik ausgewiesene Anteil derjenigen, über die keine Informationen zum Qualifikationsniveau vorliegen, kann auf strukturelle Unterschiede des deutschen und französischen (Aus-)Bildungswesens zurückgeführt werden, die trotz zahlreicher Initiativen auf deutsch-französischer oder europäischer Ebene Probleme der Gleichwertigkeitsanerkennung und/oder der statistischen Klassifizierung nach sich ziehen. Seit 2007 hat sich der Anteil dieser Kategorie von Jahr zu Jahr erhöht. 2007 liegt er bei nur 3,5 % gegenüber 12,5 % im Jahr 2017, was dazu führt, dass die Analyse etwas verzerrt wird, wenn man versucht festzustellen, ob sich das Qualifikationsniveau der Grenzgänger erhöht hat. Jedenfalls ist im Zeitraum 2007-2017 ein deutlicher Rückgang der Zahl der ungelerten Grenzgänger von 714 auf 478 und ein Anstieg der Zahl der Hochschulabsolventen (von 302 auf 361) zu verzeichnen.

Großteil an Grenzgängern aus Frankreich im Verarbeitenden Gewerbe

Bezogen auf alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz bildete Mitte 2017 das Verarbeitende Gewerbe die Wirtschaftsbranche mit dem höchsten Beschäftigungsanteil (23%). Dies gilt erst recht für die Grenzgänger aus Frankreich, von denen 2017 61% in dieser Branche tätig waren. Der Sektor „Handel; Reparatur von Kraftfahrzeugen“ stellt mit einem Anteil von 9% den zweitgrößten Beschäftigungssektor für französische Grenzgänger dar.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl an Grenzgängern im Verarbeitenden Gewerbe relativ stark um 109 Personen bzw. 4% zurückgegangen (Rückgang alle Branchen: -2%). Die Vorjahresveränderung in den anderen Branchen betrifft nur sehr geringe Fallzahlen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und Einpendler aus Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) am 30.06.2017

Wirtschaftsabschnitte (NACE Rev. 2)		Sv-pflichtig Besch. insgesamt		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl Deutsche	%	Anzahl anderer Nationalität	%
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	13.483	1,0	35	0,8	6	0,8	29	0,8
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	3.131	0,2	20	0,5	6	0,8	14	0,4
C	Verarbeitendes Gewerbe	318.625	22,9	2632	61,1	275	35,3	2357	66,8
D	Energieversorgung	9.028	0,7	0		0		0	
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	10.909	0,8	9		3		6	
F	Baugewerbe	88.002	6,3	164	3,8	29	3,7	135	3,8
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	192.153	13,8	455	10,6	137	17,6	317	9,0
H	Verkehr u. Lagerei	66.181	4,8	173	4,0	21	2,7	152	4,3
I	Gastgewerbe	46.153	3,3	55	1,3	19	2,4	36	1,0
J	Information u. Kommunikation	31.741	2,3	32	0,7	8	1,0	24	0,7
K	Finanz- u. Versicherungsdienst- leistungen	35.656	2,6	27	0,6	17	2,2	10	0,3
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	6.527	0,5	*	*	*	*	3	0,1
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	66.298	4,8	167	3,9	45	5,8	122	3,5
N	Erbringung v. sonst. wirtschaftli- chen Dienstleistungen	80.961	5,8	204	4,7	33	4,2	171	4,8
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	85.985	6,2	31	0,7	16	2,1	15	0,4
P	Erziehung u. Unterricht	58.852	4,2	60	1,4	31	4,0	29	0,8
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	215.211	15,5	155	3,6	99	12,7	56	1,6
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	11.099	0,8	12	0,3	4	*	8	*
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	38.690	2,8	38	0,9	19	2,4	19	0,5
T	Private Haushalte mit Hauspersonal	2.939	0,2	*	-	*	-	0	-
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	7.121	0,5	33	0,8	7	0,9	26	0,7
	ohne Zuordnung	19	0,0	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	1.388.764	100,0	4308	100,0	778	100,0	3529	100,0

* Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Berechnungen: IBA / OIE

**Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort
Rheinland-Pfalz und Wohnort Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2)
2016-2017 (jeweils zum 30.06.)**

Wirtschaftsabschnitte (NACE Rev. 2)		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
		Absolut	In %	Anzahl Deutsche	In %	Anzahl andere Nationalität	In %
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	0	0,0	0	0,0	0	0,0
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	+3	*	*	*	+1	+7,7
C	Verarbeitendes Gewerbe	-109	-4,0	-10	-3,5	-99	-4,0
D	Energieversorgung	-	-	-	-	-	-
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	+1	+12,5	*	*	*	*
F	Baugewerbe	+17	+11,6	+3	+11,5	+14	+11,6
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	+7	+1,6	-8	-5,5	+15	+5,0
H	Verkehr u. Lagerei	+1	+0,6	-2	-8,7	+3	+2,0
I	Gastgewerbe	+2	+3,8	0	0,0	+2	+5,9
J	Information u. Kommunikation	-2	-5,9	-1	-11,1	-1	-4,0
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	-4	-12,9	-4	-19,0	0	0,0
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	*	*	*	*	*	*
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	+9	+5,7	+1	+2,3	+8	+7,0
N	Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	-21	-9,3	0	0,0	-21	-10,9
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-2	-6,1	-3	-15,8	+1	+7,1
P	Erziehung u. Unterricht	+13	+27,7	+3	+10,7	+10	+52,6
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	+9	+6,2	+1	+1,0	+8	+16,7
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	+4	+50,0	*	*	*	*
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	-5	-11,6	-4	-17,4	-1	-5,0
T	Private Haushalte mit Hauspersonal	*	*	-	-	*	*
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	-3	-8,3	-1	-12,5	-2	-7,1
	ohne Zuordnung	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	-90	-2,0	-24	-3,0	-66	-1,8

* Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

4.1.2 Saarland

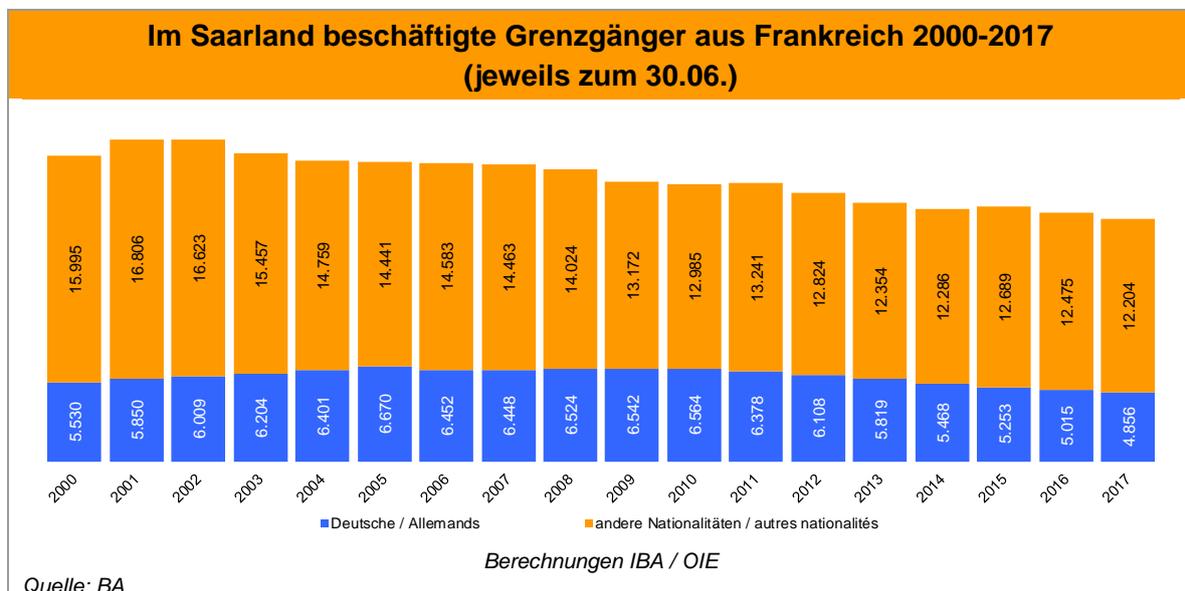
Anzahl der Einpendler aus Frankreich weiterhin rückläufig

Mitte 2017 pendelten 17.063 Arbeitskräfte aus Frankreich täglich zu ihrem Arbeitsplatz im Saarland. Während sich der Trend 2015 mit einem leichten Anstieg der Zahl der französischen Grenzgänger im Saarland zum ersten Mal seit vielen Jahren (+1,1% gegenüber dem Vorjahr, d.h. 188 Personen) umkehrte, hat sich dieser positive Trend nicht fortgesetzt. So ist das Volumen dieses Einpendlerstroms seit 2016 weiter gesunken (- 2,5%, d. h. ein absoluter Rückgang um 429 Personen). Dieser Rückgang wird hauptsächlich von typischen Grenzgängern (-271 Personen), weniger von den atypischen Grenzgängern mit deutscher Nationalität (-159 Personen) verursacht.

In den Jahren 2012 und 2013 verzeichnete das Grenzgängerwesen an der Saar noch starke Einbußen (-3,5% bzw. -4,0%). Die Rückgänge dieser Jahre erreichen demnach in etwa die Größenordnung des Minus von 4,1% auf dem Höhepunkt der Wirtschafts- und Finanzkrise im

Jahr 2009, als sowohl die Wirtschaft stark einbrach (-9,8%)²² als auch die Gesamtbeschäftigung im Saarland abnahm (-0,8%)²³. Die hohen Minuswerte der Einpendlerströme aus 2012 und 2013 lassen sich nur bedingt über Arbeitsmarktdynamik erklären: die Zahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt stieg auf einem niedrigen Niveau weiter an (2012: +1,7%; 2013: +0,1%)²⁴.

Der Blick auf die Grenzgängerzahlen früherer Jahre bestätigt, dass der Rückgang der französischen Einpendler nicht hinreichend über konjunkturelle oder kurzfristige Entwicklungen erklärt werden kann, sondern tiefer gehende Veränderungen stattgefunden haben müssen: Die Zahl an Einpendlern aus Frankreich ins Saarland geht bereits seit 2001 kontinuierlich zurück. Die Betrachtung der Entwicklung zwischen 2000 und 2017 weist einen Abbau des französischen Einpendlerstroms um 21% bzw. 4.466 Personen aus. Im gleichen Zeitraum hingegen hat die Gesamtanzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Saar um 8% zugelegt. Der Anteil der Grenzgänger an der Gesamtzahl an beschäftigten Arbeitnehmern im Saarland betrug im Jahr 2017 somit noch lediglich 4,4% (2000: 6%).



Mehr als jeder vierte Grenzgänger aus Frankreich ist Deutscher

Bei der Betrachtung der Entwicklung des französischen Grenzgängerstroms ins Saarland sind die Unterschiede zwischen atypischen und typischen Grenzgängern zu berücksichtigen. Unter den einpendelnden Personen aus Frankreich befanden sich 2017 4.856 Deutsche. Diese sogenannten atypischen Grenzgänger machten somit 28,5% des Einpendlerstroms aus. Deren Anteil lag damit auch 10 Prozentpunkte höher als im benachbarten Bundesland Rheinland-Pfalz (18%). Dies lässt sich über eine lange Tradition der Wohnmigration im Gebiet um die saarländisch-lothringische Grenze erklären, deren Wurzeln bis zu Beginn der 1960er Jahre

²² Veränderung der Bruttowertschöpfung im Jahre 2009 im Saarland zum Vorjahr. Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder
²³ Veränderung der Arbeitnehmerbeschäftigung im Jahre 2009 im Saarland zum Vorjahr. Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder
²⁴ Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit

zurückreichen.²⁵ Die grenzüberschreitende Wohnortmobilität nahm besonders in den 1990er Jahren kontinuierlich zu.²⁶ Anlass für den Wohnortwechsel waren vor allem die attraktiven Grundstücks- und Immobilienpreise in Lothringen, welche auch erwerbstätigen Deutschen mit relativ geringem Einkommen die Möglichkeit boten, Wohneigentum mit relativ großer Fläche in einem eher dörflichen, erholsamen Lebensumfeld zu erwerben, von wo aus weiterhin der angestammte Arbeitsplatz in der Heimatregion erreicht werden kann. Neben der gut ausgebauten Straßeninfrastruktur und den finanziellen Vorteilen durch den Status als Grenz­gänger wurde dieses grenzüberschreitende Mobilitätsmuster auch dadurch begünstigt, dass – zumindest damals – auf französischer Seite vielerorts noch der regionale germanophone Dialekt gesprochen wurde. Vor diesem Hintergrund hat sich die Zahl der Deutschen, die in Frankreich leben und im Saarland arbeiten, zu dieser Zeit stark erhöht. Seit 2011 ist jedoch festzustellen, dass sich von Jahr zu Jahr weniger Deutsche dafür entscheiden, auf der französischen Seite der Grenze zu wohnen, um in ihrem Herkunftsland zu arbeiten.

Im Saarland beschäftigte Grenz­gänger aus Frankreich nach Nationalität 2007-2017 (jeweils zum 30.06.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Insgesamt	-0,8	-0,8	-4,1	-1,4	+0,4	-3,5	-4,0	-2,3	+1,1	-2,5	-2,5
Deutsche	-0,1	+1,2	+0,3	+0,3	-2,8	-4,2	-4,7	-6,0	-3,9	-4,5	-3,2
andere Nationalität	-0,8	-3,0	-6,1	-1,4	+2,0	-3,1	-3,7	-0,6	+3,3	-1,7	-2,2

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

Atypische und typische Grenz­gängerströme entwickeln sich unterschiedlich

Ohne die langfristige Entwicklung des atypischen Grenz­gängerwesens wäre der Rückgang des Grenz­gängerstroms aus Frankreich ins Saarland noch stärker ausgeprägt. Betrachtet man die Entwicklung seit dem absoluten Höchststand im Jahr 2000 bis zum Jahr 2017, so hat sich die Zahl der Einpendler aus Frankreich mit anderen Nationalitäten um 23,7% reduziert. Der Rückgang bei den atypischen Grenz­gängern betrug nur 12,2%. Insgesamt lässt sich für diese Zeitspanne ein Rückgang von -20,7% verzeichnen.

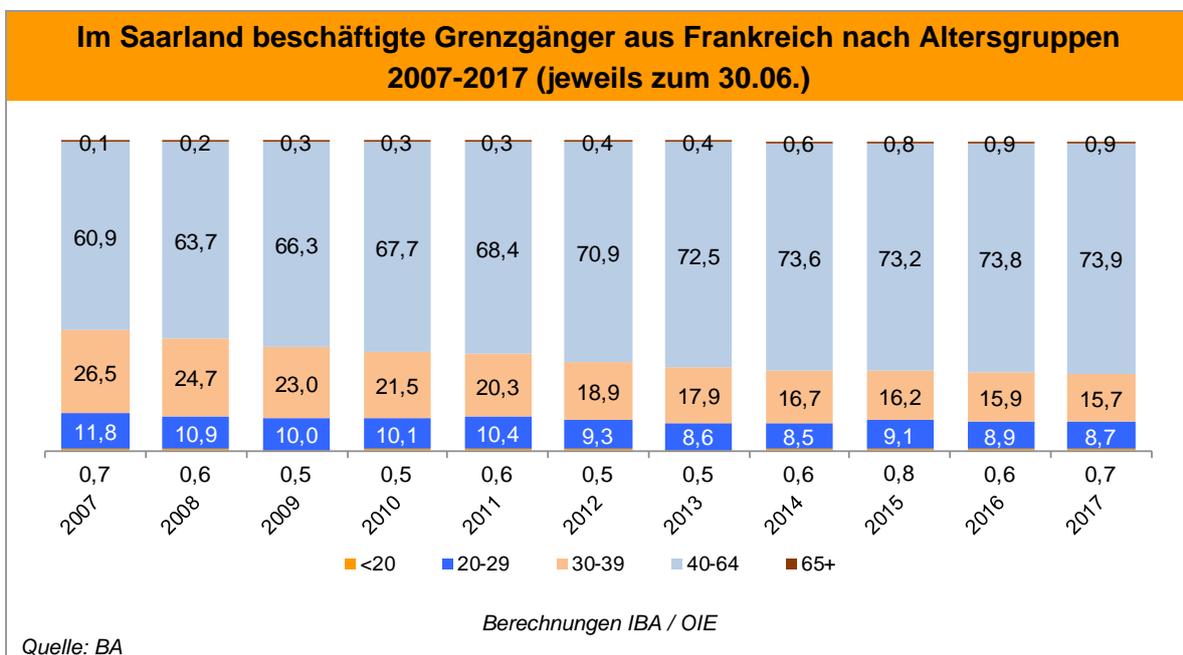
Die Unterschiede in der Entwicklung zeigen sich besonders im Jahr 2008/2009: Denn während bei den Franzosen unter den Einpendlern der stärkste Rückgang von -6,1% verzeichnet wurde, gab es bei den atypischen Grenz­gängern noch ein leichtes Plus von 0,3%. Allerdings kehrte sich dieser Trend seit 2011 um: die deutschen Einpendler werden seitdem weniger (-24%), zudem war der Rückgang relativ größer als bei den ausländischen Einpendlern (-4,2%). Der Anstieg im Jahr 2015 lässt sich auch allein auf Franzosen zurückführen: während deren Zahl um 403 stieg, nahm die Zahl der Deutschen um 215 ab. Der Rückgang um -2,5% bei den Einpendlern ins Saarland wurde 2017 von typischen und atypischen Grenz­gängern in ähnlichen Anteilen (-2,2% bzw. -3,2%) verursacht.

²⁵ Vgl. ausführlich Ballschmiede, H. (1998): Wohnmobilität deutscher Staatsangehöriger im Raum Moselle-Est. Studie im Auftrag des Etablissement Public de la Métropole Lorraine (EPML); ferner Ramm, M. (1999): Saarländer im grenznahen Lothringen. „Invasion“ oder Integration? In: Geographische Rundschau 51, H. 2, S. 110-115 sowie ders. (2001): Vivre et habiter de part et d'autre d'une frontière: l'exemple de l'espace Sarre-Moselle/Est. In: Leinen, Jo (Hg.): Saar-Lor-Lux. Eine Euro-Region mit Zukunft? (Schriftenreihe Geschichte, Politik & Gesellschaft der Stiftung Demokratie Saarland, Bd. 6), St. Ingbert, S. 379-391

²⁶ Im Jahr 1997 wurden allein im Departement Moselle ca. 15.000 Einwohner mit deutscher Staatsbürgerschaft gezählt, davon ca. 70% aus dem Saarland. Bei ihnen handelt es sich weitgehend um Erwerbstätige mit einem Arbeitsplatz im Saarland. Vgl. Auburtin, Eric (2002): Dynamiques et représentations transfrontalières de la Lorraine. Analyse géopolitique régionale appliquée. Thèse de doctorat, Tome 2, Université de Paris 8, S. 383 u. 386

Die jüngeren Altersgruppen nehmen bei den Grenz­gänger­n aus Frankreich immer weiter ab

Der Blick auf die Entwicklung der Altersstruktur der einpendelnden Grenz­gänger aus Frankreich zeigt deutlich, dass die mittleren und älteren Altersgruppen in den vergangenen Jahren an Gewicht gewonnen haben: Im Jahr 2017 waren ähnlich wie in Rheinland-Pfalz beinahe drei Viertel der Pendler über 40 Jahre alt. Vor 10 Jahren machte diese Altersgruppe lediglich 61% der Grenz­gänger aus. Entsprechend negativ haben sich die Anteile der jüngeren Altersgruppen entwickelt. Doch nicht nur die Anteile gingen zurück, sondern auch die Absolutzahlen: Die Zahl der unter 30-Jährigen sank um 1.000, die der 30- bis 40-Jährigen um 2.865, während die Anzahl der über 40-Jährigen stagniert hat. Ein gewisser Teil der ehemals ins Saarland einpendelnden Franzosen ist inzwischen soweit gealtert, dass er bereits aus dem Arbeitsleben ausgeschieden ist. Die nachfolgenden Grenz­gänger­generationen aus Lothringen ziehen indessen den luxemburgischen Arbeitsmarkt dem saarländischen vor.

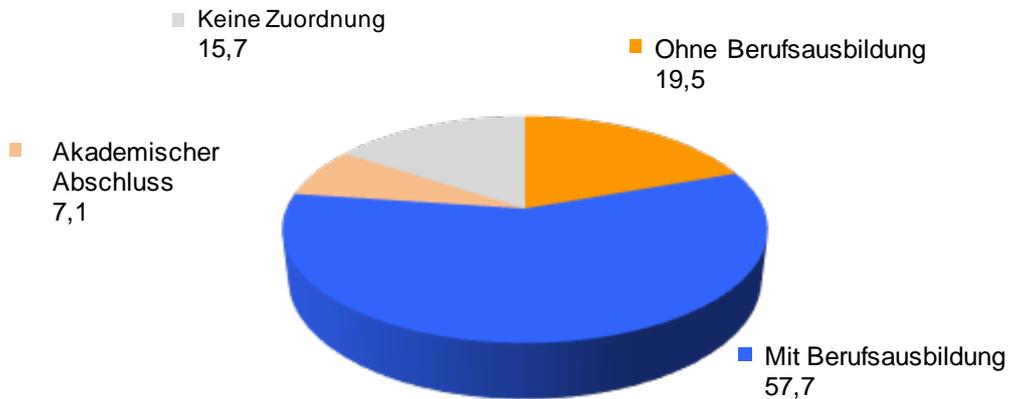


Abnahme bei geringqualifizierten Einpendlern aus Frankreich ins Saarland

Trotz der per Saldo negativen Entwicklung des Einpendlerstroms entscheiden sich Arbeitskräfte aus Frankreich neu dazu, täglich über die Grenze ins Saarland zu pendeln. Diese nachrückenden grenzüberschreitenden Arbeitnehmer sind zunehmend hochqualifiziert. Seit 2007 stieg die Zahl der französischen Grenz­gänger mit (Fach-)Hochschulabschluss um 45 Personen (+4%). Gleichzeitig sank die Zahl der geringqualifizierten Einpendler um 1.770 Personen (-35%). Auch die Zahl der Grenz­gänger mit abgeschlossener Berufsausbildung ging zurück (-3.116 Personen; -24%). Obwohl der amtlichen Statistik für rund 16% der Grenz­gänger keine Informationen zum Qualifikationsniveau vorliegen,²⁷ lässt sich auch bei den aus Frankreich ins Saarland einpendelnden Arbeitskräften eine Tendenz zu Qualifizierten und höher Qualifizierten erkennen.

²⁷ Dies kann zurückgeführt werden auf strukturelle Unterschiede des deutschen und französischen (Aus-)Bildungswesens, die trotz zahlreicher Initiativen auf deutsch-französischer oder europäischer Ebene Probleme der Gleichwertigkeitsanerkennung und/oder der statistischen Klassifizierung nach sich ziehen.

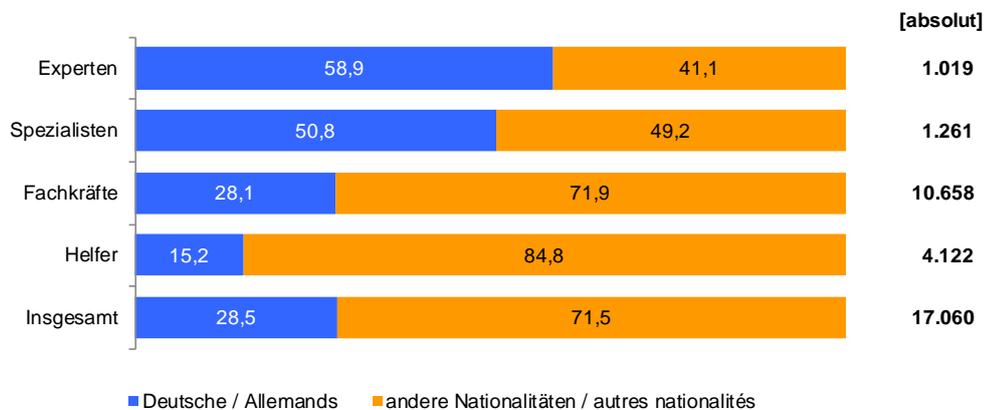
Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Bildungsabschluss 2017 (zum 30.06.), Verteilung in %



Berechnungen IBA / OIE

Quelle: BA

Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Anforderungsniveau ihres Berufs 2017 (zum 30.06.)



Berechnungen IBA / OIE

Quelle: BA

Der Großteil der französischen Einpendler sind Fachkräfte

Atypische Grenzgänger sind – nach Anforderungsniveau ihres Berufes betrachtet – überdurchschnittlich häufig in den hochqualifizierten Tätigkeitsbereichen zu finden: die deutschen Einpendler machen 59% aller Experten und 51% aller Spezialisten aus. Bei den Helfern hingegen sind sie mit 15% unterrepräsentiert – Helfertätigkeiten üben in erster Linie die französischen Grenzgänger aus (85%). Der Anteil der Helfer an der Grenzgängerbeschäftigung insgesamt liegt bei etwa 24%, der der Experten und Spezialisten bei 6%. Demnach besteht der Großteil der einpendelnden Grenzgänger aus Fachkräften (63%).

Strukturwandel der saarländischen Wirtschaft verstärkt Rückgang des französischen Einpendlerstroms

Die Rückgänge der geringqualifizierten Einpendler sowie die unterschiedlichen Entwicklungen zwischen atypischen und typischen Grenzgängern bzw. deren Differenzen in den Qualifikationsstrukturen lassen sich über den Strukturwandel der saarländischen Wirtschaft erklären. Die von der Montanindustrie stark geprägte Wirtschaftsstruktur an der Saar verändert sich hin zu einer Wissens- und Informationsgesellschaft. Auch die lothringischen Einpendler spüren die Auswirkungen dieses Wandels. So kam es zu Arbeitsplatzverlusten im Bergbau, in der Stahlindustrie, in der metallverarbeitenden Industrie, in der keramischen Industrie etc.,²⁸ was zwischen 2007 und 2017 zu einem Minus der Grenzgängerbeschäftigung im Bergbau und in den Energie- und Wasserindustrien um 40% (145 Personen; NACE Codes B, D, E) und im verarbeitenden Gewerbe (NACE Code C) um 22% bzw. 2.000 Personen führte. Dennoch bleibt das verarbeitende Gewerbe Hauptarbeitgeber für die Einpendler: 2015 arbeitete beinahe die Hälfte aller grenzüberschreitenden Arbeitskräfte in diesem Wirtschaftsabschnitt (42,4%) – im Vergleich mit der saarländischen Gesamtbeschäftigung (25,2%) ist die Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes für die Grenzgänger deutlich höher. Es folgen die Branchen ‚Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen‘ (16,5%) sowie ‚Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen‘ (13%). Der erstgenannte Bereich weist damit einen – im Vergleich zur Beschäftigung von Ansässigen – relativ hohen Anteil aus. Dies ist zum einen auf den hier erfassten Bereich der Leiharbeit zurückzuführen, zum anderen auf den Niedriglohnsektor. Hierzu zählt etwa der Reinigungsbereich, in dem viele Franzosen – und vor allem Französinen – beschäftigt sind.

Betrachtet man die Grenzgänger deutscher und anderer Nationalität getrennt voneinander, ergeben sich für die typischen Grenzgänger die gleichen drei größten Branchen wie für die Grenzgänger insgesamt. Die atypischen Grenzgänger haben ein anders Profil: an erster Stelle steht zwar auch das Verarbeitende Gewerbe und an zweiter Stelle folgt ‚Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen‘, an dritter Stelle steht jedoch das Gesundheits- und Sozialwesen mit 600 Beschäftigten.

Französische Grenzgänger profitieren kaum vom Strukturwandel

Der wirtschaftliche Strukturwandel hin zu einer Wissens- und Informationsgesellschaft lässt aber auch neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen – insbesondere für qualifizierte und hochqualifizierte Arbeitskräfte. Allerdings können die französischen Grenzgänger davon kaum profitieren. Im Wirtschaftsabschnitt ‚Information und Kommunikation‘ ging die Grenzgängerbeschäftigung zwischen 2007 und 2017 mit einem Minus von 20% oder 62 Personen überdurchschnittlich zurück, und auch die Branche um ‚freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen‘ verzeichnet einen Rückgang an Einpendlern aus Frankreich (-20%, entspricht -95 Personen). Insbesondere die französischen Arbeitskräfte sind Leidtragende des Strukturwandels, während die atypischen Grenzgänger weniger Probleme haben. Zurückführen lässt sich dies zum einen auf die unterschiedlichen Bildungssysteme und zum anderen auf die abnehmenden Sprachkompetenzen auf beiden Seiten der Grenze.

²⁸ Vgl. Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit: Weniger Einpendler aus Lothringen ins Saarland – langfristige und kurzfristige Entwicklungen dafür verantwortlich, Presseinformationen 03. Mai 2011, S. 3

Eine starke Zunahme zeigte sich hingegen im Bereich Erziehung und Unterricht (+46%) um 200 auf inzwischen 292 Grenzgänger. Dies lässt sich durch einen erhöhten Bedarf an pädagogischem Betreuungspersonal in Kindertagesstätten erklären, da seit dem 1. August 2013 für alle ein- bis dreijährigen Kinder in Deutschland ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz in einer entsprechenden Einrichtung besteht. Der Anstieg geht dabei weniger auf atypische (+5% bzw. 5 Personen) als auf typische Grenzgänger (+93% bzw. 87 Personen) zurück, so dass in diesem Bereich inzwischen deutlich mehr französische als deutsche Einpendler beschäftigt sind. Hierbei dürfte auch der gestiegene Bedarf an französischen Muttersprachlern in saarländischen Kindergärten und Grundschulen im Rahmen der saarländischen „Frankreichstrategie“ eine Rolle spielen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland und Einpendler aus Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) am 30.06.2017

Wirtschaftsabschnitte (NACE Rev. 2)		Sv-pflichtig Besch. insgesamt		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl Deutsche	%	Anzahl anderer Nationalität	%
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	939	0,2	*	*	4	*	*	*
B, D, E	Bergbau, Energie- u. Wasserversorg., Entsorgungswirtschaft	6.181	1,6	216	1,3	100	2,1	116	1,0
C	Verarbeitendes Gewerbe	96.862	25,2	7.236	42,4	1.546	31,8	5.690	46,6
F	Baugewerbe	19.996	5,2	628	3,7	195	4,0	433	3,5
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	53.927	14,0	2.222	13,0	791	16,3	1.430	11,7
H	Verkehr u. Lagerei	16.168	4,2	737	4,3	241	5,0	496	4,1
I	Gastgewerbe	10.054	2,6	312	1,8	66	1,4	246	2,0
J	Information. u. Kommunikation	8.756	2,3	245	1,4	132	2,7	112	0,9
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	12.053	3,1	343	2,0	287	5,9	56	0,5
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	1.591	0,4	31	0,2	20	0,4	11	0,1
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	19.605	5,1	381	2,2	234	4,8	147	1,2
N	Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	28.626	7,5	2.823	16,5	230	4,7	2.593	21,2
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	23.339	6,1	185	1,1	123	2,5	62	0,5
P	Erziehung u. Unterricht	13.479	3,5	292	1,7	111	2,3	181	1,5
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	61.019	15,9	954	5,6	616	12,7	337	2,8
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	3.222	0,8	122	0,7	47	1,0	75	0,6
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	7.925	2,1	308	1,8	107	2,2	201	1,6
T	Private Haushalte mit Hauspersonal	454	0,1	15	0,1	6	0,1	9	0,1
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	*	*	*	*	*	*	*	*
	ohne Zuordnung	4	0,001	*	-	*	-	*	-
	Insgesamt	384.202	100,0	17.063	100,0	4.856	100,0	12.204	100,0

* Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

**Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Saarland
und Wohnort Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) 2016-2017
(jeweils zum 30.06.)**

Wirtschaftsabschnitte (NACE Rev. 2)		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
		Anzahl	In %	Anzahl Deutsche	In %	Anzahl andere Nationalitäten	In %
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	*	*	*	*	*	*
B, D, E	Bergbau, Energie- u. Wasserversorg., Entsorgungswirtschaft	+3	+1,4	0	0,0	+3	+2,7
C	Verarbeitendes Gewerbe	-257	-3,4	-69	-4,3	-188	-3,2
F	Baugewerbe	-3	-0,5	0	0,0	-3	-0,7
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	-52	-2,3	-29	-3,5	-23	-1,6
H	Verkehr u. Lagerei	-10	-1,3	-10	-4,0	0	0,0
I	Gastgewerbe	+15	+5,1	-3	-4,3	+18	+7,9
J	Information u. Kommunikation	+24	+10,9	+12	+10,0	+11	+10,9
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	-15	-4,2	-12	-4,0	-3	-5,1
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	+8	+34,8	*	*	*	*
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	-18	-4,5	-10	-4,1	-8	-5,2
N	Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	-132	-4,5	-15	-6,1	-117	-4,3
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-14	-7,0	-7	-5,4	-7	-10,1
P	Erziehung u. Unterricht	+22	+8,1	+4	+3,7	+18	+11,0
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	-20	-2,1	-42	-6,4	+22	+7,0
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	-5	-3,9	-6	-11,3	+1	+1,4
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	+22	+7,7	+24	+28,9	-2	-1,0
T	Private Haushalte mit Hauspersonal	+2	+15,4	+2	+50,0	0	0,0
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	*	*	*	*	*	*
	ohne Zuordnung	*	*	-	-	-	-
	Insgesamt	-429	-2,5	-159	-3,2	-271	-2,2

* Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

Rückgänge 2017 sind vor allem auf das Verarbeitende Gewerbe zurückzuführen

Mehr als die Hälfte des Rückgangs der Zahl französischer Grenzgänger zwischen 2016 und 2017 um 429 Personen ist auf die Veränderungen im verarbeitenden Gewerbe zurückzuführen. Diese Branche der Industrie verzeichnete eine Abnahme von 3,4%, d.h. 257 Personen. Hiervon sind die atypischen Grenzgänger mit -4,3% (-69 Personen) besonders betroffen, bei den restlichen Grenzgängern betragen die Verluste 3,2% (-188). Dieser Rückgang ist stärker ausgeprägt als die Beschäftigungsverluste im saarländischen Verarbeitenden Gewerbe allgemein, die laut Zahlen der Bundesagentur für Arbeit -0,2% betragen. Der zweite Wirtschaftszweig, in dem weniger Grenzgänger im Vergleich zum Vorjahr arbeiten, ist der Bereich „Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (-132 Personen). Es ist auch wahrscheinlich, dass die Leiharbeiter aus Frankreich zu einem Großteil im Verarbeitenden Gewerbe eingesetzt werden. Dennoch ist es zu beobachten, dass die Zahl der Grenzgänger aus Frankreich im Bereich „Information und Kommunikation“ um 11% zugenommen hat, d. h. 24 Personen. Damit ist diese Zunahme für den Zeitraum die größte in absoluten Zahlen und wirkt sich auf die typischen und atypischen Grenzgänger im gleichen Maß aus.

**Stand und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
mit Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich nach ausgewählten
Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) 2017 und 2016-2017 (zum 30.06.)**

Wirtschaftsbereich (NACE Rev. 2)	Anzahl 2017	Anteil am Wirt- schafts- bereich	Anteil an allen Grenz- gängern	Anteil Deut- sche	Entwick- lung 2016-2017 in %
10 Herstellung von Nahrungs- und Futter- mitteln	425	5,2	2,5	24,2	-2,1
22 Herstellung von Gummi- und Kunststoff- waren	802	21,9	4,7	3,7	+0,9
23 Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Er- den	225	6,4	1,3	18,2	-2,6
24 Metallherzeugung und -bearbeitung	1.214	8,6	7,1	15,7	-7,2
25 Herstellung von Metallzeugnissen	740	5,9	4,3	21,1	-5,1
27 Herstellung von elektrischen Ausrüstun- gen	173	7,3	1,0	27,7	+1,8
28 Maschinenbau	738	5,1	4,3	28,2	+10,0
29 Herstellung von Kraftwagen und Kraft- wagenteilen	2.257	8,7	13,2	25,3	-2,7
33 Reparatur und Installation von Maschi- nen und Ausrüstungen	177	9,4	1,0	23,2	+2,9
43 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bau- installation und sonstiges Ausbaugewerbe	403	2,7	2,4	31,5	+2,8
45 Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhal- tung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	234	3,2	1,4	53,0	0,0
46 Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahr- zeugen)	1.005	6,5	5,9	26,8	-4,6
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kraft- fahrzeugen)	983	3,2	5,8	40,5	-0,6
49 Landverkehr und Transport in Rohrfern- leitungen	269	4,2	1,6	34,9	+2,7
52 Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	416	7,0	2,4	27,4	-4,1
56 Gastronomie	244	3,0	1,4	20,1	+3,0
62 Erbringung von Dienstleistungen der In- formationstechnologie	178	2,9	1,0	52,2	0,0
64 Erbringung von Finanzdienstleistungen	203	2,8	1,2	78,8	+2,0
782 Befristete Überlassung von Arbeitskräf- ten	1.752	16,2	10,3	4,3	-8,6
81 Gebäudebetreuung; Garten- und Land- schaftsbau	825	8,1	4,8	8,4	-9,1
82 Erbringung von wirtschaftlichen Dienst- leistungen für Unternehmen und Privatper- sonen a. n. g.	168	3,7	1,0	30,4	+4,3
84 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	185	0,8	1,1	66,5	-3,6
85 Erziehung und Unterricht	292	2,2	1,7	38,0	+8,1
86 Gesundheitswesen	531	1,7	3,1	71,6	-4,7
87 Heime (ohne Erholungs- und Ferien- heime)	323	2,3	1,9	51,4	0,0
96 Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	211	5,3	1,2	30,3	+1,0
Sonstige	2.090	2,5	12,2	47,8	-0,2
Insgesamt	17.063	4,4	100,0	28,5	-2,5

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

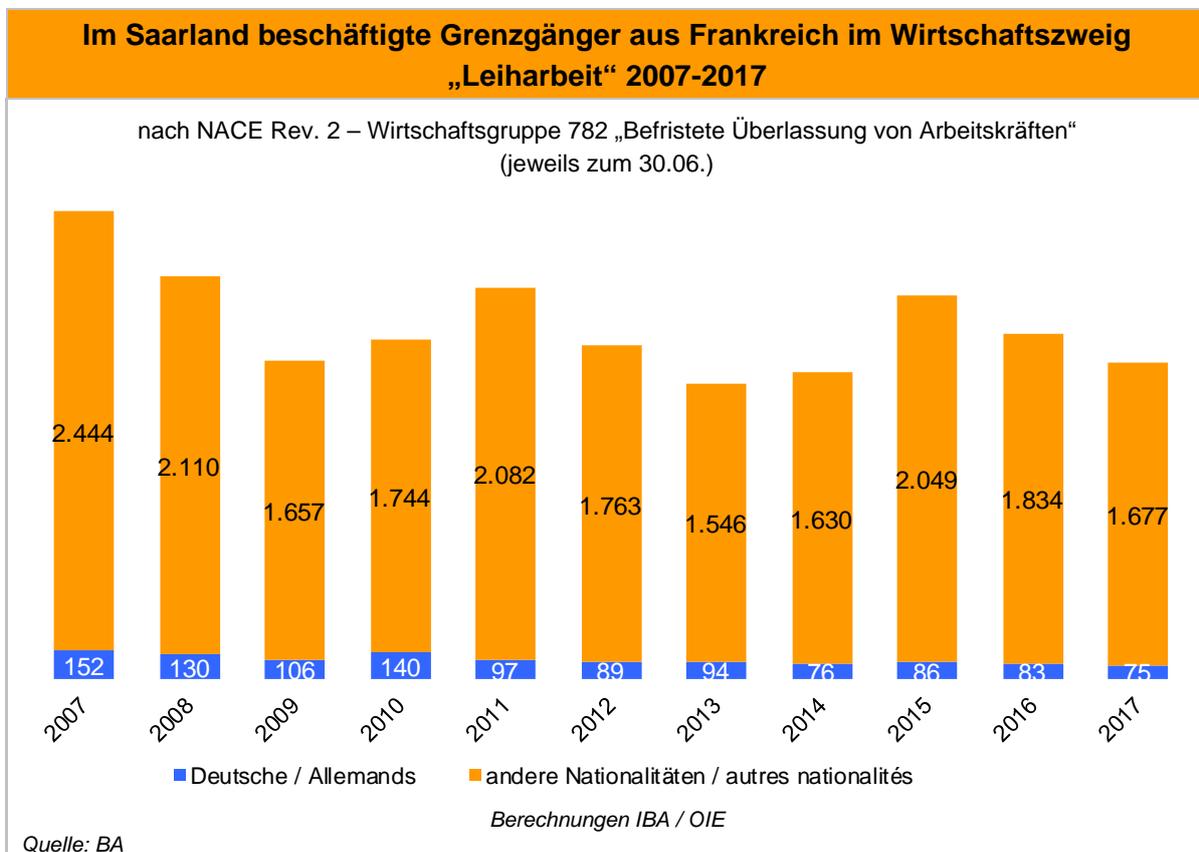
Grenzgänger vor allem in der Automobilbranche und der Leiharbeit beschäftigt

Ein Blick in die detaillierte Statistik zeigt, dass die für grenzüberschreitenden Arbeitskräfte wichtigste Wirtschaftsabteilung mit 13,2% die „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ bleibt, trotz eines Rückgangs um 2,7% im Vergleich zum Vorjahr. An zweiter Stelle folgt die „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“. 10,3% aller Grenzgänger sind Leiharbeiter.

Über 1.000 Grenzpendler arbeiten in den Bereichen „Metallerzeugung und -bearbeitung“ und „Großhandel“; danach folgt der Einzelhandel mit knapp unter 1.000 Beschäftigten aus Frankreich.

Zahl der Einpendler in saarländischen Leiharbeitsfirmen nimmt 2017 ab

Wie schon oben erwähnt, ist 2017 einer von zehn Grenzgängern aus Frankreich ein Leiharbeiter. Damit haben 16% der Leiharbeiter im Saarland ihren Wohnort in Frankreich, 96% von ihnen sind auch Franzosen. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet die Branche 2017 einen enormen Beschäftigungszuwachs von 9% bei den Grenzgängern. Das 2016 beschlossene „Gesetz zur Bekämpfung des Missbrauchs bei Zeitarbeit und Werkverträgen“ wird darum auch für viele Grenzgänger von Bedeutung sein. Vorgesehen sind darin ein „Equal Pay“ der Leiharbeiter mit der Stammbeschäftigung nach neun Monaten und die Einführung einer Überlassungshöchstdauer von grundsätzlich 18 Monaten.²⁹

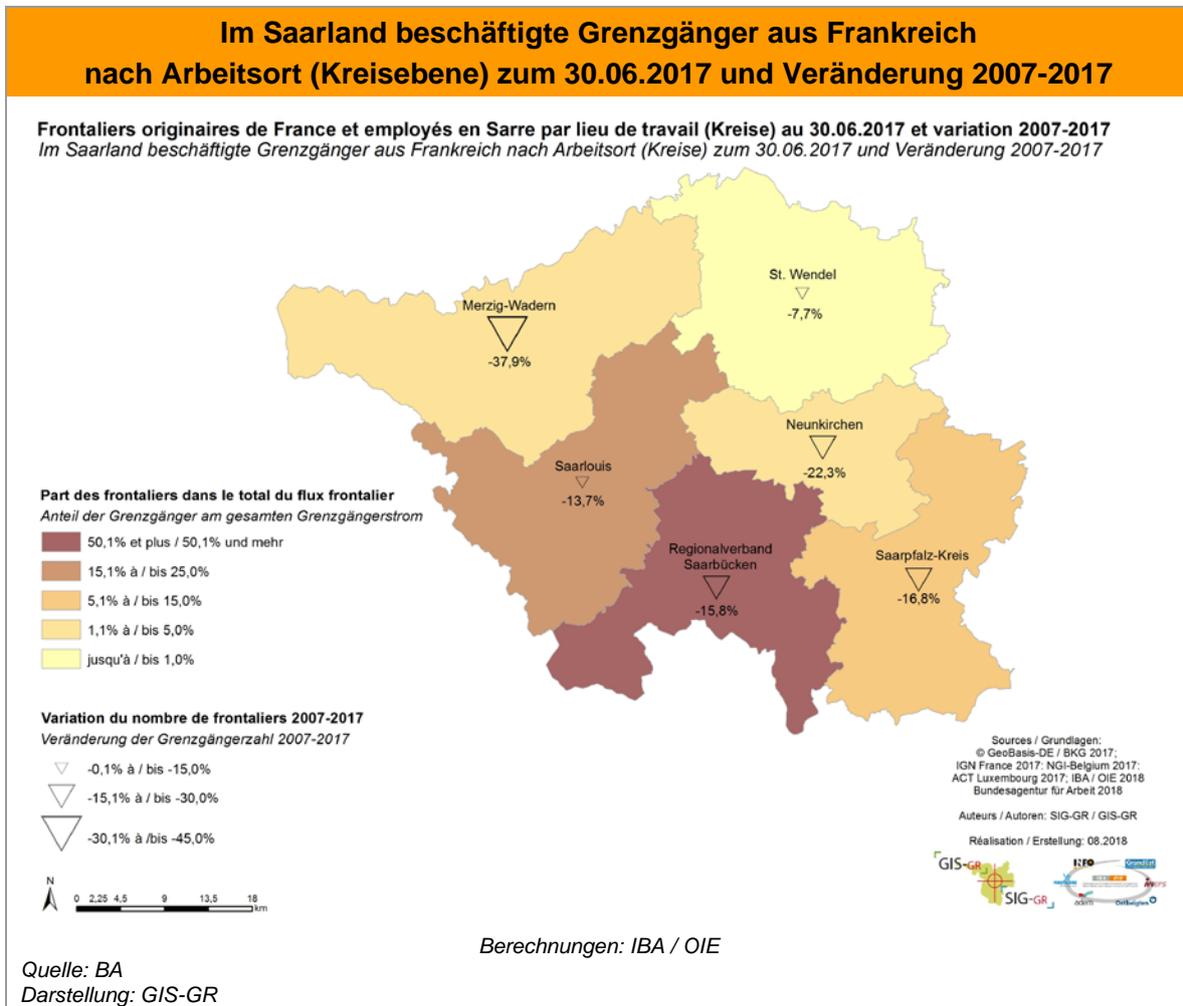


Über die Hälfte der Franzosen an der Saar arbeitet im Regionalverband Saarbrücken

Die aus Frankreich einpendelnden Arbeitskräfte arbeiten überwiegend an Orten, an denen – neben Handel und wirtschaftsnahen Dienstleistungen – die Verarbeitende Industrie mit ihren Standorten der Metallverarbeitung bzw. der Automobil- und Zuliefererindustrie angesiedelt ist. So sind fast 60% der Grenzgänger im Regionalverband Saarbrücken, gut ein Fünftel im Kreis Saarlouis und 14% im Saarpfalz-Kreis beschäftigt. Auf die übrigen saarländischen Landkreise entfallen demgegenüber lediglich insgesamt 5% aller Einpendler aus Frankreich. Im Hinblick

²⁹ Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Pressemitteilung vom 1. Juni 2016: „Klare Regeln für Leiharbeit und Werkverträge“

auf die Entwicklung der letzten zehn Jahre ist zu erkennen, dass die Zahl der Grenz­gänger in allen Landkreisen zurückgegangen ist: die Rückgänge sind im Kreis Saarlouis (wo Ford angesiedelt ist) mit -13,7% (ca. 600 Personen), im Saarpfalz-Kreis mit -16,8% (ca. 500 Personen) und in Merzig-Wadern mit -38% (ca. 300 Personen – der größte Arbeitgeber in diesem Kreis ist Villeroy&Boch, gefolgt von der Kohlpharma Vertriebs GmbH und SaarGummi) besonders deutlich.



Die größte Anzahl an Arbeitsplätzen für Grenz­gänger wurde im Regionalverband Saarbrücken abgebaut: gut -1.800 Arbeitsplätze (-16%). Auch eine Differenzierung nach Geschlecht zeigt, dass sowohl weniger Frauen als auch Männer von Frankreich ins Saarland pendeln. Die negative Entwicklung seit 2005 ging aber vor allem zulasten der Männer (-15%; Frauen: -11%), da diese in Branchen, welche der wirtschaftliche Strukturwandel besonders trifft, häufiger beschäftigt waren bzw. sind als Frauen. Dennoch machen männliche Einpendler weiterhin 64% des Stroms aus Frankreich aus.

	Grenz­gängerzahl 2017
Saarland	17.063
Regionalverband Saarbrücken	9.945
Saarlouis	3.700
Saarpfalz-Kreis	2.387
Merzig-Wadern	540
Neunkirchen	407
St. Wendel	84

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland und Einpendler aus Frankreich nach Berufsgruppen (KldB 2010) am 30.06.2017

Berufsgruppen (KldB 2010)	Sv-pflichtig Besch. Insg.		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Deutsche	%	Andere Nationalität	%
11 Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	1.156	0,3	*	*	8	0,2	*	*
12 Gartenbauberufe, Floristik	3.076	0,8	48	0,3	21	0,4	27	0,2
21 Rohstoffgewinn., Glas, Keramik	1.377	0,4	117	0,7	11	0,2	106	0,9
22 Kunststoff- u. Holzherst., -verarbeitung	6.398	1,7	826	4,8	70	1,4	756	6,2
23 Papier-, Druckberufe, tech. Mediengestalt.	1.866	0,5	102	0,6	27	0,6	75	0,6
24 Metallherzeugung, -bearbeitung, Metallbau	28.374	7,4	2.526	14,8	373	7,7	2.153	17,6
25 Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	28.293	7,4	2.115	12,4	467	9,6	1.648	13,5
26 Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	12.367	3,2	691	4,1	153	3,2	538	4,4
27 Techn. Entwickl. Konstr. Produktionssteuer.	11.144	2,9	557	3,3	208	4,3	349	2,9
28 Textil- und Lederberufe	916	0,2	140	0,8	12	0,2	128	1,0
29 Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	11.243	2,9	644	3,8	107	2,2	537	4,4
31 Bauplanung, Architektur, Vermessung	2.313	0,6	47	0,3	26	0,5	21	0,2
32 Hoch- und Tiefbauberufe	7.034	1,8	228	1,3	60	1,2	168	1,4
33 (Innen-)Ausbauberufe	4.379	1,1	258	1,5	45	0,9	213	1,7
34 Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe	8.744	2,3	317	1,9	82	1,7	235	1,9
41 Mathematik-, Biologie-, Chemie-, Physikberufe	3.341	0,9	172	1,0	50	1,0	122	1,0
42 Geologie, Geografie, Umweltschutz	470	0,1	*	*	7	0,1	*	*
43 Informatik- und andere IKT-Berufe	7.335	1,9	*	*	103	2,1	*	*
51 Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	23.170	6,0	1.333	7,8	254	5,2	1.079	8,8
52 Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	12.771	3,3	741	4,3	162	3,3	579	4,7
53 Schutz-, Sicherheits-, Überwachungsberufe	3.855	1,0	138	0,8	46	0,9	92	0,8
54 Reinigungsberufe	12.059	3,1	981	5,8	104	2,1	877	7,2
61 Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	8.112	2,1	367	2,2	159	3,3	208	1,7
62 Verkaufsberufe	26.844	7,0	829	4,9	342	7,0	487	4,0
63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	6.959	1,8	268	1,6	63	1,3	205	1,7
71 Berufe Unternehmensführung, -organisation	41.724	10,9	1.282	7,5	708	14,6	574	4,7
72 Finanzdienstl., Rechnungsw., Steuerberatung	15.102	3,9	381	2,2	287	5,9	94	0,8
73 Berufe in Recht und Verwaltung	13.795	3,6	141	0,8	111	2,3	30	0,2
81 Medizinische Gesundheitsberufe	31.991	8,3	496	2,9	361	7,4	135	1,1
82 Nichtmed. Gesundheit, Körperpfl., Medizint.	10.998	2,9	251	1,5	110	2,3	141	1,2
83 Erziehung, soz., hauswirt. Berufe, Theologie	20.976	5,5	399	2,3	169	3,5	230	1,9
84 Lehrende und ausbildende Berufe	6.661	1,7	91	0,5	45	0,9	46	0,4
91 Geistes-, Gesellschafts-, Wirtschaftswissen.	584	0,2	9	0,1	5	0,1	4	<0,1
92 Werbung, Marketing, kaufm., red. Medienberufe	4.969	1,3	307	1,8	68	1,4	239	2,0
93 Produktdesign, Kunsthandwerk	477	0,1	19	0,1	6	0,1	13	0,1
94 Darstellende, unterhaltende Berufe	1.374	0,4	47	0,3	26	0,5	21	0,2
01 Angehörige der regulären Streitkräfte	17	0,0	*	*	-	-	*	*
ohne Zuordnung	1.938	0,5	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	384.202	100,0	17.060	100,0	4.856	100,0	12.204	100,0

* Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

**Stand und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
mit Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich
nach ausgewählten Berufshauptgruppen (KldB 2010) 2016-2017 (zum 30.06.)**

Berufshauptgruppen (KldB 2010)	Anzahl 2017	Veränderung 2016-2017 absolut	Veränderung 2016-2017 in %
11 Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	*	*	*
12 Gartenbauberufe, Floristik	48	0,0	0,0
22 Kunststoff- u. Holzherst., -verarbeitung	117	+2,0	*
23 Papier-, Druckberufe, tech. Mediengestalt.	826	-49,0	-5,6
24 Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbau	102	+15,0	+17,2
25 Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	2526	-150,0	-5,6
26 Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	2115	-147,0	-6,5
27 Techn. Entwickl. Konstr. Produktionssteuer.	691	+5,0	+0,7
29 Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	557	-21,0	-3,6
31 Bauplanung, Architektur, Vermessungsberufe	140	+7,0	*
32 Hoch- und Tiefbauberufe	644	-54,0	-7,7
33 (Innen-)Ausbauberufe	47	-3,0	-6,0
34 Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe	228	-8,0	-3,4
41 Mathematik-, Biologie-, Chemie-, Physikberufe	258	-31,0	-10,7
51 Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	317	+15,0	+5,0
52 Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	172	-10,0	-5,5
53 Schutz-, Sicherheits-, Überwachungsberufe	*	*	*
54 Reinigungsberufe	*	*	*
61 Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	1.333	+25,0	+1,9
62 Verkaufsberufe	741	+28,0	+3,9
63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	138	-4,0	-2,8
71 Berufe Unternehmensführung, -organisation	981	+33,0	+3,5
72 Finanzdienstl. Rechnungsw., Steuerberatung	367	-2,0	-0,5
73 Berufe in Recht und Verwaltung	829	-13,0	-1,5
81 Medizinische Gesundheitsberufe	268	+11,0	+4,3
82 Nichtmed. Gesundheit, Körperpfl., Medizint.	1.282	-56,0	-4,2
83 Erziehung, soz., hauswirt. Berufe, Theologie	381	-9,0	-2,3
84 Lehrende und ausbildende Berufe	141	-7,0	-4,7
92 Werbung, Marketing, kaufm. red. Medienberufe	496	-17,0	-3,3
94 Darstellende, unterhaltende Berufe	251	-6,0	-2,3
Insgesamt	399	+13,0	+3,4

Quelle: BA

Berechnungen: IBA/OIE

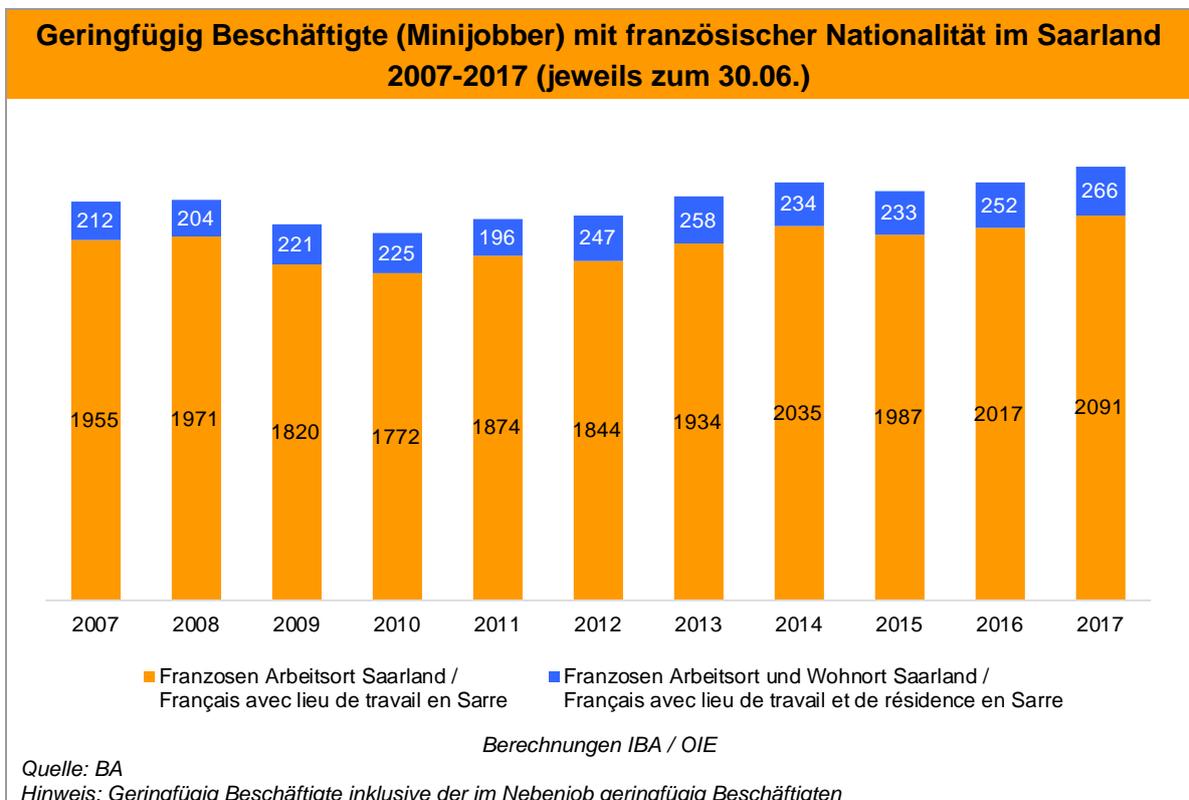
Industrielle Berufe bleiben Tätigkeitsschwerpunkte französischer Einpendler...

Die Betrachtung der grenzüberschreitenden Arbeitskräfte aus Frankreich nach Berufen zeigt, dass die Berufsgruppen „Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbau“ und „Maschinen- und Fahrzeugtechnik“ im Jahr 2017 die Tätigkeitsbereiche mit den höchsten Beschäftigungsanteilen (14,8 % bzw. 12,4%) bildeten. Auch für die Gesamtbeschäftigung im Saarland sind diese

industriellen Berufsgruppen wichtig, die Anteile fallen bezogen auf alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten allerdings deutlich geringer aus (jeweils 7,4%) als auf die Grenzgänger bezogen. Der drittgrößte Beschäftigungsschwerpunkt ist der Bereich ‚Verkehr und Logistik‘ (7,8%). Diese drei Tätigkeitsfelder weisen übrigens einen unterdurchschnittlichen Anteil an atypischen Grenzgängern aus. Dies gilt nicht für den viertgrößten Beschäftigungsschwerpunkt der Einpendler, „Unternehmensführung, -organisation“. 7,5% aller Grenzgänger bzw. 1.282 Einpendler arbeiteten in dieser Berufsgruppe, von denen über die Hälfte deutscher Nationalität waren. Weitere wichtige Tätigkeitsfelder für Grenzgänger waren im Jahr 2017 Berufe in den Bereichen ‚Reinigung‘ (5,8%) und ‚Verkauf‘ (4,9%). In diesen beiden Berufsgruppen zeichnen sich Unterschiede sowohl zwischen den Ansässigen und Grenzgängern ab als auch zwischen typischen und atypischen Einpendlern. So gilt für die Reinigungsberufe, dass die atypischen Arbeitskräfte dort schwächer vertreten sind als im Bereich der Verkaufsberufe (11% bzw. 41%).

... trotz rückläufiger Tendenzen

Zwischen 2016 und 2017 hat die Zahl der Grenzgänger um 430 Personen oder 2,5% abgenommen. Die größten absoluten Rückgänge verzeichneten die Kategorien „Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbau“ und „Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe“ (-150 bzw. 147 Personen), die zudem die zwei größten Berufsgruppen in der Grenzgängerbeschäftigung aus Frankreich sind. Auch im Bereich „Berufe Unternehmensführung, -organisation“ sank die Zahl der in Frankreich ansässigen Mitarbeiter um 56 Personen.



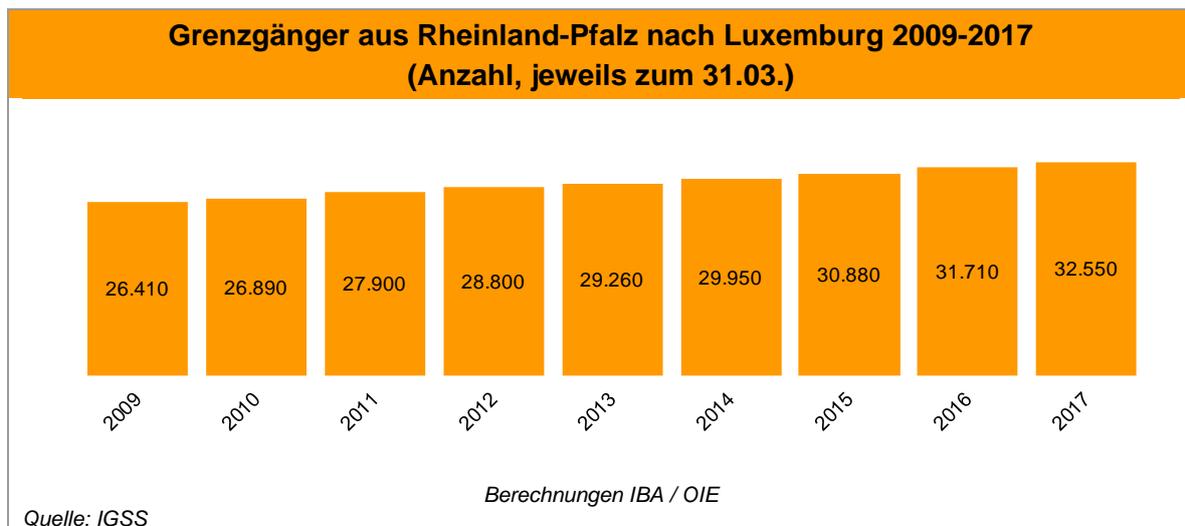
Anzahl der Minijobverhältnisse von Franzosen mit Arbeitsort Saarland seit 15 Jahren bei ca. 2.000 stabil

Die Anzahl der Minijobber mit französischer Nationalität im Saarland ist seit Jahren relativ stabil bei rund 2.000 Personen. Dabei wird unterschieden zwischen den Minijobbern, die im Saarland arbeiten, aber außerhalb des Saarlandes wohnen, und denen, die auch ihren Wohnsitz im Saarland haben. Die erste Kategorie entspricht dem Konzept der Grenzgänger, ihre Anzahl beträgt 2017 nach Angaben der BA 2.091 Personen. Die zweite Gruppe besteht aus Franzosen, die im Saarland leben, ihre Anzahl liegt bei 266 Personen.

Neben Minijobs gibt es weitere Beschäftigungsverhältnisse, die nicht in der amtlichen Statistik abgebildet werden und über die keine Informationen über die Entwicklung des Grenzgängeraufkommens von Lothringen ins Saarland vorliegen (Studierende, Praktikanten, Honorarkräfte, ehrenamtlich Tätige, Selbständige, Auszubildende/duale Studierende etc.). Dies sollte bei der Interpretation der Grenzgängerezahlen stets berücksichtigt werden.

4.2 Auspendler nach Luxemburg

4.2.1 Rheinland-Pfalz



Grenzgänger aus Rheinland-Pfalz nach Luxemburg 2010-2017 (jeweils zum 31.03.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
+1,8	+3,8	+3,2	+1,6	+2,4	+3,1	+2,7	+2,6

Quelle: IGSS

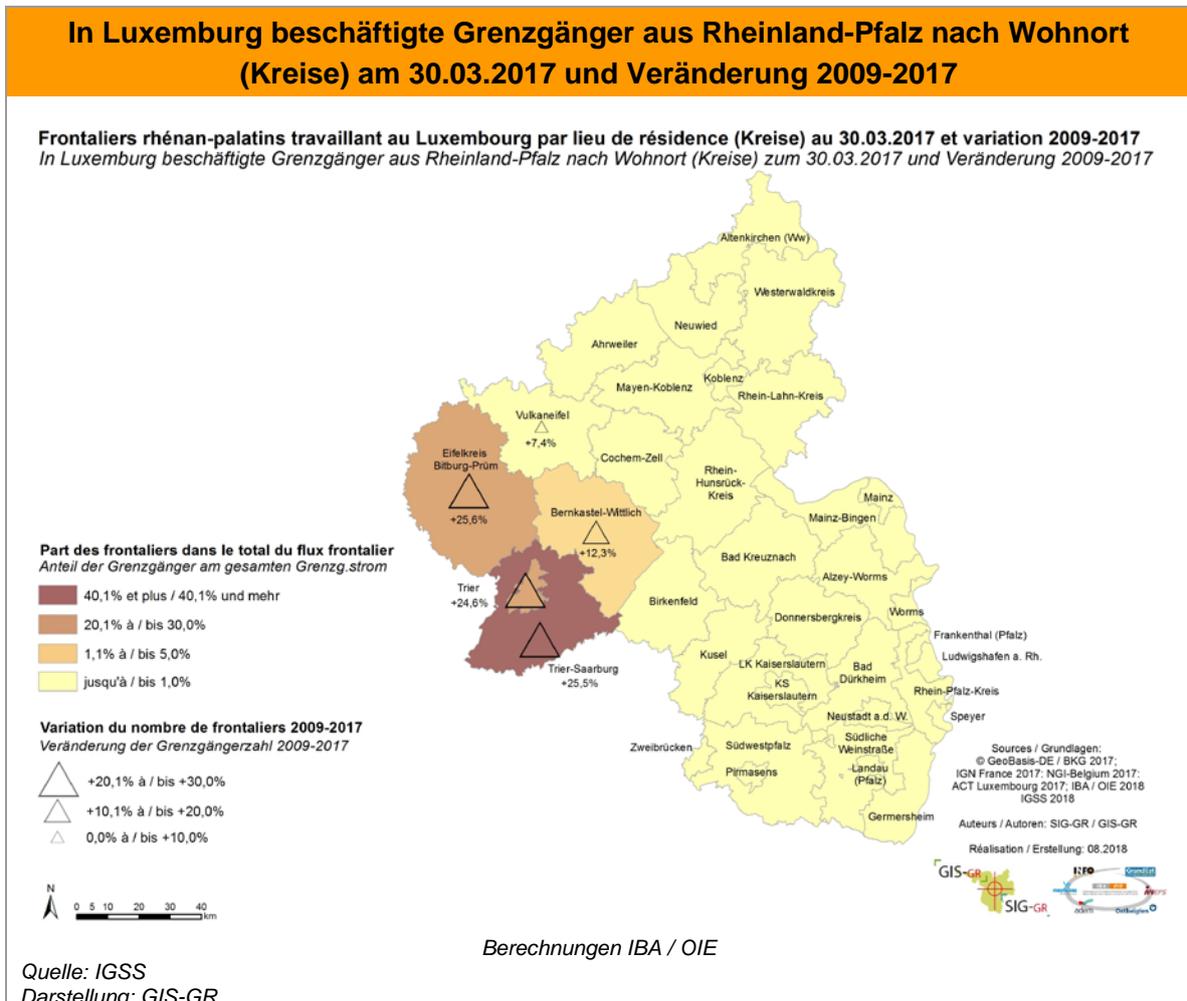
Berechnungen IBA / OIE

Auspendlerstrom aus Rheinland-Pfalz nach Luxemburg nimmt langsam zu

Aufgrund der geografischen Lage weist Rheinland-Pfalz traditionell ein vergleichsweise hohes Auspendleraufkommen in Richtung Luxemburg auf. Knapp 32.500 Personen pendelten 2017 aus Rheinland-Pfalz nach Luxemburg an ihren Arbeitsplatz. Die Grenzgänger aus Rheinland-Pfalz machten damit mehr als drei Viertel aller aus Deutschland kommenden Luxemburg-Pendler aus. Die Gründe für das Pendeln liegen im Zusammenspiel von Arbeitsplatzangebot und -nachfrage sowie im attraktiven Einkommensniveau beim luxemburgischen Nachbarn.

Aber es gilt auch Zuzüge zu berücksichtigen: so ist bekannt, dass Grenzgänger, die aus weiter entfernten deutschen Bundesländern stammen, aufgrund der im Vergleich zu Luxemburg niedrigen Immobilienpreise oftmals ihren ersten Wohnsitz unmittelbar an der luxemburgischen Grenze wählen. Der Anteil dieser Grenzgängergruppe kann nicht ausgewiesen werden, jedoch haben sie vermutlich wesentlich zum Anstieg der Luxemburg-Pendler aus Rheinland-Pfalz beigetragen.

Seit dem Jahr 2009 hat der Grenzgängerstrom aus Rheinland-Pfalz um über 20% (+6.140 Personen) zugelegt. Vor allem zwischen 2003 und 2008 hatte sich die Zahl der rheinland-pfälzischen Luxemburg-Pendler mit jährlichen Veränderungsquoten zwischen 7% und 11% um insgesamt ca. drei Fünftel (61%) erhöht. Diese Dynamik brach im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise spürbar ein: Der Strom stieg zwischen 2009 und 2010 lediglich um 1,8% bzw. um 480 Grenzgänger an. Im Folgezeitraum zeigte sich ein kontinuierlicher positiver Trend mit jährlichen Veränderungsraten von 1,6 bis 3,8 %. Zwischen 2016 und 2017 stieg die Zahl der in Rheinland-Pfalz lebenden und in Luxemburg arbeitenden Grenzbewohner um 840 Personen.



Luxemburg-Pendler wohnen zu über 90% in der Grenzregion um Trier

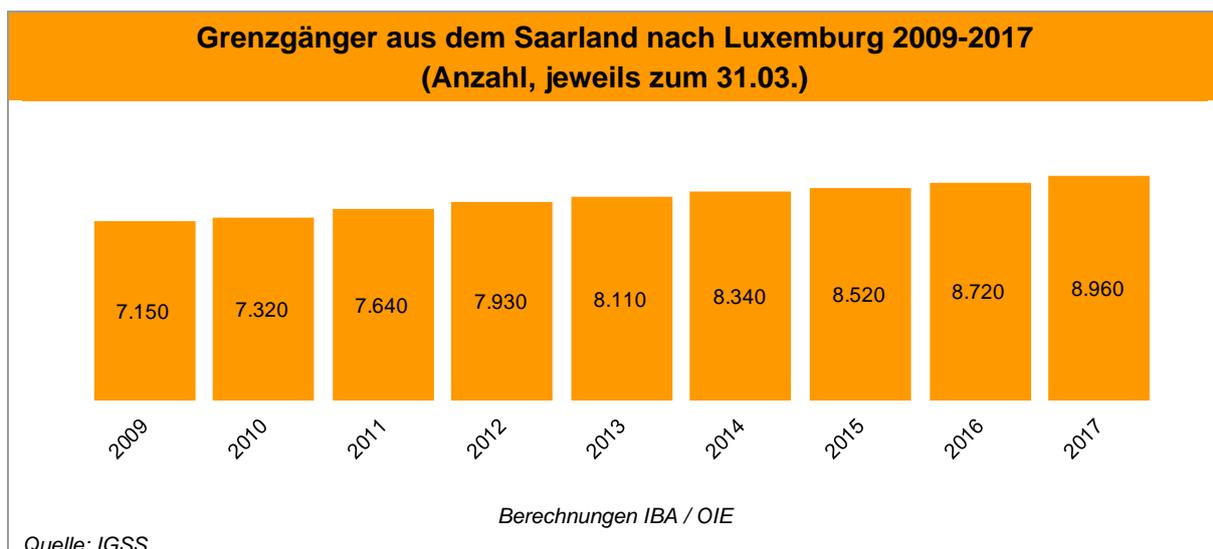
Das Einzugsgebiet der rheinland-pfälzischen Grenzgänger nach Luxemburg konzentriert sich auf die Region Trier, in der nahezu alle Auspendler (ca. 93%) ansässig sind. Damit verbunden sind nicht nur infrastrukturelle Herausforderungen, ebenso hat die Region Trier – ähnlich wie Lothringen – innerhalb von Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren weit überdurchschnittliche Einkommenszuwächse verzeichnet, die weitgehend auf die dort ansässigen Grenzgänger zurückzuführen sind. Die vertiefende Betrachtung der Wohnorte der Grenzgänger macht die Bedeutung von drei grenznahen Kreisen für den luxemburgischen Arbeitsmarkt deutlich: 42,5% der rheinland-pfälzischen Auspendler lebten im Kreis Trier-Saarburg, über ein Viertel (27%) entfiel auf den Eifelkreis Bitburg-Prüm und schließlich wohnten 23% in der kreisfreien Stadt Trier.

	Grenzgängerzahl 2017
Rheinland-Pfalz	32.550
Trier-Saarburg	13.820
Eifelkreis Bitburg-Prüm	8.820
Trier, kreisfreie Stadt	7.490
Berncastel-Wittlich	1.550
Vulkaneifel	290

Zuwächse der letzten Jahre konzentrieren sich ebenfalls in Grenznähe

In Rheinland-Pfalz insgesamt ist die Zahl der Auspendler zwischen 2009 und 2017 stark um 23% oder 6.140 Personen gestiegen; die Zuwächse konzentrieren sich aber auf die drei oben bereits genannten grenznahen Kreise (+6.000).

4.2.2 Saarland



Weiterer Anstieg der saarländischen Auspendlerbewegung nach Luxemburg

Im Saarland wohnt der weitaus kleinere Anteil der Luxemburg-Pendler aus Deutschland, jedoch wächst der saarländische Strom seit einigen Jahren rapide an. So hat sich die Zahl der Grenzgänger aus dem Saarland zwischen 2004 und 2017 mehr als verdoppelt, wobei sich

dieser Anstieg besonders in den Jahren 2004 bis 2008 intensiviert hat. Zwischen 2009 und 2017 betrug der Anstieg 25,3%, was ein Plus von 1.800 Pendlern ausmacht.

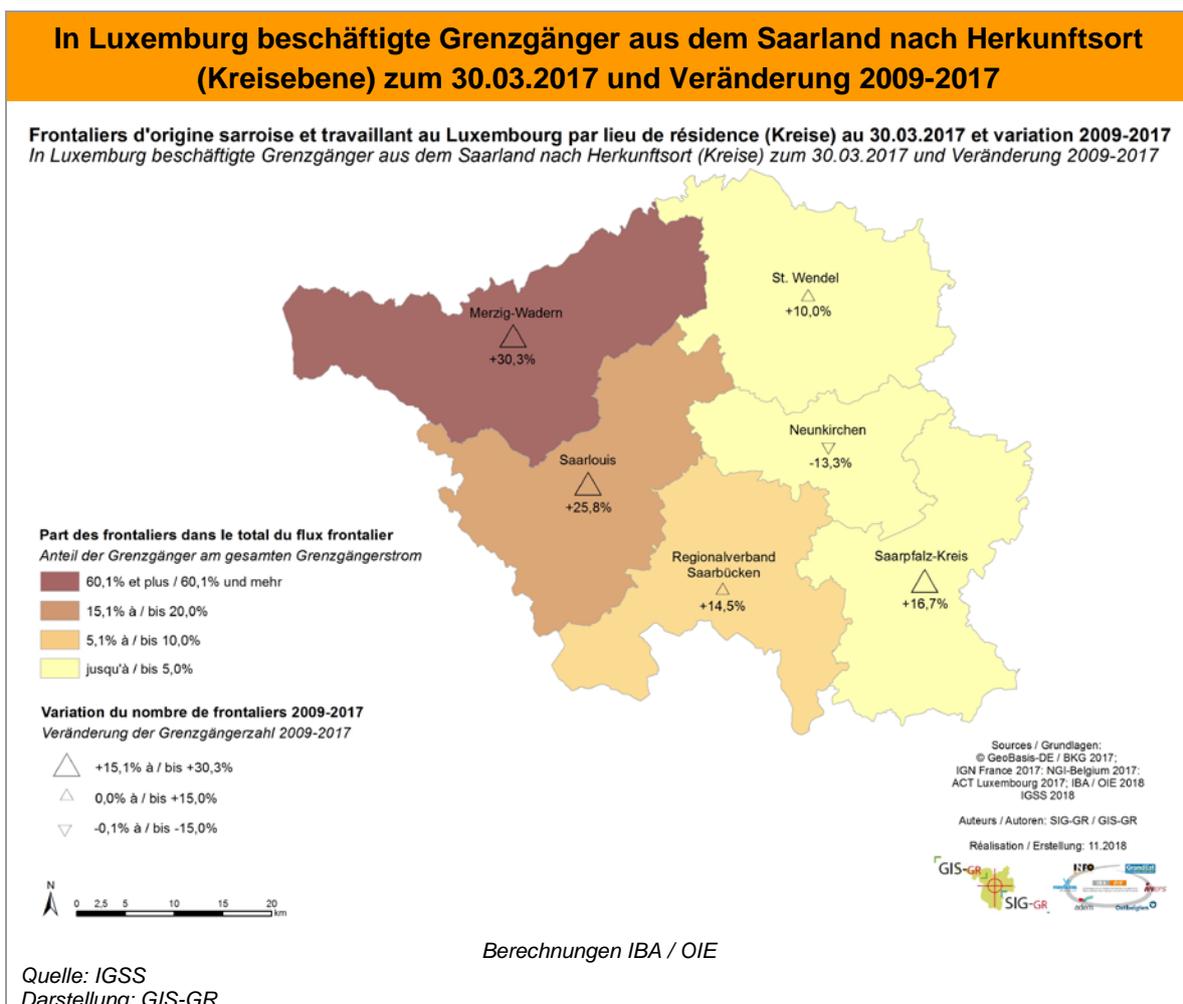
Die Anziehungskraft des luxemburgischen Arbeitsmarkts, welche besonders auf die grenznahen Gebiete im Nordsaarland ausstrahlt, ist auf das Zusammenspiel verschiedener Faktoren zurückzuführen, an vorderster Stelle stehen aber sicherlich die attraktiven Einkommensmöglichkeiten im Großherzogtum. Auch im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise wies diese Stromrichtung für das Jahr 2009 noch ein vergleichsweise gutes Wachstum auf (8,1%), wenn­gleich sich die Veränderungsrate gegenüber den Vorjahren halbiert hat. In den Folgejahren schwächte sich die positive Entwicklung sogar noch weiter ab, und die Zuwachsraten sinken seit 2011 kontinuierlich.

Grenz­gänger aus dem Saarland nach Luxemburg 2010-2017 (jeweils zum 31.03.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
+2,4	+4,4	+3,8	+2,3	+2,8	+2,2	+2,3	+2,8

Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE



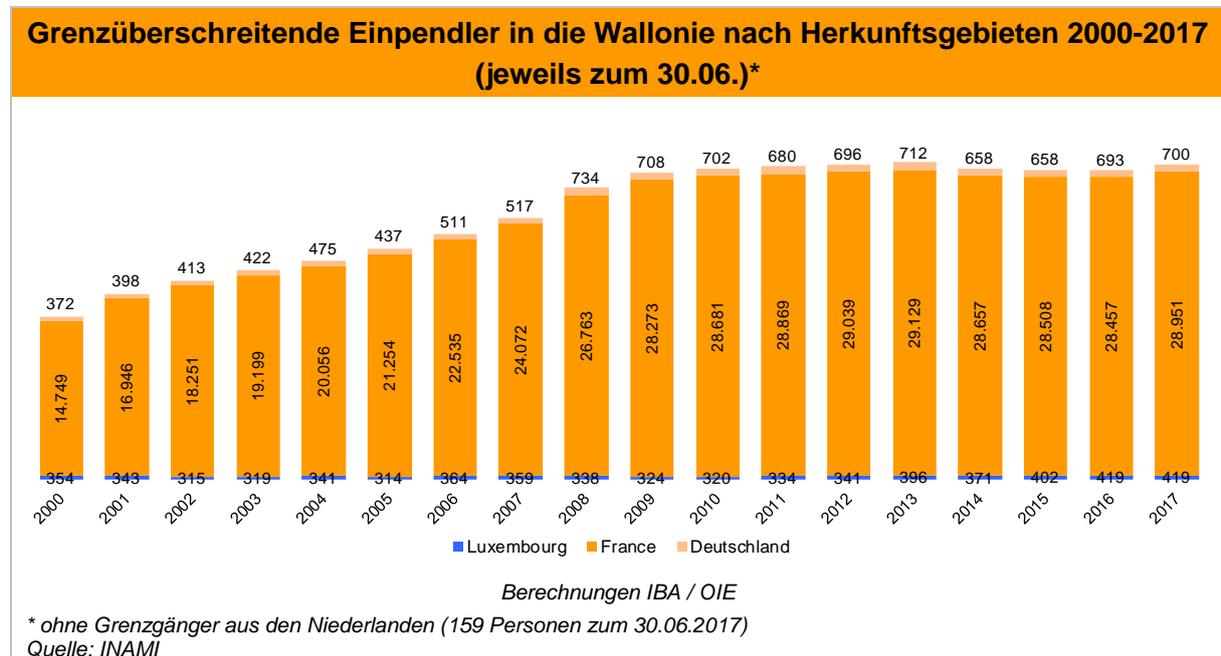
Zwei Drittel der saarländischen Luxemburg-Pendler wohnen im Kreis Merzig-Wadern

Hinsichtlich des Einzugsgebiets der nach Luxemburg auspendelnden Personen wird der Grenz-effekt deutlich. Fast zwei Drittel der saarländischen Luxemburg-Pendler waren im Jahr 2015 allein im unmittelbar an Luxemburg angrenzenden Kreis Merzig-Wadern ansässig. Weitere 18% entfielen auf den benachbarten Kreis Saarlouis. Zudem verzeichneten diese beiden Kreise zwischen 2009 und 2017 die größten relativen und absoluten Steigerungen (+30,3% bzw. +25,8%, d. h. ein Plus von 1.400 bzw. 330 Personen). Lediglich der Kreis Neunkirchen verzeichnete im Laufe des Zeitraums einen Rückgang der dort lebenden Pendler, wenn auch nur eine geringe Zahl davon betroffen war (-13,3% oder 40 Personen).

	Grenzgängerzahl 2017
Saarland	8.960
Regionalverband Saarbrücken	790
Merzig-Wadern	5.940
Neunkirchen	260
Saarlouis	1.610
Saarpfalz-Kreis	140

5. Wallonie

5.1 Einpendler



Leichter Anstieg bei den Einpendlerzahlen im Jahr 2017

Am 30. Juni 2017 arbeiten 30.070³⁰ Grenz­gänger in der Wallonie, davon kommt die Mehrheit aus Frankreich (96,3%), gefolgt von deutlich geringeren Anteilen aus Deutschland (2,3%) und Luxemburg (1,4%). Zwischen 1998 und 2001 verzeichnete der Einpendlerstrom jährliche Veränderungen von über 10%; zwischen 2002 und 2007 lag der Zuwachs bei durchschnittlich 6% pro Jahr, wobei die Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 2008 mit +11,6% besonders hoch war. Im Folgejahr halbierte sich die Entwicklungsquote im Vorjahresvergleich (+5,3%, d.h. +1.470 Personen), was aber immer noch ein sehr gutes Ergebnis darstellt im Vergleich zu den anderen Einpendlerströmen, bei denen negative jährliche Veränderungen zu verzeichnen waren. Die Auswirkungen der Finanzkrise schlugen erst im Jahr 2010 durch, als der Strom der Grenz­gänger um lediglich 398 Personen (+1,4%) wuchs. In den Jahren 2011 bis 2013 sind bei allen Einpendlern in die Wallonie nur sehr geringe jährliche Veränderungen (0,5% bis 0,6%) zu beobachten; 2014 und 2015 ging die Anzahl der Einpendler sogar leicht um -1,8% und -0,4% zurück, was einem Verlust von 661 Grenz­gängern entspricht. Im Jahr 2016 stabilisierte sich der Strom (+0,0%) und stieg 2017 langsam um 1,7%, d. h. 501 Personen.

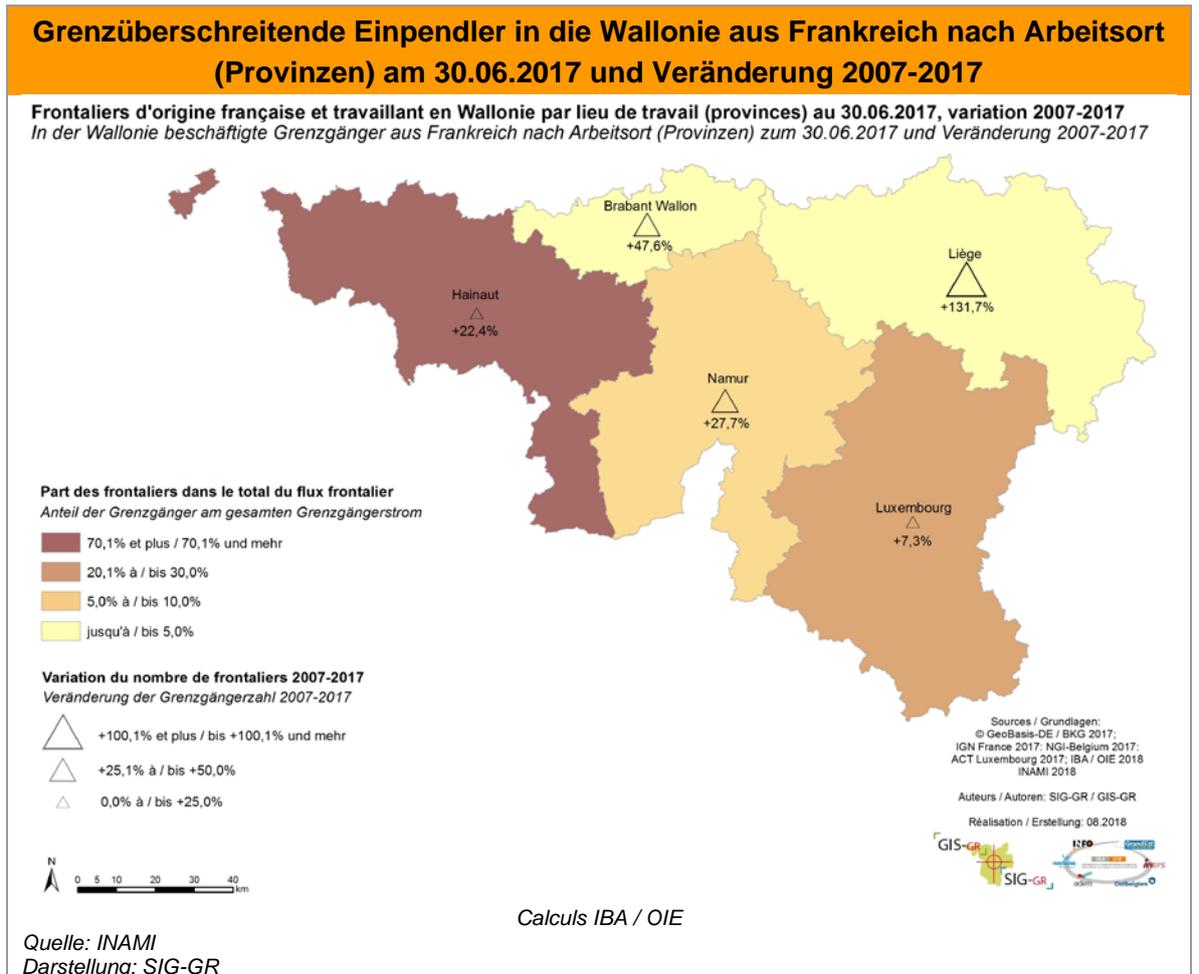
³⁰ Nur Grenz­gänger, die aus Ländern der Großregion, nämlich Frankreich, Luxemburg und Deutschland, kommen. Diese Zahl enthält daher nicht die Grenz­gänger aus den Niederlanden (159 Personen zum 30. Juni 2017).

**Grenz­üb­er­sch­rei­ten­de Ein­pen­dler in die Wallonie nach Her­kunfts­ge­bie­ten 2007-2017
(jeweils zum 30.06.), Ver­än­de­rung ge­gen­über dem Vor­jahr in %**

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Luxembourg	-1,4	-5,8	-4,1	-1,2	+4,4	+2,1	+16,1	-6,3	+8,4	+4,2	0,0
France	+6,8	+11,2	+5,6	+1,4	+0,7	+0,6	+0,3	-1,6	-0,5	-0,2	+1,7
Allemagne	+1,2	+42,0	-3,5	-0,8	-3,1	+2,4	+2,3	-7,6	0,0	+5,3	+1,0
Total	+7,5	+11,6	+5,3	+1,4	+0,6	+0,6	+0,5	-1,8	-0,4	+0,0	+1,7

Quelle: INAMI

Berechnungen IBA / OIE



	Grenz­gän­ger­zahl 2017
Wallonie	24.072
Hainaut	16.946
Luxembourg	5.631
Namur	1.186
Liège	227
Brabant wallon	82

Die Einpendler aus Frankreich arbeiten mehrheitlich in der Provinz Hennegau

Die aus Frankreich in die Wallonie einpendelnden Grenz­gän­ger arbeiteten 2017 vor allem in den Arrondissements Ath (25,5%), Tournai (24,0%) und Arlon (20,0%). Zwischen 2007 und 2017 stieg die Anzahl der Einpendler mit Wohnort in Frankreich um circa 20%, was 4.879 Personen entspricht. Die größten absoluten Zuwächse verbuchten die Arrondissements Arlon

mit 2.573 neuen Grenzgängern aus Frankreich sowie Ath (+2.272) und Tournai (+1.025). Starke Verluste musste dahingegen das Arrondissement Neufchâteau hinnehmen: waren hier 2007 noch 2.245 Personen aus Frankreich beschäftigt, waren es zehn Jahre später nur noch 147. Auch Philippeville und Mouscron verzeichneten Verluste von mehreren hundert Einpendlern. Die prozentual starken Veränderungen in Huy, Waremme und Dinant sind dahingegen aufgrund der geringen Fallzahlen zu vernachlässigen.

Bei der Interpretation dieser Entwicklungen ist zu berücksichtigen, dass die Daten über die Zahl der Grenzgänger von den Krankenkassenlandesverbänden stammen, denen die Grenzgänger angehören. Sie sind nach Bezirken geografisch verteilt, und zwar auf der Grundlage der Adresse der Registrierungsstelle, bei der der Arbeitnehmer den Beitritt zu einer Krankenversicherung beantragt hat. Es wurde von der Hypothese ausgegangen, dass der Einpendler in diesem Bezirk arbeitet. Standortänderungen bei den Meldebehörden können dazu führen, dass Grenzgänger von einem Bezirk in einen anderen benachbarten Bezirk wechseln. Dies könnte eine Erklärung für den deutlichen Rückgang der Zahl der Grenzgänger, die in das Arrondissement Neufchâteau einpendeln, und den starken Anstieg im Arrondissement Arlon sein.

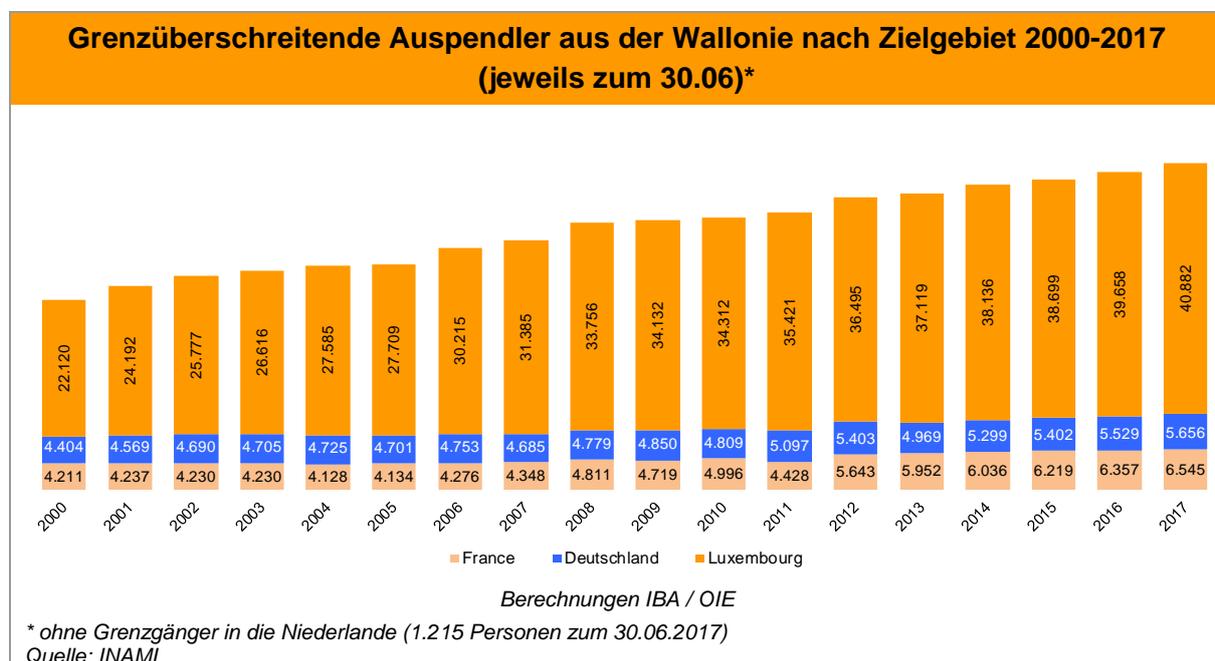
Dank der Daten aus dem französischen Zensus (INSEE), die für die Jahre 2010 und 2015 vorliegen, verfügen wir nun über weitere Informationen über Grenzgänger, die aus Lothringen in die Wallonie pendeln. Im Jahr 2015 überquerten täglich laut den Daten aus dem französischen Zensus 4.736 Lothringer die Grenze, um in der Wallonie zu arbeiten. Aus den Statistiken des INAMI zum 30. Juni 2015 geht hervor, dass an der Grenze zwischen Frankreich und Wallonien täglich 28.951 Arbeitnehmer die Grenze überquerten, von denen 6.154 in der belgischen Provinz Luxemburg arbeiteten, wahrscheinlich die überwiegende Mehrheit davon aus Lothringen. Laut INSEE-Daten sind letztere hauptsächlich in der Verarbeitenden Industrie (1.401 im Jahr 2015, d. h. 29,6%), im Handel und in der Kfz-Reparatur (949 im Jahr 2015, d. h. 20,0%) sowie in der Gesundheits- und Sozialarbeit (710, d. h. 15,0%) tätig. Zwischen 2010 und 2015 sank die Zahl der Einpendler aus Lothringen in die Wallonie in diesen beiden wichtigsten Wirtschaftszweigen, stieg aber im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen (+10,0% oder 64 Arbeitnehmer). Bemerkenswert war auch die Zunahme des Bausektors (+68 oder +27,3%), der sonstigen Dienstleistungen (+44 oder +53,4%) sowie des Transports und der Lagerhaltung (+41 oder +26,3%).

5.2 Auspendler

Mehr als 40.000 Auspendler Richtung Luxemburg im Jahr 2017

Anders als bei den in Kapitel 1 dargestellten Daten zu den wallonischen Auspendlern in Richtung Luxemburg wird im Folgenden nicht auf die von IGSS in Luxemburg registrierten Daten zurückgegriffen, sondern auf Informationen des belgischen Instituts INAMI. Die INAMI-Zahlen haben den Vorteil, dass sie bei der kleinräumigen Betrachtung weniger Unschärfe aufweisen als die Zahlen von IGSS (siehe Methodische Vorbemerkungen). Zum anderen lassen die INAMI-Zahlen auf kleinräumiger Ebene einen zeitlichen Vergleich mit dem Jahr 2005 zu, während dies über die vorliegenden IGSS-Daten erst ab 2008 möglich ist. Zudem berücksichtigt INAMI neben den Arbeitnehmern auch die selbständig beschäftigten Grenzgänger.

Nach den Daten von INAMI pendelten im Jahr 2017 aus der Wallonie 53.083³¹ Arbeitskräfte aus, von denen über drei Viertel (77,0%) in Luxemburg arbeiteten, gefolgt von Frankreich (12,3%) und Deutschland (10,7%). Der Auspendlerstrom ist zwischen 1996 und 2008 um circa 76% gewachsen (d. h. eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate – CAGR – von 4,8%³²), was vor allem auf die Anziehungskraft des luxemburgischen Arbeitsmarkts zurückzuführen ist. Denn während die Zahl der Grenzgänger in Richtung Frankreich nur um 7% wuchs (das entspricht einer CAGR von 0,5%), nahm der Strom nach Deutschland um 29% zu (entsprechend einer CAGR von 2,2%), und mit mehr als einer Verdopplung der Grenzgängerzahlen blieb Luxemburg Platz 1 der Zieldestinationen (+106%, d. h. eine CAGR von 6,2%). Die Krise von 2009 führte zu einer deutlichen Verlangsamung des Einpendlerzuwachses, der im Vergleich zum Vorjahr nur um 0,8% zunahm. Seitdem sind die Raten niedriger als die Änderungsraten vor der Krise.



Zwischen 2010 und 2017 stieg die Zahl der Auspendler um 20,3% mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 2,7% (etwas mehr als die Hälfte der 4,8%igen Rate zwischen 1996 und 2008).

Die jährlichen Wachstumsraten übersteigen nicht mehr 5%, außer 2012, als es eine leichte Erholung mit einer jährlichen Wachstumsrate von 5,8% gab, was auf den starken Anstieg der Zahl der Wallonen zurückzuführen ist, die täglich auf dem Weg zur Arbeit die französische Grenze überschreiten (+27,4%), nachdem sie im Vorjahr um 11,4% gefallen waren. Der Strom der Auspendler nach Deutschland ist recht schwankend, aber es scheint, dass es in den letzten drei Jahren eine Stabilisierung der Wachstumsraten um rund 2% gegeben hat. Bezogen auf die durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten blieb die Rate vor und nach der Krise

³¹ Nur Grenzgänger, die in die Länder der Großregion, d. h. Frankreich, Luxemburg und Deutschland, pendeln. Daher sind die Grenzgänger, die in die Niederlande pendeln, nicht mitgerechnet (1.215 Arbeitnehmer zum 30. Juni 2017)

³² Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate, ausgedrückt in Prozent, über n Perioden (Jahre, Monate, Wochen usw.), wird durch die folgende Formel angegeben: $((\text{Endwert}/\text{Anfangswert})^{1/(\text{Jahr } n - \text{Jahr } 0)} - 1) * 100$

für diesen Strom nahezu stabil (2,2% zwischen 1996 und 2008 und 2,3% zwischen 2010 und 2017), während die Wachstumsrate des Stroms der Auspendler nach Frankreich zunahm (von 0,5% auf 3,9% für die gleichen Zeiträume).

**Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Zielgebiet 2007-2017
(jeweils zum 30.06.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %**

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
France	+1,7	+10,6	-1,9	+5,9	-11,4	+27,4	+5,5	+1,4	+3,0	+2,2	+3,0
Allemagne	-1,4	+2,0	+1,5	-0,8	+6,0	+6,0	-8,0	+6,6	+1,9	+2,4	+2,3
Luxembourg	+3,9	+7,6	+1,1	+0,5	+3,2	+3,0	+1,7	+2,7	+1,5	+2,5	+3,1
Total	+3,0	+7,2	+0,8	+1,0	+1,9	+5,8	+1,0	+3,0	+1,7	+2,4	+3,0

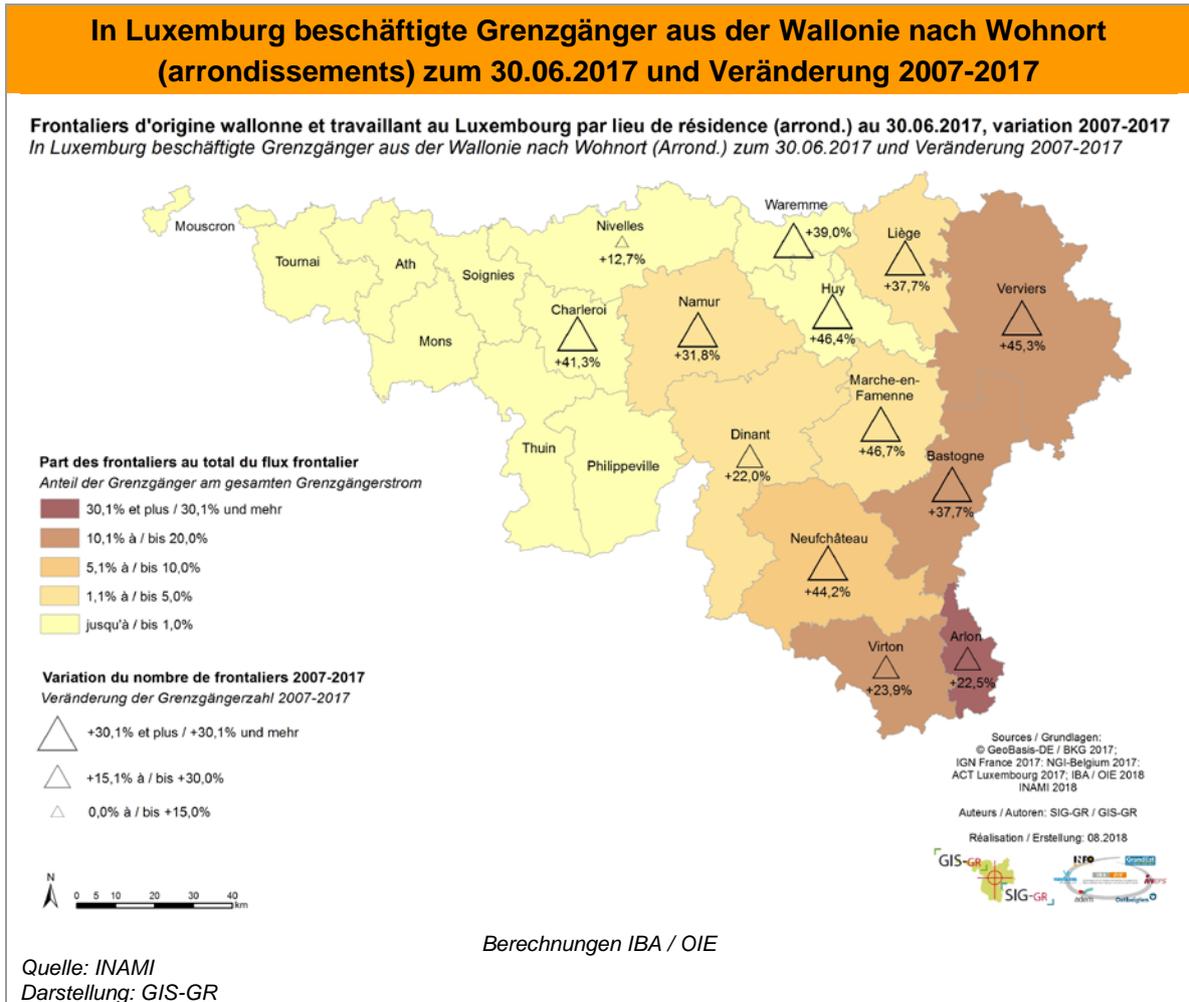
Quelle: INAMI

Berechnungen IBA / OIE

Es ist der Hauptstrom nach Luxemburg, der die allgemeine Abwärtsbewegung nach der Krise erklärt. Tatsächlich fiel die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 6,2% im Zeitraum 1996-2008 auf 2,5% im Zeitraum 2010-2017. Die jährlichen Wachstumsraten liegen nicht mehr über 3,5%. Am Ende des Zeitraums stieg die jährliche Wachstumsrate jedoch leicht von 1,5% im Jahr 2015 auf 3,0% im Jahr 2017, wobei diese Bewegung im Kontext eines stabilisierten Wachstums von rund 2,5% bei den Auspendlern nach Frankreich und Deutschland den leichten Anstieg der Auspendler aus Wallonien erklärt (1,7% im Jahr 2015, 2,4% im Jahr 2016 und 3,0% im Jahr 2017).

Mehr als jeder dritte Luxemburg-Pendler wohnt im Arrondissement Arlon

Ein erheblicher Teil der Pendler aus der Wallonie nach Luxemburg wohnte im Jahr 2017 im Arrondissement Arlon (36,3%). Dies geht vermutlich auf die geografische Nähe zum Großherzogtum zurück. An zweiter Stelle folgt mit einigem Abstand Virton mit 17,0%. Die zwischen 2007 und 2017 registrierten Entwicklungen der Auspendlerströme in Richtung Luxemburg zeigen für die Wallonie insgesamt Zuwächse von etwas mehr als 30%, was ungefähr 9.500 neuen Grenzgängern entspricht. Die größten Zuwächse gab es in den letzten 10 Jahren in den Arrondissements in direkter Nachbarschaft zu Luxemburg: Arlon weist 2.728 neue Luxemburg-Pendler aus (+22,5%), Verviers verzeichnet ein Plus von 45,3%, was 1.771 Personen entspricht und in Bastogne sind es 1.511. Auffallend sind außerdem die Zuwächse von 1.023 Auspendlern in Neufchâteau und von 1.336 in Virton. Relativ gesehen ist die Wachstumsrate der Zahl der Grenzgänger, die nach Luxemburg pendeln, auch in Huy (+46,4% oder +104 Arbeitnehmer) und Marche-en-Famenne (+46,7% oder +279 Arbeitnehmer) sehr hoch.



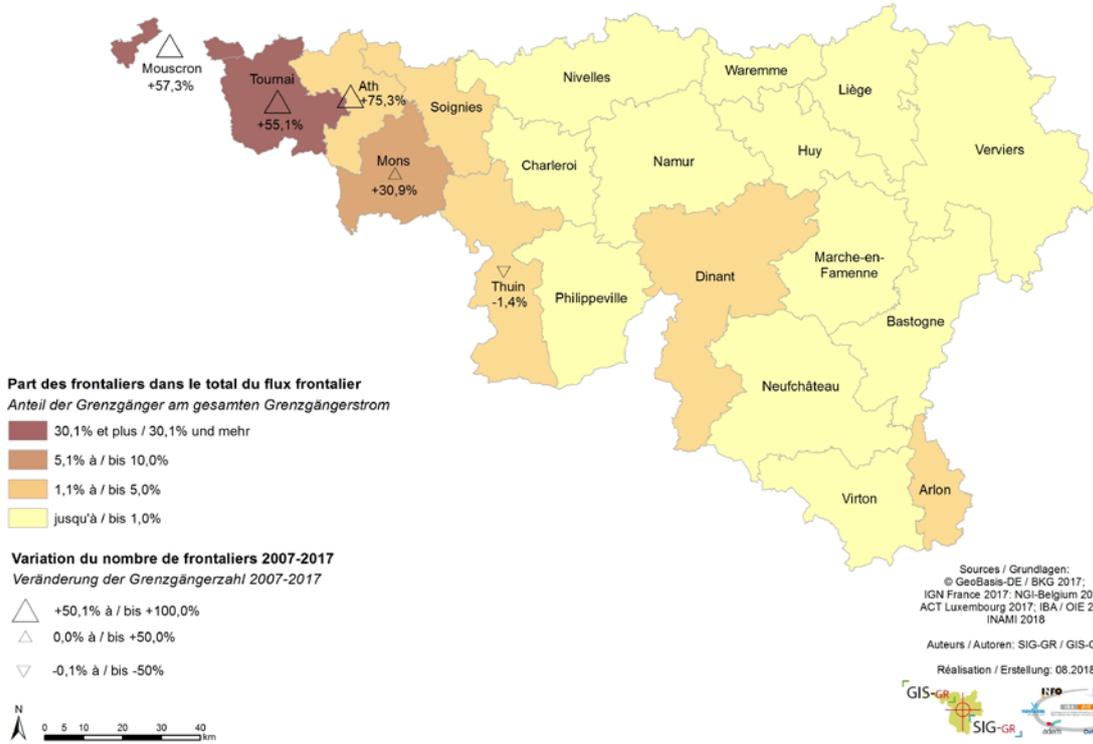
	Grenzgängerzahl 2017
Wallonie	40.882
Arlon	14.854
Virton	6.936
Verviers	5.678
Bastogne	5.516
Neufchâteau	3.339
Liège	1.500
Marche-en-Famenne	876
Dinant	504

Die meisten Auspendler nach Frankreich wohnen im Westen der Wallonie

Mehr als drei Viertel der Auspendler aus der Wallonie, die in Frankreich arbeiten, kommen aus den westlichsten Arrondissements Mouscron (2.939) und Tournai (2.285). Diese beiden Arrondissements sind auch für 90% der Zuwächse zwischen 2007 und 2017 verantwortlich, 1.071 der 2.197 neuen Grenzgänger ins Nachbarland stammen von hier. Es ist anzunehmen, dass diese Grenzgänger in erster Linie in den ehemaligen französischen Regionen Champagne-Ardenne sowie Nord-Pas-de-Calais arbeiten und nicht in die der Großregion zugehörige Region Lothringen auspendeln.

Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Frankreich nach Wohnort (Arrondissements) am 30.06.2015 und Veränderung 2007-2017

Frontaliers d'origine wallonne et travaillant en France par lieu de résidence (arrond.) au 30.06.2017, variation 2007-2017
 In Frankreich beschäftigte Grenzgänger aus der Wallonie nach Wohnort (Arrond.) zum 30.06.2017 und Veränderung 2007-2017



Quelle: INAMI
 Darstellung: GIS-GR

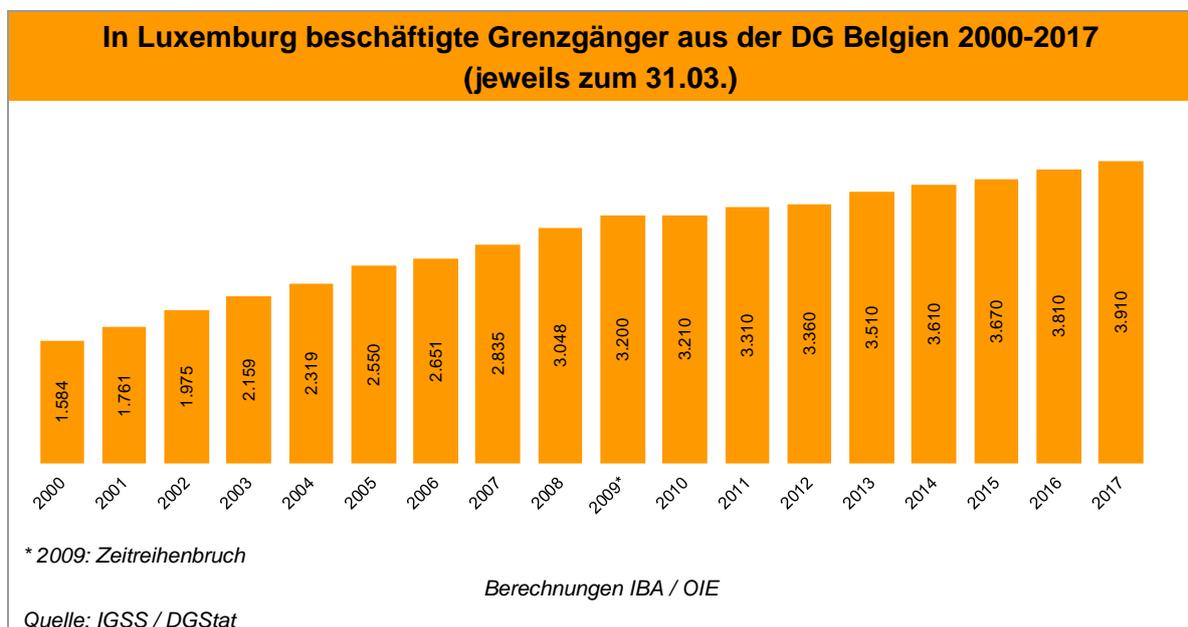
Berechnungen IBA / OIE

	Grenzgängerzahl 2017
Wallonie	6.545
Mouscron	2.939
Tournai	2285
Mons	364
Ath	149
Thuin	143
Dinant	96

6. Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens

Zahl der Luxemburg-Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens wächst weiter

Im Jahr 2017 pendelten knapp 3.900 Grenz­gänger aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens nach Luxemburg an ihren Arbeitsplatz. Der von Männern (ca. 68%) dominierte Strom hat sich zwischen 1995 und 2017 mehr als verdreifacht (+251%). Das Auspendleraufkommen ist mit einem Plus von 5,1% auch während der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 noch relativ stark angestiegen. Die Auswirkungen der Krise bekam der Grenz­gängerstrom aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Richtung Luxemburg wohl erst im Folgejahr 2010 (-0,3%) zu spüren. Ab 2011 setzt sich das Wachstum jedoch fort, insbesondere in den Jahren 2011 (+3,1%), 2013 (+4,5%) und 2016 (+3,8%).



In Luxemburg beschäftigte Grenz­gänger aus der DG Belgien 2007-2017 (jeweils zum 31.03.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

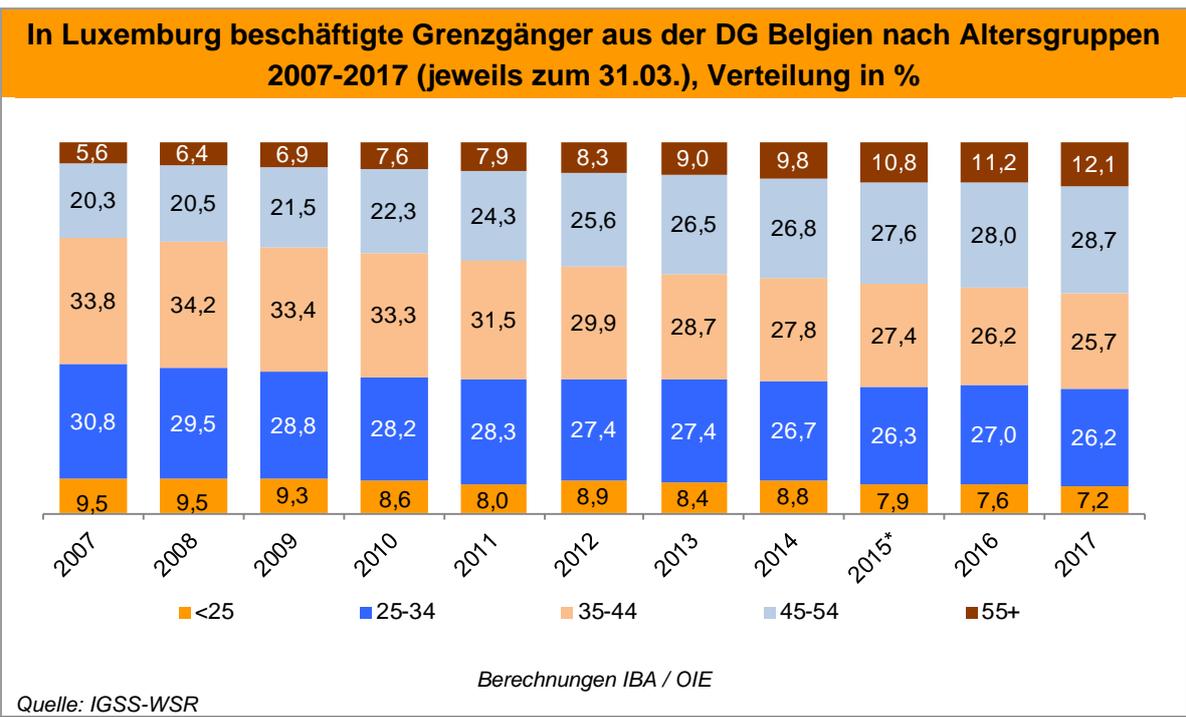
2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
+6,9	+7,5	+5,0	+0,3	+3,1	+1,5	+4,5	+2,8	+1,7	+3,8	+2,6

Quelle: IGSS / DGStat

Berechnungen IBA / OIE

Auspendlerstrom in Richtung Luxemburg altert zunehmend

Die Betrachtung des Auspendlerstroms aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Richtung Luxemburg nach Altersgruppen zeigt, dass die Grenz­gänger im Zeitraum 2007 bis 2017 statistisch gealtert sind: Während im Jahr 2007 mehr als 40% der Pendler unter 35 Jahre alt waren, traf dies in 2017 auf nur noch ca. ein Drittel (33,4%) zu. Im gleichen Zeitraum hat sich der Anteil der über 55-Jährigen mehr als verdoppelt (+6,7 Prozentpunkte) und erreichte 12,1%.



**In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer aus der DG Belgien nach
Wirtschaftsbereichen 2007-2017***

Entwicklung nach Sektoren	2007	2008	2010	2011	2012	2013	2014	2015*	2016	2017
Landwirtschaft	20	20	23	30	30	32	30	40	30	40
Bergbau	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0
Energie/Wasser				8	7	9	9	10	10	10
Herstellende Industrie	258	264	264	265	245	244	233	210	200	200
Baufach	935	1.003	1.032	1.021	1.036	1.049	1086	1090	1120	1160
Handel und Reparatur	748	758	794	842	836	865	901	940	940	960
Horeca	18	24	29	29	37	32	33	30	30	30
Transport u. Kommunikation	252	303	391	403	431	466	494	500	570	580
Finanzaktivitäten	102	99	103	111	110	110	106	110	110	120
Dienstleist. für Unternehmen	252	281	256	283	223	235	310	320	350	360
Öffentliche Verwaltung	35	46	40	40	39	46	51	50	60	60
Erziehung	11	13	11	14	12	16	15	20	20	20
Gesundheit u. Soziales	125	145	175	177	202	225	255	270	280	300
Öffentliche u. pers. Dienstl.	41	40	45	48	121	137	37	40	40	40
Private Haushalte	14	17	11	16	15	17	13	10	10	10
ohne Zuordnung	23	34	19	11	17	14	25	20	20	10
Insgesamt	2.835	3.048	3.194	3.299	3.361	3.497	3.598	3.660	3.790	3.900

* Für das Jahr 2009 können keine Daten ausgewiesen werden; 2015 Zeitreihenbruch

Quelle: IGSS / DGStat

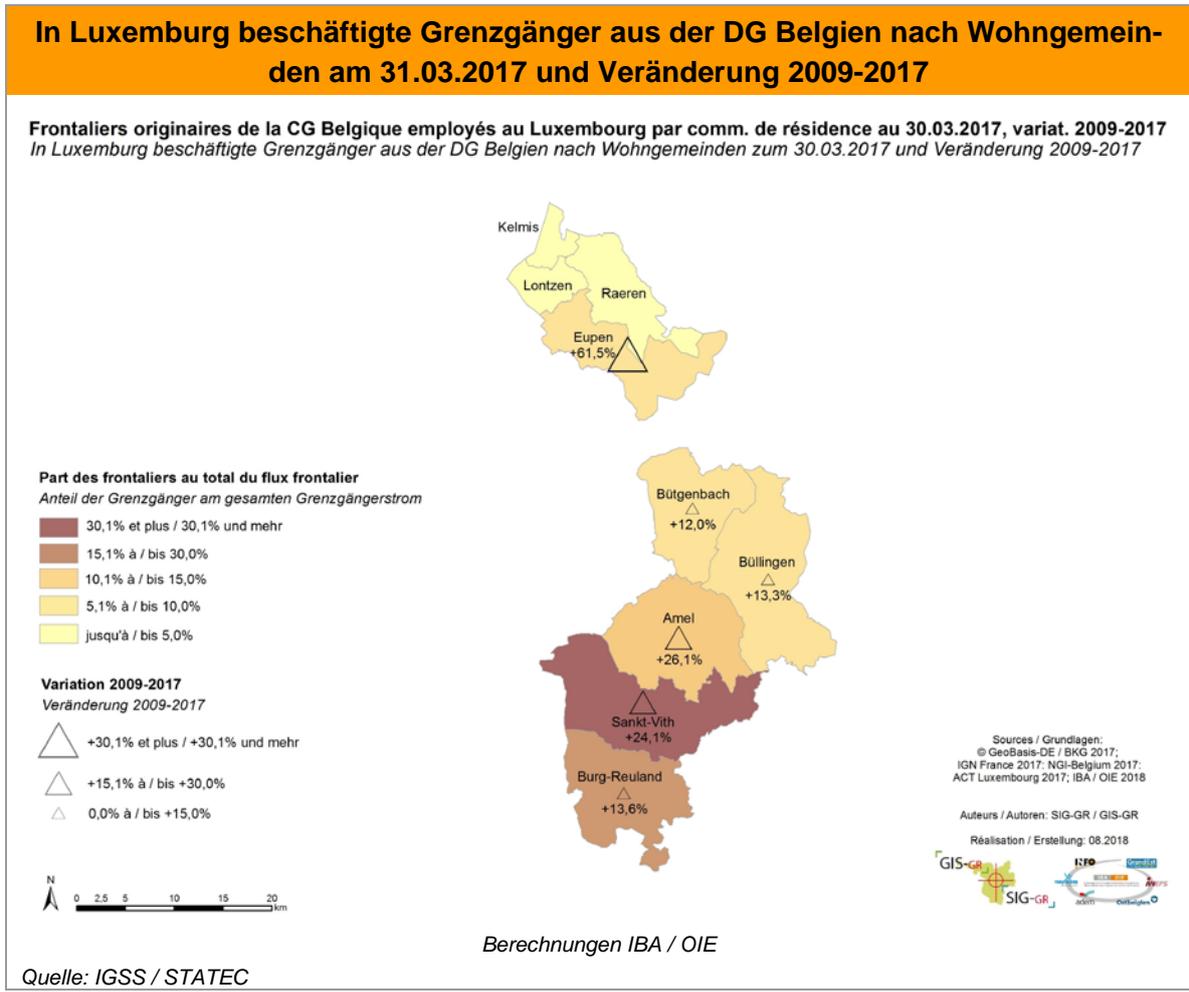
Berechnungen IBA / OIE

Luxemburg-Pendler der Deutschsprachigen Gemeinschaft arbeiten im Baugewerbe sowie in Handel und Reparatur...

Die Luxemburg-Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens verteilten sich im Jahr 2017 zu knapp 30% auf das Baugewerbe, zu genau einem Viertel auf den Bereich „Handel und Reparatur“ und weit abgeschlagen arbeiteten weitere 14,9% im Sektor „Transport und Kommunikation“. In letzterem Sektor stieg die Zahl der Grenzgänger aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft zwischen 2007 und 2017 am stärksten an: +328 Arbeitsplätze (+130%), gefolgt von den beiden größten Sektoren Baugewerbe und „Handel und Reparatur“ (+225 und 212 Arbeitsplätze), aber relativ gesehen ist es der Sektor „Gesundheit und Soziales“, der mit +140% (+175 Arbeitsplätze) die höchste Wachstumsrate aufweist.

...und wohnen im südlichen Teil der Sprachgemeinschaft

Die kleinräumige Betrachtung de Grenzgängerstroms verdeutlicht auch in der Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens hinsichtlich der Wohnorte der Pendler einen Grenzeffekt. Denn die deutliche Mehrheit (89,8%) der Grenzgänger nach Luxemburg kam aus dem südlichen Teil der Sprachgemeinschaft. Hier sind die meisten Pendler in St. Vith (35,5%), in Burg-Reuland (23,5%) und in Amel (14,8%) ansässig. Seit 2009 ist eine leichte Ausdehnung des Einflussbereichs des luxemburgischen Arbeitsmarkts zugunsten des Nordens der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens festzustellen, da sich der Anteil der dort ansässigen Grenzgänger in den letzten zwölf Jahren leicht (+2,4 Prozentpunkte) erhöht hat.



Anhang

Porträt der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle



Die **Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA)** sammelt im Auftrag des Gipfels der Großregion Informationen über die Arbeitsmärkte der Teilregionen und fertigt Analysen zum grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt an. Auf dieser Grundlage entwickelt sie Prognosen und Handlungsempfehlungen für zukünftige Arbeitsmarktentwicklungen im Kooperationsraum.

Die IBA untersteht einem Lenkungsausschuss aus Vertretern der beteiligten Regionen, der in Absprache mit den politischen Verantwortlichen der Großregion die Arbeitsschwerpunkte festlegt. Die Umsetzung des Arbeitsprogramms übernimmt das Netzwerk von sieben Fachinstituten aus der Großregion. Sein ständiges Sekretariat und die Koordination sind im INFO-Institut angesiedelt.

Weitere Informationen:

Dr. Jeanne Ruffing (Kordinatorin)
Marie Feunteun-Schmidt
Alexa Holz-Himbert

c/o INFO-Institut
Pestelstraße 6
D- 66119 Saarbrücken
+49 (0) 681 / 9 54 13-12
www.iba-oie.eu

Das Netzwerk der Fachinstitute

INFO-Institut

(Saarland und Rheinland-Pfalz)

www.info-institut.de

Centre de Ressources et de Documentation EURES / Frontaliers Grand Est

(Lorraine)

www.frontaliers-grandest.eu

Mission Transfrontalière, Conseil Régional Grand Est (Lorraine)

www.grandest.fr

Institut Wallon de l'Evaluation, de la Prospective et de la Statistique (Wallonie)

www.iweps.be

Ostbelgien Statistik

(Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens)

www.ostbelgienstatistik.be

ADEM – LISER

Agence pour le développement de l'emploi (Luxembourg)

www.adem.public.lu

Luxembourg Institute of Socio-Economic Research (Luxembourg)

www.liser.lu

Kurzporträt der kooperierenden Fachinstitute



INFO-Institut

Saarland und Rheinland-Pfalz



Das INFO-Institut ist ein Beratungs- und Forschungsinstitut. Es befasst sich neben Fragen zur Unternehmenspolitik und Organisationsentwicklung mit Arbeitsmarkt- und Regionalforschung. Aktivitäten der Regionalentwicklung bleiben dabei nicht national begrenzt, sie zielen auf die Großregion und damit auf eine europäische Dimension ab.

ADEM – LISER

Luxemburg



Die ADEM (Agence pour le développement de l'emploi) ist die luxemburgische Arbeitsverwaltung und ist dem Ministerium für Arbeit, Beschäftigung, soziale und solidarische Wirtschaft unterstellt. LISER ist ein luxemburgisches öffentliches Forschungsinstitut, das dem Ministerium für Hochschulbildung und Forschung untersteht. Seine Forschungsarbeiten konzentrieren sich im Wesentlichen auf den Bereich der Sozial- und Wirtschaftspolitik. Im Rahmen des IBA-Netzwerkes bestehen die wesentlichen Aufgaben der ADEM und des LISER in der Information über die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Großherzogtum Luxemburg sowie der Analyse des Arbeitsmarktes der Großregion in Zusammenarbeit mit der IBA und deren Partnern.

Mission Transfrontalière, Conseil Régional Grand Est

Lothringen



Seit dem 1. Januar 2018 beteiligt sich die Mission transfrontalière (MT) des Conseil régional Grand Est an den Arbeiten der IBA. Die MT übernimmt die Aufgaben des Groupement d'intérêt public (GIP) Lorraine Parcours Métiers. Die Mission transfrontalière ist für die institutionellen Beziehungen mit französischen und ausländischen Partnern zu Fragen der Beschäftigung und Ausbildung in den drei Kooperationsräumen zuständig, an denen Grand Est beteiligt ist (die Großregion, die Oberrheinkonferenz und das Programm Frankreich-Wallonie-Flandern). Sie initiiert zudem grenzüberschreitende Projekte zur besseren Bekanntmachung der Maßnahmen des Conseil régional und seiner grenzüberschreitenden Partner.

CRD EURES / Frontaliers Grand Est Lothringen



Das Quellen- und Dokumentationszentrum EURES / Frontaliers Grand Est, das vom Conseil régional Grand Est und der Europäischen Kommission unterstützt wird, hat die Aufgabe, Beschäftigte und Unternehmen über die grenzüberschreitende Mobilität in der Großregion zu informieren, sich an der Entwicklung von Beschäftigungsperspektiven zu beteiligen sowie die Förderung von grenzüberschreitender Aus- und Weiterbildung zu unterstützen. Das CRD EURES / Frontaliers Grand Est bildet, zusammen mit seinem Netzwerk an Experten, einen öffentlich zugänglichen Quellen- und Dokumentenpool und stellt Informationen auf der Webseite zur Verfügung.

Ostbelgien Statistik Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens



Im Jahre 2010 wurde ein neues Abkommen zur statistischen Zusammenarbeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft unterzeichnet und die Arbeitsgemeinschaft DGstat gegründet, als Nachfolgeeinrichtung der Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Ostbelgien (ABEO). Im März 2017 wurde dann im Rahmen des neuen Standortmarketings „Ostbelgien“ entschieden, den Namen DGstat in „Ostbelgien Statistik“ abzuändern. Partner sind u. a. das Ministerium, das Arbeitsamt und der Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft. In diesem Abkommen wurden die Aufgaben wie folgt festgeschrieben: Zentralisierung und Systematisierung der Datensammlung und Datenerhebung, Interpretation der Daten, Entwicklung angepasster Analyseinstrumente, Veröffentlichung der Statistiken und Studien sowie Förderung des Austauschs zwischen Datenproduzenten und -nutzern in und außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Institut Wallon de l'Évaluation, de la Prospective et de la Statistique Wallonie



Das IWEPS ist ein öffentliches Wissenschaftsinstitut, welches mit seiner Arbeit staatliche Institutionen bei der Entscheidungsfindung unterstützt. Durch seinen themenübergreifenden Auftrag stellt es den Entscheidungsträgern der Wallonie, den wallonischen Partnern sowie den Bürgern umfangreiche Informationen zur Verfügung. Diese reichen von der Aufbereitung von Statistiken und Indikatoren bis zu detaillierten Studien und Analysen aus den Wirtschafts-, Politik- und Sozialwissenschaften sowie Umweltstudien. Als strategischer Rat trägt das Institut aktiv zur Förderung und Umsetzung von Evaluation und Zukunftsforschung in der Wallonie bei.

Literaturverzeichnis

- Auburtin, Eric: Dynamiques et représentations transfrontalières de la Lorraine. Analyse géopolitique régionale appliquée. Thèse de doctorat, Tome 2, Université de Paris 8, 2002.
- Belkacem, Rachid / Borsenberger Monique / Pigeron-Piroth, Isabelle: Les travailleurs lorrains, Travail et Emploi, n° 106, avril-juin 2006.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Klare Regeln für Leiharbeit und Werkverträge. Pressemitteilung vom 1. Juni 2016.
- Ballschmiede, Huguette: Wohnmobilität deutscher Staatsangehöriger im Raum Moselle-Est. Studie im Auftrag des Etablissement Public de la Métropole Lorraine (EPML), 1998.
- Europäische Union: Verordnung (EG) Nr. 883/2004 des Europäischen Parlaments und Rates vom 29. April 2004 zur Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit.
- FOREM, Wallonie: Impact de la crise économique sur le marché de l'emploi en Région wallonne, mars 2010.
- Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle: Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion. 10. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle an den 15. Gipfel der Exekutiven der Großregion, 2016.
- Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle: Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion für den Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion (WSAGR) 2017/2018, Saarbrücken 2018 (Schriftenreihe der Großregion Bd. 24/2018).
- INSEE (Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques): Revenus des frontaliers lorrains du Luxembourg: des atouts tirés de la métropole luxembourgeoise. Economie lorraine, Nr. 280, 2012.
- INSEE (Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques): Inégal vieillissement aux frontières du Grand Est, Insee Flash Grand Est N°6, 23/03/2017.
- INSEE (Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques): Population du Grand Est en 2035: entre le choc démographique allemand et la prospérité du Luxembourg et de la Suisse, Analyse n°79, Septembre 2018.
- Maier, Jörg / Troeger-Weiss, Gabi: Die Bedeutung der Grenzgänger für die Regional- und Wirtschaftsstruktur am Oberrhein. In: Maier, Jörg / Wackermann, Gabriel (Hg.): Frankreich. Ein regionalgeographischer Überblick. (Wissenschaftliche Länderkunden, Bd. 35), Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1990.
- Ramm, Michel: Saarländer im grenznahen Lothringen. „Invasion“ oder Integration? In: Geographische Rundschau 51, H. 2, 1999.
- Ramm, Michel: Vivre et habiter de part et d'autre d'une frontière: l'exemple de l'espace Sarre-Moselle/Est. In: Leinen, Jo (Hg.): Saar-Lor-Lux. Eine Euro-Region mit Zukunft? (Schriftenreihe Geschichte, Politik & Gesellschaft der Stiftung Demokratie Saarland, Bd. 6), St. Ingbert, 2001.
- Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit: Weniger Einpendler aus Lothringen ins Saarland – langfristige und kurzfristige Entwicklungen dafür verantwortlich, Presseinformationen 3. Mai 2011.

RETEL: Tableau de bord du marché du travail luxembourgeois, Oktober 2018.

STATEC: Les mutations de l'emploi de 1960 à 2010. Le Luxembourg 1960-2010, Juin 2012.

Wille, Christian: Grenzgänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLorLux (Luxemburg-Studien / Etudes luxembourgeoises, Bd. 1), Frankfurt/M., Peter Lang, 2012.

